

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktor und Administration: 5. Bezirk, Watschner-Boulevard Nr. 34.

Die nächste Volkszählung.

Seitdem die Statistik zu einer Wissenschaft geworden, wird Alles und Jedes gezählt, klassifiziert und rubriziert. Jeden Augenblick wird Einem irgend ein Fragebogen zugeschickt. Und hinter all diesen Fragen steht nicht etwa blos private Wißbegierde, sondern der mächtige Staat höchstselber, will in alle, selbst in die intimsten Privatangelegenheiten hineinquälen. Für gewöhnlich glaubt man, daß dies der Staat nur aus fiskalischen Interessen thue, um besser zu wissen, wo noch etwas an Steuern zu holen wäre, und empfindet der Einzelne die vielen Fragen deshalb als doppelte Belästigung. Thatsächlich aber sind die Beweggründe, welche den Staat zu einem so passionierten Statistiker machen, noch ganz andere. Der Staat ist heute nicht mehr wie zu den seligen Zeiten des Absolutismus ein Mann oder einige Männer, denen es als Hauptsache galt, Herrscher und Herren zu bleiben, sondern er ist ein großer wirtschaftlicher und ethischer Organismus. Will der aber seinen tausendfachen Aufgaben gegen sich und seine Theile gerecht werden, so muß er vor allererst, ganz ebenso wie jeder kleinere ähnliche Organismus, wie jede Familie und jeder Einzelne, vollkommen klar sein über sich selbst, seine Kräfte, seine Lebensbedingungen und Lebensmöglichkeiten. Das ist aber nur erreichbar durch eine genaue, zuverlässige Sammlung von Daten über alle möglichen Funktionen des Staates, sowie seiner einzelnen Theile.

Unter allen diesen Daten sind aber die allerwichtigsten jene über die Bevölkerung selbst, ihre Zahl, ihre Art und ihr Wesen. Eine Volkszählung, das ist förmlich eine Bilanz der Lebenskräfte. Denn einen viel größeren Reichtum als die angesammelten Werthe oder Kapitalien bilden in einem jeden Staate die Menschen selbst. Denn jene werden ohne Menschen werthlos, der Mensch aber repräsentirt auch ohne sie eine gewisse Summe von Kraft und Arbeitsmöglichkeit als Reichtum. Es war deshalb ein Irrthum, wenn viele Jahre geglaubt wurde, nur die reichen, kultivierten, auf

angeblich höherer Stufe stehenden Menschen seien dem Staate von wirklichem Werth, alles Uebrige sei nur Material, Futter für Kanonen oder Sklavenhändler. Nein, dem Staate als solchem ist das Wichtigste die Zahl seiner Bevölkerung.

Ob aber Ungarn in dieser Beziehung seiner nächsten Volkszählung mit großer Beruhigung entgegensehen kann, erscheint uns mehr als zweifelhaft. Die statistischen Daten, die seit der letzten Volkszählung gesammelt wurden, lassen keine gerade glänzende Bilanz unserer Lebenskraft erwarten. Die Bevölkerungszunahme bei uns ist eine schwache. Sie leidet an einem zweiseitigen Fehler: es werden bei uns zu wenig Menschen geboren und es sterben zu viele. Die Superklugen werden sagen: „Ja, das ist nicht anders möglich, denn wir sind ein armes Land.“ Nun, das wäre ein schlimmer Trost, denn dann hätten wir ja nie Aussicht, aus diesem bedauerlichen Zustande herauszukommen. Denn ohne starken, kontinuierlichen Bevölkerungszuwachs werden wir niemals in eine Reihe mit den als Beispiel uns voranschwebenden Kulturstaaten gelangen. Man möge ja nicht einwenden, daß wir jetzt schon zu Viele sind, da ja alljährlich Tausende auswandern müssen, weil sie hier kein Brod finden, und Hunderttausende hier brodlos umhergehen. Das wäre eine Logik nach dem Muster jenes armen Teufels, der gestern sagte: „Ich habe nichts gegessen, weil ich nicht gearbeitet habe, und heute sagt: Ja, jetzt arbeite ich nicht, weil ich nichts gegessen habe, und dabei langsam, aber sicher zugrunde geht.“

Zu Anfang des Jahrhunderts, als die Welt noch unter dem Banne der Malthus'schen Irrlehren stand, damals hätte man sich vielleicht über eine nur geringe Zunahme der Bevölkerung gefreut. Aber heute muß sie als ein wahrer Fluch gelten. Damals lehrte Malthus, daß es die beständige Tendenz aller belebten Wesen sei, sich über die Grenze der für sie hervorbrachten Nahrung hinaus zu vermehren. Er prophezeite eine baldige ungeheure Uebersättigung, wenn man die Menschen ungestört sich fortpflanzen lassen werde. Es werde zu einem schauerlichen Nahrungs-

mangel kommen, und in Folge dessen zu einem förmlichen Vernichtungskampf der Menschen untereinander, die um die zu wenigen Nahrungsmittel streiten werden. Die Welt glaubte damals diesen thörichten Lehren, die sich mit dem Mantel einer falschen Moral und Menschenliebe drapirten. Ja es gibt auch heute noch manche Kurzsichtige, welche die Angst vor der Uebersättigung plagt, die da glauben, weil so und so Viele hungern und frieren, weil so und so Vielen es an Arbeit und Erwerb mangelt, die Welt wirklich schon zu eng für ihre Bewohner geworden ist. Das ist aber grundfalsch. Nicht die Welt ist zu eng, es mangelt nicht an Nahrungsmitteln und nicht an sonst Nöthigem, und würde auch nicht mangeln, wenn die Bevölkerung der Erde sich noch verzehnfachen würde, sondern es liegt einfach an der Unzulänglichkeit unserer menschlichen Einrichtungen, daß es auf Erden gar so viele arbeits- und brodlose Menschen gibt.

Die Erfahrungen der letzten Jahrhunderte haben das gerade Gegentheil der Malthus'schen Lehren gezeigt. Es sieht nämlich die Zunahme der Nahrungsmittel nicht im umgekehrten, sondern im geraden Verhältnisse zur Zunahme der Bevölkerung. In England, Frankreich, Belgien, Deutschland und in allen anderen Ländern, in denen die Bevölkerung sehr stark gewachsen ist, hat sich auch entsprechend der Nahrungsvorrath vermehrt, während in der Türkei, in Mexiko und anderen ähnlichen Ländern mit der Bevölkerung auch parallel der Reichthum und der Nahrungsvorrath abnahmen. Wenn man aber darauf hinweist, daß die genannten westeuropäischen Staaten heute schon aus den mehr zurückgebliebenen Staaten Nahrungsmittel einführen müssen, weil sie schon an der Grenze der Entwicklungsfähigkeit ihrer Nahrungsproduktion angelangt sind, so ist das eine gar zu vorzeitige Schlussfolgerung. Denn das Produktionsvermögen der Erde ist noch lange nicht bestimmt. Aber so viel hat die Ackerbauwissenschaft schon längst bewiesen, daß bei aller angeblichen Intensität, mit welcher selbst in den berühmtesten Musterwirth-

„Klein Eynoff.“

Schauspiel in drei Akten von Henrik Ibsen. Erste Aufführung im Lustspieltheater am 12. Oktober 1899.

Klein-Eynoff ist das Kind von Alfred und Rita Allmers. Als kleiner Anab glitt Eynoff, den die Eltern in einer liebevollen Umarmung zu bewachen vergaßen, vom Tische und fiel sich zum Krüppel. Wie ein lebendiger Vorwurf steht die Gestalt des Anaben vor dem Vater, der damals allzu willig dem Liebesdrängen seiner Frau entsprach. Er sucht nach einem Lebensinhalt, der ihm zugleich Pflicht sein soll. Sein großes Werk von der menschlichen Verantwortlichkeit, das ihn fernhält von Weib und Kind, ist es nicht. Dies erkennt er auf einer einsamen Bergfahrt, von welcher er in den Kreis der Familie zurückkehrt. Er hat dort oben seine Pflicht entdeckt: das Glück seines Kindes durch weise Entfaltung all seiner Fähigkeiten, durch harmonische Ausgleichung seines Willens mit seinem Können zu begründen. Diese hohe Aufgabe, eine neue Scheidewand statt der alten, droht sich zwischen ihm und sein Weib zu schieben, welches, noch strogend vor Jugendkraft und kraftvoll in ihrem Begehrungsvermögen, Seele und Leib ihres Mannes allein für sich haben will. Ehe es noch zu einem Konflikt zwischen den beiden Gatten kommen kann, führt ein mythischer Zufall eine jähe Katastrophe herbei. Die „Mattenmamiell“ erscheint im Hause, eine lauernde, lodende Alte, die Klein-Eynoff hypnotisirt, daß er ihr folgt bis zum Landungssteig und dann hinab in das tiefe Wellenarab. Der kleine Krüppel konnte ja nicht schwimmen. Nun stehen die Eltern mit einem Schlag einander trend gegenüber. Sie haben nichts für sich als Gewissensbisse, nichts für einander als Vorwürfe. Alfred sucht die Herstellung seines

geistlichen Gleichgewichtes im Verkehr mit seiner Stiefschwester Asta, mit welcher ihn innige Liebe verbindet. Asta aber, die weiß, daß sie einem Ehebruche ihrer Mutter entkommt, und daß nicht Blutsverwandtschaft ihre Neigung zu Alfred heiligt, entflieht der drohenden Gefahr ihrer aufkeimenden Liebe zum vermeintlichen Bruder, indem sie dem Ingenieur Vorgeheim als seine Gattin in weite Fernen folgt. In ödester Einsamkeit, durch eine tiefe Klut getrennt, bleiben Alfred und Rita zurück. Ihr Leben hat nicht Inhalt noch Ziel, und Rita vernimmt mit stummem Schmerz, daß Alfred sie auch räumlich verlassen will. Ihr ganzes Herz, ihr ganzes Wesen drängt aber nach Liebe, von welcher sie sich einen blassen Schimmer durch ein Leben voll Wohlthun retten will. Doch nicht nur Liebe, auch Vergebung, Verzeihung erfleht sie. „Ich will mich einschmeicheln bei den großen, offenen Augen meines todten Kindes,“ flüstert sie mit thränenersüffter Stimme. Und es ist, als ob sich eine Welt von Schuld von ihrer Seele löste. Mit freudigstem Erstaunen nimmt Alfred diese Umwandlung in ihrer Seele wahr. Die Läuterung von den Schladen egoistischer Lebenslust zur lichten Flamme edelster Menschenliebe. Zu Boden gerissen sind die Schranken, die ihre Seelen trennt. In zärtlicher Nahrung tritt er an Rita heran. „Vielleicht kann ich Dir dabei helfen!“ Symbolisch, wie es begonnen, wie es sich entwickelt, findet das Drama sein Ende. Klein-Eynoff, der im Leben die Eltern getrennt, schließt im Tode ihre Herzen aneinander.

Ein Problem von unendlichem Dufte, ein Problem, frostig und hart, wie nur asketische Härte es aufstellen kann. Das ergreifende Schicksal von Klein-Eynoff, es ist graumächtige Vergeltung für schwere, aber doch zu hart bestrafte Schuld. Der Fluch einer Ehe auf schwankender, lügegetriebener Basis. Sinnliches Wohlgefallen aneinander war das unmittel-

bare Motiv, das Alfred und Rita zusammengeführt, von seiner Seite auch der Wunsch nach Reichtum, nach Unabhängigkeit, von der Frau das Verlangen nach dem alleinigen Besitz des hervorragenden Mannes. Ein Egoismus, der auf moralisch ungleicher höherer Grundlage steht als die nüchterne Spekulation des Gatten. In überschäumendem Genußbegehren macht die Frau ihren Anspruch auf den vollen, den ganzen Mann ein wenig bestialisch geltend. Sie küßt grausam dafür, Sie verliert ihr Theuerstes, ihr Kind, dann auch den Gatten, bis ihr die große „Umwandlung“ in ihr wenigstens die Seele des Mannes wiedergibt. Zu so vieler Schuld häuft der Dichter noch neue durch die Gestalt der Asta. Alfred muß sich seinem wiedergewonnenen Weibe mit dem Bewußtsein nähern der Sündhaftigkeit einer Reue, die er für die reinste, die er für eine veredelnde gehalten, und auch Asta geht, gleich so vielen ihrer Ibsen-Schwestern, in ihre Ehe mit einer Uäge, mit einem schmerzhaften Geheimniß, mit kranker Seele. Alfred und Rita besaßen wohl ein falsches Glück, aber es hatte doch den Schimmer von Glück. Nun ist ihr Lebensgerüst zusammengebrochen; wird die große Umwandlung, die Läuterung Weiber zu sozialer Humanität, zu selbstloser Menschenliebe den Bau aufs neue zu zimmern vermögen? Zeigt uns Ibsen wirklich den Weg, der von physiologischen Erscheinungen, von dem Rechte der Individualitäten hinüberleitet zu — sozialethischen Prinzipien? Mit logischer Nothwendigkeit hinüberführen muß — oder nur aus Gründen der versöhnenden poetischen Gerechtigkeit hinüberleiten soll. Oder ist gar die hohe Warte der Humanität, von welcher sich ein so erhebender Anblick in die mythische „große Stille“ öffnet, nur ein ganz zufällig gewähltes Refugium für geknickte Seelen — etwa mit der offen gelassenen Möglichkeit, sich den Ritt für die Brücke der

er. Seite 29. elom. ptom áron besze-neves férj-szabó-miért is az összes francia szöve-mabb öltönyeket gyban mint ki-aiul adom el. r Sam. zziek-tere 9, l. y-palota) pl együtt eladó. kiadandó. änder. pollen Neufundländer m einmal das Leben apstadt überlebte. en Hund erzielte das chlerder Hundebürger m Hals. Fines Tages ch bleibt das pracht-ht vom Fleck; sein der Hund eigentlich nur ein Schauspieler ber der Hund wollte das? brummte der ar das Schauspieler rlay und dort war ein Klaffen-lotterielosaus-gestellt, das dieselbe Num-mer aufwies, wie das Hals-band des Hun-des. Sein Herr kaufte es sofort und är-gerte sich über die Magen, als das Los bei den ersten Zie-hungen nicht gezogen wurde. In der letzten Ziehung kam es mit dem Haupttreffer heraus, der so fort ausgehahlt wurde. Der Spürhund des Neufundlän-ers hatte sich Nummer als Bant-ist die pünktlichste

TEPPICH-VERKAUF. EN PREISEN. ADOR. Nr. 3. ER-TEPPICHE ZEICHNUNGEN. Salon. nszky, UDAPEST, Szervita-tér 5. ste Mieth-Kla-e, billigster und Alster Einkauf. ne. Burzelt entnommen werden (Cocain-Injektion). werden auf Burzelt. ajos-utca 14. sz. 4 Uhr Nachm.

schaften gearbeitet wird, die bisherige Ausbeutung der Mutter Erde doch noch immer eine überaus kümmerliche ist. Wenn die Resultate jener Versuche, die schon seit geraumer Zeit in England gemacht werden, um das Bodenertragsvermögen zu heben, einmal in die Praxis übergehen werden, wird es zu einer förmlichen Revolution in den Ernährungsverhältnissen kommen. Aber dann erst wird auch ein wirklich rasches Anwachsen der Bevölkerung möglich sein. Schon heute wird in dem rauhen Klima Schottlands bloß durch vernünftige Kultur der Weizen nicht bloß wohlfeiler gebaut als im sonnigen Frankreich oder Ungarn, sondern gleichmäßig auch der dreifache Ertrag erzielt. Die Güter des Lord Landerdale werden so bearbeitet, daß 500 Acres Nahrung für 2000 Leute geben, so daß bei gleicher Bearbeitung des Bodens in Deutschland dasselbe mit seinem jetzigen bebauten Areal 86 Millionen Menschen ernähren könnte. Aber all dies ist nur Kinder spiel gegen die Resultate, welche von Anderen erzielt worden sind. Während in England der Durchschnittsertrag per Hektar 2 1/2 Tonnen Weizen und 18 Tonnen Kartoffeln ist, erzielte General Cotton durch äußerst intensive Kultur 8 Tonnen Weizen und 80 Tonnen Kartoffeln per Hektar. So, der englische Defonom Gallet hat sogar noch günstigere Resultate erzielt, und berechnet, daß, wenn überall so intensiv kultiviert würde wie auf seinem Besitz, so würde ein Hektar, also etwa 1 1/2 Joch, genügen, um für 600 Leute Brodfrucht zu produzieren. Ein glänzendes Beispiel für solche intensive Kultur ist die englische Insel Guernejan, die trotz des von Natur nicht besonders ertragsfähigen Bodens ein einziger Garten ist und mehr produziert, als in anderen Gegenden eine fünfzigmal so große bebaute Fläche.

Wie weit könnten wir Ungarn mit unserem gesegneten Boden es bringen, wenn wir wirklich intensiv Ackerbau treiben würden. Dann könnten wir abermals die Kornkammer Europas werden. Aber hierfür brauchen wir in erster Linie Menschen. Solange unsere Bevölkerung nur so langsam sich vermehren wird wie bisher, solange wir einer Volkszählung nur mit Bangen entgegen sehen können, ist daran nicht zu denken.

Der Krieg in Südafrika.

Der Krieg hat begonnen, die Boeren haben die Grenze von Englisch-Natal überschritten. Gestern Nachmittag ist die den Engländern von Seite Transvaals gefetzte Frist behufs Abgabe friedlicher Erklärungen abgelaufen und die Boeren haben Ernst gemacht, ihre Truppen haben die Offensive ergriffen. Noch ist kein Blut geflossen, wenigstens wissen die Telegramme nichts davon zu melden, aber die Meldung von

der Eröffnung der Feindseligkeiten durch die Grenzüberdringung und Beschlagnahme eines englischen Eisenbahnzuges ist schwerwiegend genug. Die Boeren wollten nicht erst die Truppenverstärkungen der Engländer abwarten und nahmen den Kampf sofort auf, in der Hoffnung, bis zum Einlangen der englischen Reserven entscheidende Siege zu erzielen.

Im Nachfolgenden geben wir die heute eingelangten telegraphischen Nachrichten:

Beginn der Feindseligkeiten.

London, 12. Okt. Hier sind zwar noch keine Nachrichten über Zusammenstöße eingetroffen, doch versichert der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Ladysmith (Nord-Natal), daß die Transvaaler die Grenze von Natal bereits überschritten hätten und ferner, daß in Harrismith (Oranje-Freistaat) ein der Natalregierung gehöriger Eisenbahnzug von den Behörden mit Beschlag belegt wurde.

London, 12. Oktober. Wie versichert wird, wurde der britische Vertreter in Pretoria, W. Conyngham Greene, abberufen und beauftragt, die britischen Unterthanen unter den Schutz des amerikanischen Konsuls zu stellen.

London, 12. Oktober. („Reuter-Meldung.“) In der letzten Nacht war hier das Gerücht verbreitet, in Cardiff sei ein Telegramm eingelaufen mit der Meldung, der britische Agent in Pretoria, Greene, sei ermordet worden. Auf dem Kolonialamt ist bis 2 Uhr Morgens eine Bestätigung dieses Gerüchtes nicht eingetroffen.

London, 12. Oktober. Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Sand spruit vom 9. d., er habe mit Erlaubnis des Generalkommandanten Joubert die in der Umgebung befindlichen Boerslager besucht. Die Stärke der Boersruppen an diesem Grenzpunkte betrage ungefähr achttausend Mann, die auf einem weiten Raume zerstreut seien. Außer den Boers-Kommandos befänden sich noch dort ein holländisches und ein irisches Korps von je 250 Mann und zwei deutsche Korps, von denen eines unter dem Befehle des Obersten Sichel am Klipriverflusse in der Nähe der Grenze des Oranje-Freistaates stehe.

Edinburg, 12. Oktober. Der erste Lord des Schatzes, Balfour, hielt gestern in der Castle Unionist Association eine Rede, worin er ausführt, England suche weder den Krieg, noch wünsche es ihn; er werde England aufzugeben und zwar nicht von Männern, die für die Freiheit sind, sondern von einer Oligarchie, welche fürchte, daß sich ihre Herrschaft dem Ende nähere. Die britische Regierung stehe vor der Wahl,

entweder auf der Gleichheit der weißen Rassen in Afrika zu bestehen oder den Ruf zu verlieren, daß England eine Nation sei, die nicht nur das Vortreiben, sondern auch die Macht habe, darauf zu bestehen, daß Gerechtigkeit überall dort ausübt werde, wo sie vortretenden Einflusses beansprucht. Welche Opfer England auch bringen müsse, bevor der Krieg beendet sei, die Opfer würden gebracht im Interesse der Menschenrechte und der Rechte der Zivilisation.

Pretoria, 12. Oktober. Der frühere liberale Staatssekretär des Innern, M. S. A. J. H., hielt gestern eine Rede, in welcher er ausführte, er habe stets zu der Meinung das Vertrauen gehabt, daß sie ausgerichtet sei, den Krieg zu vermeiden. Es sei kaum anzunehmen, daß Transvaal den ersten Schritt abgeben werde in einem Streite, der nur Einen Ausgange haben könne. Nach den bestehenden Verträgen sei die Souveränität noch in Kraft, aber abgesehen davon, habe England als oberste Macht nach den allgemeinen Grundätzen von Recht und Billigkeit das Recht, zu intervenieren. Die Behandlung des Problems durch die Boeren sei eine derartige gewesen, daß keine zivilisierte Macht sie hätte zulassen können.

London, 12. Oktober. Parlamentsuntersekretär A. R. D. J. H. sagte in einer in Guildford gehaltenen Rede, es sei nur ein Antwort auf das Ultimatum der Boeren möglich, die auch erteilt worden sei, nämlich, daß England sich auf eine Besprechung derartiger Bedingungen nicht einlassen könne.

Die feindlichen Streitkräfte.

In welchem Maße die englische Wehrkraft für diesen Krieg ausgenützt wird, geht aus Folgendem hervor:

Die englische Reiterei wird mit zwölf von achtundzwanzig Regimentern, die Infanterie mit mehr als der Hälfte und die Artillerie mit circa einem Viertel ihrer ganzen Stärke beibehalten sein. Die Reiter-Regimenter, welche nach Südafrika abgehen, führen folgende Namen: 6. Dragoon Guards (Karabiniers), 1. (Royal) Dragoon, 2. Dragoon (Royal Scots Grens), 6. (Gummi-Draagoon), 10. (Prince of Wales' Own) Royal Hussars, 12. (Prince of Wales' Own) Lancers, 13. Hussars, 14. (King's) Hussars. Im England und auf dem Wege dorthin befinden sich schon 5. (Royal Irish) Lancers, 9. (Queen's Own) Lancers, 18. Hussars und 19. (Prince of Wales' Own) Hussars. Außer diesen aus dem Mutterlande und theilweise aus Indien beorderten regulären Regimentern ist noch eine Schwadron der New South Wales Lancers aus dem Uebungs-lager Aldershot unterwegs. Von der gesamten englischen Reiterei verbleiben demnach nur sieben Regimenter in England und neun in England oder in anderer Verwendung. Wenn englische Reiterregimenter aus England nach Indien gehen oder umgekehrt, so bleiben die Pferde am Ort, sie wechseln nur ihre Besitzer. Das kann jetzt natürlich nicht der Fall sein; so sind sämtliche Pferde aus den alten Garnisonen mitzuführen. An Feuerwaffen sind, außer Revolvern für einige Mannschaften, Lee-Wefford-Karabiner vorhanden, für die jedes Regiment 28,500 Patronen mitführt. Wie jede Infanteriebrigade, erhält jede Reiterbrigade außerdem eine Eskadron von zwei Maxim-Schnellfeuergeschützen mit 34,100 Patronen. — Von den 67 Infanterie-

Herzen auch tiefer erdenwärts holen zu können? Längeres, tieferes Eindringen in die andeutungs-vollen Tiefen der Dichtung werden zu einem Verständnis derselben führen, wohl auch um Zweifel, zu mannigfadem, ethischem und künstlerischem Widerspruch, zuletzt aber doch zu reicher, dankenswerther Erkenntnis, zu seelischer Erhebung. Von der Bühne herab dürfte dem Werke diese tiefere Wirkung versagt bleiben, selbst anaesthetisch eines Publikums, welches Willen und Intelligenz besitzt, den Intentionen des Autors liebevoll zu folgen. Schuld daran trägt das völlig undramatische Wesen des Problems und die noch weniger dramatische Entwicklung der Vorgänge. Mit dem ersten Akt, dessen Schluß die aufregende Mitteilung vom Tode des kleinen Grolf bildet, ist all die geringe dramatische Aktion des Stückes beendet. Von jetzt ab schieben sich die schemenhaften Figuren des Dramas in endlosen, halbverjälerten Dialogen, in nebelhaften Andeutungen, in vielsagenden Bewegungspausen durch die symbolisch auf den düsteren Grundton der allgemeinen Depression gestimmte Szenerie, bis allmählich von der Bühne herab ein kleinerer, frostiger Nebeldunst das Gemüth des Zuschauers einhüllt, das sich der kalten Umarmung mit widerwilligem Schaudern entwindet.

Daß die Leitung des Lustspieltheaters trotz der leicht voraussetzlichen theatralischen Wirkungslosigkeit des Stückes unternommen hat, das Ziblen'sche Schauspiel seinem Repertoire einzufügen, liefert den sehr erfreulichen Beweis, daß die Direktion bei aller Sorge für das finanzielle Wohlergehen des Instituts doch auch die literarische und künstlerische Würde des Theaters nicht außer Acht lassen will. Das Lob, welches der Theaterleitung gebührt, muß umso größer zugemessen werden, als die heutige Vorstellung sich durch die Sorgfalt der künstlerischen Aufführung auch in darstellerischer Hinsicht zu einem Ehrenabend des Theaters gestaltete. Wir müssen dringend wünschen, daß die Direk-

tion des Lustspieltheaters aus dem geringeren materiellen Resultat der vornehmen Ambition nicht etwa Veranlassung nehmen möchte, sich dieser Ambition als eines minderwertigen Requisitestückes zu entledigen. Et muna coronat. Und bei vorrückender Wahl wird sich wohl eine Anzahl dichterischer Kunstwerke finden lassen, welche mit dem Lorbeer des künstlerischen Erfolges auch eine annehmbare Ausgleichsquote des materiellen Resultates sichern.

In dem Rahmen der heutigen Aufführung stellen sich uns zwei neue Mitglieder des Theaters vor. In Frau S z e r e m y lernten wir eine Schauspielerin von reicher natürlicher Begabung, von hoher Intelligenz und, wie es scheint, auch von erforderlicher technischer Sicherheit kennen. Der warme Herzensston, den die Künstlerin in der Darstellung anstimmte, milderte die vielen Härten der Gestalt und ließ selbst die grellen, verlegenden Leidenschaftsblicke, welche den Charakter Mita's wie mit einer Gewissensschuld belasten, als die unbewachten Neukerungen eines überschäumenden Temperaments erscheinen. Die klare, eheithliche Leistung der Künstlerin fand mit Recht lebhaften Beifall. In geringerem Maße war die zweite Debutantin, Frau L e n k e i, Herrin ihrer Aufgabe. Ihre Darstellung der Afta, des liebenden Mädchens mit dem heimlichen Schuldbewußtsein, war wohl keine verfehlte, es gelang ihr sogar, dieses Schuld-bewußtsein durch die unsichere Haltung andeuten zu können, doch kam Frau Lenkei in der Charakterisierung über eine schwache, blasse Skizze nicht hinaus. An die Gestalt Alfred's hatte Herr Gál auch diesmal keine beste künstlerische Sorgfalt, sein ganzes reiches Können gewandt. Die Rolle bietet dem Schauspieler umso größere Schwierigkeiten, als sie durch den Mangel jeglicher dramatischen Aktion eine Charakteristik nur durch eine Fülle scharf ausgehobener Details in Ton und Bewegung zuläßt. Herrn Gál's Alfred war der weiche, grübelnde, verträumte, in sich unsichere Gelehrte, der dem

Dichter vor Augen stand. Freilich, die symbolistischen Randnotizen des dritten Aktes vermochte auch er nicht glaubhaft zu künden. Als ein großes schauvielerisches Talent, als ein Versöhner von verblüffender Klugheit und überraschendem Gefühlreichtum erwies sich die kleine G a l á k i, die Darstellerin des kleinen Grolf. Ein Wunderkind, dem wir nicht das Schicksal der Wunderkinder wünschen möchten. Eine gut gezeichnete Silhouette bot Frau H u n n a d i als Mattenmamsell; Herr G ó t h fühlte sich als Anacoeur Vorabeim auf einem verlorenen Posten, er gab sich auch keine sonderliche Mühe, den Platz zu behaupten. Mit volstem Pöb ist der Reize zu gedenken, mit höchster Anerkennung des Dekorationskünstlers, der es verstanden hat, seine beiden prachtvollen Landschaftsprospekte der Stimmung der Handlung ergänzend anzupassen. — Als einen sehr glücklichen Einfall müssen wir die Wiedereinführung der Zwischenaktmusik bezeichnen. Das neu zusammengestellte Orchester hatte heute Gelegenheit, sich unter seinem Dirigenten Kapellmeister Kun als eine Körperschaft vorzustellen, die auch schwierigere Aufgaben in künstlerischer Weise zu lösen vermag. Kapellmeister Kun brachte heute einige Sätze aus Grieg's „Peer Gynt“-Suite in so präziser und feiner abgetönter Weise zum Vortrage, daß die Stücke — im Lustspieltheater ein Novum — in konzertmäßiger Stille anachört und lebhaft applaudiert wurden. Die — von Theodor L á n d o r meisterhaft überlegte — Novität ging vor dichtbelegtem Hause in Szene. Das Publikum stand, namentlich im ersten Akt, vollständig im Banne der interessanten Dichtung. Der dramatische Schluß des ersten Aktes wachte einen Sturm von Beifall, der acht Hervorrufe der Darsteller zur Folge hatte. Am weiteren Laufe des Abends zeigte sich ein Nachlassen der Spannung; die wiederholten Beifallsäußerungen nach den beiden anderen Akten galten zumeist der vortrefflichen Darstellung. —

Regiment
Bataillon
Kriegsber
aus dem
Garde-Br
und das
des enalt
rende, 10
tieren mit
D
Truppen
circa 65,
32 Mar
der Wert
in Beale
gereichte
leitet mi
Stephan
bei der
kommen
überficht
bringen,
letten S
lassen.
die Ans
auch ein
worden,
nach An
Wais an
Netto-Br
den. D
Zusamm
niums d
Einfluß
vermöge
stellung
breitet
lung de
und Sch
richte do
Der Wo
leine be
folgen
famen
Die n
Session
dürften
die geb
und Cri
Niederl
ist kom
Wendert
die W
treffend
ordn
treten a
mellen
über ein
Klub
Institut
Glar
Landtag
geordn
Politik
Spr
Lins
hat un
vertrete
jellen.
tun, i
die Me
lanzen
seinen
c s i c
Grolf
dem W
des G
du s
Aussid
Separ
fertige
fidente
v á r
Organ
zelen
und p
recht.
nomie
der B
„Rel-
entw
lichur
B a n
Städt
Verbi
gehob
Ezabe
würde
Gren
Kang
Die
Angri

weisen Massen in
zu verkleinern, daß
nicht nur das Neitres-
be, darauf zu sehen,
dort geübt werde,
beansprucht. Welche
Hefe, bevor der Krieg
gebracht im Interesse
der Rechte der
frühere liberale
u. i. h., hielt acht
er habe stets zu
gehabt, daß sie auf
u. v. e. m. e. d. e. n.
französisch den ersten
im Streite, der nur
nach den bestehenden
tätig noch in Kranz,
England als oberste
indischen von Necht
zu intervenieren.
durch die Buren sei
e. c. i. v. i. l. i. s. i. t. e.
amentuntersekretär
Buldort gehaltenen
antwort auf das Uti-
auch erteilt worden
auf eine Verprechung
t. e. i. n. l. a. s. s. e. n.
sträfte.
a. l. i. e. M. e. h. r.
müht wird, geht aus
wird mit zwölf von
Infanterie mit mehr
circa einem Viertel
in. Die Meiter-Meier-
neben, für den folgenden
rabinets), 1. (Royal
Scotts Grens), 6. (C
nce of Wales' Own
ales' Royal) Cancers,
Im Kavland und
schon 5. (Royal
Cancers, 18. Hussars
von) Hussars. Außer
d. theilweise aus In-
mentern ist noch eine
les Cancers aus dem
e. Von der gesamten
ennach nur sieben Re-
in England oder in
liche Meiterregimenter
n oder ungeliebt, so
wechseln nur ihre Be-
der Fall sein; so
alten Garnisonen mit-
anfer Revolbern für
Arabier vorhanden,
atronen mitführt. Wie
Meitertruppe außer-
Schnellfeuergeschützen
67 Infanterie-
die symbolistischen
ermochte auch er nicht
phes schauvielerisches
von verbläffender
Gefühlsvollthum
Lächel, die Dar-
Wunderkind, dem
anderkinder wüchsen
die Silhouette bot
attenmamfell; Herr
meur Vorabend auf
sich auch keine son-
haupten. Mit vollstem
mit höchster Aner-
es, der es verstanden
Landchaftsprojekte
trägnend anzupassen.
Anfall müssen wir die
sternmüßig bezeichnen.
er hatte heute Gelegen-
in Kavellmeister A. u. r.
die auch schwieriger
ste zu lösen vermaa-
te einige Säue aus
so präzise und fern
daß die Stücke —
in konzertmäßer
plaudert wurden. Die
eiterhaft überlegte —
haufe in Scene. Das
ersten Akt, vollständig
stuna. Der drama-
wachte einen Sturm
e der Darsteller zur
te des Abends soate
na; die wiederholten
enden anderen Akten
Darstellung. — y.

Regimentsbesirfen sind nunmehr 36 mit je einem Bataillon (ein Bezirk mit zwei Bataillonen) an der Kriegsbereitschaft betheiligt, außerdem theilweise die aus dem ganzen Königreich ergänzten Fußtruppen: die Garde-Brigade (3 Regimenter), die beiden Rifle-Brigade und das Rifle-Korps. — Von den 118 Bataillonen des englischen stehenden Heeres (21 reisende, 87 fahrende, 10 Gebirgsbatterien) sind im Ganzen 26 Bataillonen mit 156 Geschützen in Aussicht genommen.

Die Gesamtkräfte der englischen Truppen in Südafrika Ende November wird also circa 65,000 Gewehre, 10,000 Pferde, 132 Geschütze, 32 Maximgeschütze und 5000 Mann zur Bewachung der Verbindungslinie betragen.

Budapest, 12. Oktober.

* In dem Separatbericht, mit welchem der in Beileitung der 1898er Schlussrechnungen eingeleitete Bericht des Staatsrechnungshofes eingeleitet wird, äußert sich der Präsident des letzteren, Stephan Rakovszky, folgendermaßen über die bei der Verwaltung des Staatshaushaltes vorgekommenen wichtigeren Angelegenheiten:

In seinem Bestreben, die Hauptresultate in der übersichtlichsten Weise der Gesetgebung zur Kenntnis zu bringen, hat er, wie in den früheren Jahren, auch im letzten Schlussrechnungsjahre in der Zusammenstellung der Schlussrechnungen mehrere Veränderungen eintreten lassen. Neben dem großen vergleichenden Ausweise über die Ausgaben und Einnahmen des Staates ist jetzt auch ein zweiter vergleichender Ausweis fertiggestellt worden, in welchem die Resultate des Staatshaushaltes nach Ausgaben- und Einnahmenseiten auf Netto-Basis arumpirt und jodann die Netto-Resultate mit den Netto-Voranschlägen des Staatsbudgets verglichen werden. Der Staatsrechnungshof ist gegenwärtig mit der Zusammenstellung der Ergebnisse des letzten Dezeniums des Staatshaushaltes beschäftigt, in welcher die Einflußnahme der Gebührensresultate auf das Staatsvermögen besonders berücksichtigt wird. Diese Zusammenstellung wird bereits demnächst dem Reichstag unterbreitet werden können. Die Vorarbeiten zur Feststellung der Zugehörigkeit der Fonds unter die budgetäre und Schlussrechnungskontrolle sind beendet und die Berichte darüber den Schlussrechnungen beigelegt worden. Der Vollzug des Rechnungsführungsgesetzes stieß auf keine besonderen Schwierigkeiten; abgesehen von den Folgen des Uebergangsadiums habe man die heilsamen Wirkungen des Gesetzes konstatieren können.

* Zur Lage in Oesterreich wird heute aus Wien gemeldet:

Der Kaiser hat für die Dauer der nächsten Session des Reichsrathes den geheimen Rath Alfred Fürsten zu Windischgraz zum Präsidenten und die geheimen Räte Karl Fürsten v. Auersperg und Ernst Grafen Honyos-Sprinczenstein zu Vizepräsidenten des Herrenhauses ernannt. Es ist somit im Präsidium des Herrenhauses keinerlei Veränderung eingetreten. Es gilt nun als feststehend, daß die „Wiener Zeitung“ am 17. d. die Verordnung, betreffend die Aufhebung der Sprachenerordnungen, publizieren wird. In demselben Tage treten auch die Klubmänner der deutschen oppositionellen Parteien im Abgeordnetenhaus zusammen, um über eine an Stelle der erloschenen Organisation der Klubmännerkonferenz zu legenden ähnliche Institution zu berathen und eine solche zu schaffen. Heute 10 Uhr Vormittags hat der Rabinetschef Graf Clary den Obmann des Junggesellenklubs in Prag, Landtagsabgeordneten Dr. Skarda, ferner den Abgeordneten Dr. Bacal empfangen. — Die Praeger „Volksstimme“ berichtet aus Wien über einen neuen Sprachengesetzentwurf, den Dr. v. Vinski während der Sommermonate ausgearbeitet hat und dessen Bestimmungen für alle im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder Geltung haben sollen. Man habe es somit mit einem Reichsgesetze zu thun, in welchem die grundsätzlichen Fragen betreffend die Regelung der Sprachverhältnisse zur Geltung gelangen werden. Herr v. Vinski, meldet das Blatt, hat seinen Gesetzentwurf dem Abgeordneten Ferjanec und Bofse, dem Vertreter des konservativen Großgrundbesitzes Pringen Schwarzenberg und dem Baron Dipauli mitgetheilt. In der Debatte des Entwurfes haben die Abgeordneten Graf Dicziduszycy und Ritter v. Kozlovski mitgearbeitet.

* Die Minorität des Siebenbürgen-Ausschusses des Katholikenanreffes hat ihr Separatvotum in Betreff des Autonomie-Entwurfes fertiggestellt und dasselbe auch bereits dem Präsidenten des Ausschusses, Grafen Julius Szapary, überreicht. Das Separatvotum schlägt die Organisation der Generalversammlungen der Diözesen vor, verhorresziert das indirekte Wahlsystem und proponirt an statt dessen das allgemeine Wahlrecht. Schließlich wird in demselben für die Autonomie eine Einflußnahme bezüglich der Befestigung der Bischofs- und Kapitelskanzeln gewünscht.

* Im Ministerium des Innern soll, wie „Rel. Ort.“ meldet, gegenwärtig an einem Gesetzesentwurf gearbeitet werden, welcher die Verstaatlichung der Polizei der Städte Neufak, Pancsova, Meisfirchen und der übrigen Städte der gemessenen Grenze anstößt. Es soll in Verbindung damit das Neulater Obergespanat aufgehoben, beziehungsweise mit jenem der Städte Szabadka und Baja vereinigt werden. In Neulater würde dafür der Sitz des Oberstadthauptmanns der Grenzpolizei errichtet werden. Derselbe würde den Rang eines Sektions- oder Ministerialraths besitzen. Die Verstaatlichung würde am 1. Januar 1901 in Angriff genommen werden.

* Für das durch den Tod des Grafen Arthur Dejacsevich erledigte Mandat des Szecsenyer Wahlbezirks wurde seitens der dortigen liberalen Partei Johann Szitovszky kandidirt, der am 15. d. seine Proaramrede halten wird. Wie „Rel. Ort.“ meldet, scheint dessen Wahl wohl gesichert, doch dürfte dieselbe keine einhellige werden, da die Volkspartei auch einen Kandidaten aufzustellen gedenkt.

* Im Batanya-St. Vörinczer Wahlbezirk wurde heute die dreißigste Jahreswende des Tages gefeiert, von welchem angefangen der Bezirk ununterbrochen die Prinzipien der Unabhängigkeitspartei besinnende Vertreter ins Parlament entsendet. Zur Feier trafen unter Führung Franz Kossuths auch die Mitglieder der reichstägigen Unabhängigkeitspartei, die Abgeordneten Alexius Györy, Ludwig Hentaller, Bela Kubik und Julius Leskay noch gestern in Szent-Vörincz ein, dessen Bevölkerung den Gästen einen begeisterten Empfang bereite, und begaben sich heute nach B. Sellye, wo die eigentliche Jubiläumfeier stattfand. Letztere begann mit einer Rede des dortigen Präsidenten der Unabhängigkeitspartei Emil Farkas, in welcher der dreißigjährigen Kämpfe gedacht ward, die der Bezirk für die Unabhängigkeitsprinzipien ausgefochten. Sodann hielt Franz Kossuth die Festrede, in welcher er zuerst den Wählern im Namen seiner Partei Dank für ihre Ausdauer sagte. Nachdem er die Vortheile des selbstständigen Zollgebiets auseinandergesetzt und der Volkspartei wegen ihres zerkleinernden Wirkens den Tadel gelesen hatte, ließ er den bei der Feier anwesenden Abgeordneten des Bezirks Franz Jekensky hochleben. Es sprachen noch Jekensky, Györy und Hentaller. Die Feier schloß mit einem Banket.

* In der nächsten Zeit finden wieder zwei Volkspartei-Parlamenten der klerikalen Volkspartei statt. Die eine derselben wird in Barth (Groner Komitat) unter dem Vorsitz des Abgeordneten Rakovszky, die andere in Udmeresz (Nentraer Komitat) unter dem Präsidium des Abgeordneten Grafen Johann Zichy abgehalten.

* In der gestrigen Sitzung des französischen Ministercathes unterzeichnete Präsident Coubet ein von dem Kriegsminister General Gallifet unterbreitetes Dekret, durch welches Unterlieutenant de Verneudy, welcher sich an den jüngst in Montelimar anlässlich der dortigen Anwesenheit des Staatshofes veranfalteten Kundgebungen betheiligt hatte, vom Dienste entlassen wurde. Diese Kundgebung bestand darin, daß die jüngeren Offiziere des 22. Linien-Regiments, als sie ihren ehemaligen Kameraden, den Deputirten Grafen d'Aulan, einen „plebiszitären Nationalisten“, zum Bahnhof begleiteten, vor der Wohnung des Präsidenten Loubet Halt machten und in die Rufe „Vive d'Aulan! A bas Loubet!“ ausbrachen. Die eingeleitete Untersuchung ergab folgendes Resultat: 1. Daß die nationallistische Kundgebung des Abgeordneten d'Aulan (Reserve-Offizier bei den Dragonern) mit den Offizieren des 22. Linien-Regiments verabredet war; 2. daß diese Offiziere sich der Beschimpfung des Staatsoberhauptes schuldig gemacht, und 3. daß sie die im Café Milano, wo Dr. Paul Loubet sich befand, anwesenden Civilisten herausgefordert haben. Ob auch Graf d'Aulan als Reserve-Offizier ebenfalls zur Rechenenschaft gezogen werden wird, ist noch nicht bekannt. Der Vorfall in Montelimar ist aber ein neuer Beweis für die antirepublikanischen Gesinnungen des Offizierskorps der Armee.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Vester Journal“.

Mit 16. Oktober 1899 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Oktober 1899 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Ausendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienzahlungen sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungs- oder Adressänderung, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Inschrift eine Adresschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 12. Oktober.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Lokal-Anzeiger (Hauptstädtischer Municipal-Anzeiger), Städtische Neuigkeiten, Gerichtshalle, Der Kapitalist (Vereinigte Ziegel- und Cementfabriks-A. G. G.), telegraphische Kurserichte, Marktberichte, Budapester Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand, sowie die „Keuilston-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Eine Feindin“), sowie die Kurstabelle; ferner den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Jura.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier heiteres, trockenes Wetter, die Temperatur stieg bis auf 11 Gr. R., der Barometerstand fiel bis auf 763 Mm. Auf dem Kontinent gab es bloß im Nordwesten beträchtliche Niederschläge, ferner an der französischen Küste, ansonst

ist das Wetter — Ungarn ausgenommen — bewölkt oder neblig. In Ungarn herrscht im Allgemeinen trockenes, heiteres Wetter, die Temperatur ist gelteigen und fiel in der verflorbenen Nacht bloß in Siebenbürgen bis unter Null. Es ist vom Westen her zunehmende Bewölkung, vorläufig noch trockenes Wetter zu erwarten, Regen dürfte bloß am Westrande des Landes und an der Meeresküste vorkommen.

* Der Hof in Budapest. Im Ofner königlichen Palais sind alle Vorbereitungen zum Empfang des Hofes getroffen. Heute sind die Mitglieder der Kabinetsskanzlei eingetroffen und morgen kommen das Hofpersonal und die Burggendarmen.

* Das Grabdenkmal der Königin in der Kapuzinergruft. Unmittelbar nach dem Tode der Königin erging bekanntlich im Namen eines Damenkomites an die Frauen Ungarns ein Aufruf aus der Feder Moriz Jókais zu Sammlungen für einen Kranz aus Bronze, der, von Künstlerhand geformt, mit Bewilligung des Königs als Zeichen der Pietät der ungarischen Frauen auf dem Sarge der hohen Frau niederbelegt werden sollte. Die Gaben für dieses Liebeswerk flossen so zahlreich wie für das Denkmal der Königin, und bald war das Damenkomitee in der Lage, den Bildhauer Georg Jala mit der Ausführung zu betrauen. Der König erteilte sofort mit einer besonderen Resolution die Erlaubnis, daß der Kranz der ungarischen Frauen den Sarg der Königin für immerwährende Zeiten schmücke, und interessirte sich so lebhaft für die Sache, daß der Bildhauer Jala vor einigen Monaten zum Monarchen beschieden wurde, um das Modell zu zeigen und zu erläutern. Der König machte einige sehr zutreffende Bemerkungen und sprach den Wunsch aus, daß statt der ursprünglich geplanten Perme mit Kranz eine lebensgroße Figur das Ganze beherrsche. Der Künstler ging auf die Intentionen des Monarchen ein, und so ist aus dem ursprünglichen Gedanken ein vollständiges Denkmal emporgewachsen, welches binnen wenigen Monaten die Gruft der Kapuziner in Wien schmücken wird.

Das Denkmal, welches heute fertig geworden, ist in seinen Dimensionen durch die Raumverhältnisse der Kapuzinergruft beschränkt worden. Trotzdem hat es eine Höhe von nahezu fünf Metern. Es soll in jener Nische, in der sich die Särge der Königin und des Kronprinzen Rudolf befinden, zwischen den beiden Sarkophagen aufgestellt werden. Die Mitglieder des Damenkomites, an dessen Spitze Frau Hofrathin v. Emich mit unermüdeltem Eifer das Werk gefördert hat, waren für gestern Nachmittags in das Atelier Jala's geladen, um das vollendete Werk zu besichtigen, ehe es in die Gießerei wandert. Es macht in seiner edlen Ruhe und Einfachheit einen sehr tiefen Eindruck. Der Künstler — so meldet man der „N. Fr. R.“ — löste die Aufgabe, den trauigen Lebenslauf der in den beiden Särgen Ruhenden sinnfällig und verhörend zu markiren, mit sehr viel Glück. Das Denkmal wird auf einem Sockel von schwarzem Marmor ruhen. Vor einem Altar in schönster Renaissance steht ein von trauernden Genien getragener Betschemel; auf dem Altar ruht eine Dornenkrone. Ueber dem Altar erhebt sich ein einfaches Kreuz, und hinter diesem das Standbild der von Glorienstrahlen umstrahlten schmerzreichen Muttergottes, eine Pietä von vollendeter Schönheit und verklärtem Ausdruck. Zur Rechten des Altars streben von Bändern umwundene Palmzweige empor. Unten wirft ein Vögelnet hängendes Weines seinen Schatten, in dessen Grund Rosen und Chrysanthemem ausgebreitet sind. Die Komposition wirkt trotz vieler Einzelheiten ruhig und einheitlich. Es wird ein Grabmal von erlesenem Geschmack. Morgen wird Kardinal Fürstprimas Vajary das Monument besichtigen, da er es übernommen hat, für das Volk des Betschemels eine passende Inschrift zu verfassen. Für übernommen sind unter Führung des Ministerpräsidenten die Mitglieder der Regierung zur Besichtigung geladen. Sodann wandert das Denkmal in die Gießerei und muß nach dem ausgeprochenen Wunsche des Königs spätestens im April in der Wiener Kapuzinergruft aufgestellt werden. In den Altar wird eine Pergamentrolle mit den Namen der Mitglieder des Damenkomites und aller Spenderinnen verlegt. Die Kosten des Monuments betragen mehr als 25,000 fl.

* Großherzogin Charlotte von Sachsen-Meinungen hat sich heute Abends mit ihrem Gemahl und ihrer Hofhaltung zum Besuch des rumänischen Königs paares nach Sinaita begeben. Gestern Abends nahmen die Fürlichkeiten in der Damenabtheilung des Landeskasinos das Diner ein, wo sie bei den Klängen der Zigeunerkapelle Bela Verkes' bis 11 Uhr Nachts in animirtester Stimmung verblieben. Heute dejeuneren die Gäste im Parkklub, wo sie von Baron Bela Akei Abschied nahmen und ihm für die erwiesenen Aufmerksamkeiten Dank sprachen, wobei die Großherzogin ihr Glas auf die Gesundheit Baron Akeis leerte. Auf der Rückreise aus Rumänien, die nach drei Wochen erfolgt, wird das großherzogliche Paar wieder hier Aufenthalt nehmen.

* Die Einrichtung des neuen königlichen Palais. Ein Theil dieser Einrichtung ist bereits hier eingetroffen und wurde vorläufig in den Hofzeughäusern untergebracht. Den werthvollsten Theil des Ameublements bildet das nach Modellen aus der Zeit Ludwigs XIV. entworfene Arbeitszimmer Sr. Majestät. Dasselbe enthält einen mit Hirschleder überzogenen Schreibtisch aus Mahagoniholz mit einem dazugehörigen Lederstuhl, auf dessen Lehne ein Reliefwerk eingepreßt wird, welches die nach einem in der historischen Gemäldergalerie aufbewahrten Bild ausgeführte Krönung des heiligen

Stephan darstellt. Der aus Glas hergestellte Bücherschrank wurde seinerzeit in der Millenniumsausstellung viel bewundert. Auch der Teppich, welchen Se. Majestät vom türkischen Sultan erhalten hat, bildet ein Prachtstück dieses mit allem Komfort eingerichteten Appartements. Der Empfangssaal ist mit rosenrothen Tapeten versehen und wird mit dunkelblauem Möbel ausgestattet sein. Das Schlafzimmer Sr. Majestät bleibt in der jetzigen Form und erfährt nur einige Umgestaltungen.

Der Namenstag des Ministerpräsidenten. Anlässlich des morgigen Koloman-Daags begrüßten heute Abends die Mitglieder des liberalen Klubs den Ministerpräsidenten Koloman Széll in herzlichster Weise. Auch Koloman Tisza erhielt zahlreiche Gratulationen.

Der Afrika-reisende Dr. Oskar Baumann. Der durch mehrere Jahre die Stelle eines österreichisch-ungarischen Konsuls in Zanziibar versah, ist heute in einem Wiener Sanatorium gestorben. Er erlag einem schweren, komplizierten inneren Leiden, das ihn schon vor längerer Zeit befallen hat.

Dr. Baumann ist ein Opfer des afrikanischen Klimas geworden. Der europäische Kolonist mag sich noch so sehr gegen das Gift des dortigen Klimas, des Bodens und die sonstigen, unter jenem Himmelsstrich vorhandenen gefährlichen Contagien zu schützen suchen: auf die Dauer vermag er sich gegen die Einwirkungen der Gifte nicht zu sichern. Die Krankheit trat bei ihm zuerst schiebend, als Malaria auf, später aber verkündeten sich die Krankheits-symptome. Er kam vor etwa drei Jahren das erste Mal schon ziemlich erschöpft und leidend aus Zanziibar nach Europa, um Binderung und Heilung zu suchen, fand jedoch vorübergehend nur erläherte, kaum einigermaßen wieder bei Kräften, eilte er trotz Abnehmens seiner Angehörigen und Freunde neuerlich in das unheilvolle Klima, erkrankte dort nun wieder schwer und mußte abermals nach Europa herüberkommen. Es gelang, ihn nach längerer sorgfältiger Pflege soweit wieder herzustellen, daß er arbeitsfähig wurde: da litt es ihn aber wieder nicht länger hier, und er reiste, kurz entschlossen, zum dritten Male in die tödtliche Region. Diesmal kam das Leiden, das ihm nun schon im Blute lag, rascher und vehementer zum Ausbruch, wie vorher: es warf ihn aufs Lager und begann nun auch seinen Geist zu umbüllen. Mit großer Mühe wurde Dr. Baumann nach Wien gebracht. Die dortigen Aerzte konnten keine Hoffnung mehr geben. Der Organismus des Kranken war schon vollständig untergraben, sein Blut — das war eben die Folge seiner eigenartigen Krankheit — vergiftet. Dr. Baumann, der das 35. Lebensjahr kaum überschritten hat, war der erste Wiener, der zu wissenschaftlichen Zwecken in das Gebiet des Kongo vorgezogen ist. Noch nicht zwanzigjährig, bereitete er, nach Absolvierung geographischer und naturhistorischer Studien, Montenegro und erforschte die Durmitzgruppe. Als Geograph der österreichischen Kongo-Expedition trat er zwei Jahre später seine erste Reise nach Afrika an, wo er die ersten genaueren Aufnahmen des unteren und oberen Kongos ausführte. Diese Expedition, die unter den größten Gefahren und Entbehrungen vor sich ging, hat eine überaus lohnende Ausbeute sowohl in geographischer als ethnographischer Hinsicht geboten. Dr. Baumann hat in zwei geschätzten Werken „Fernando Po und die Bubes“ und „In Deutsch-Niassita während des Aufstandes“ das reiche, in 18 wohlgepackten Kisten mitgebrachte Material wissenschaftlich verarbeitet. Auf der Heimreise besuchte er die vulkanische, mit dichtem Urwald bedeckte Insel Fernando Po, deren Bewohner nicht einmal das Eisen kannten und die Anhömlinge mit Holzspeeren angriffen. Nur unter unsäglichen Beschwerden gelang es Baumann, die ganze Insel zu bereisen. Von Fernando Po begab sich der junge Forscher nach Kamerun, wo ihn der Gouverneur sehr freundlich empfing. 1888 ging er mit Hans Meyer nach Niassita und erforschte Uambara, wobei er in die Hände des Araberführers Bujchiri gerieth, in Ketten gelegt und erit gegen Lösgeld befreit wurde. Es folgten dann noch mehrere Reisen, worauf sich Dr. Baumann 1891 wieder nach Ost-Afrika als Leiter einer der von der deutschen Antislaverei-Lotterie veranstalteten Expeditionen begab. Sein Aufenthalt in Afrika währte mit einer kurzen Unterbrechung fünf Jahre.

Jókai's Hochzeitsreise. Wie Jókai in einem Privatbriefe schreibt, bleibt er mit seiner jungen Gattin noch heute in Neapel und reist morgen nach Süditalien, ohne irgendwo längeren Aufenthalt zu nehmen. Jókai beabsichtigt Ende dieses Monats oder Anfangs November in Budapest einzutreffen.

Leichenbegängniß Ludwig Felsalussy's. Heute Nachmittags 4 Uhr fand vom Trauerhause Andrássystraße Nr. 38 aus unter großer Theilnahme das Begräbniß des pensionirten Staatssekretärs im Ministerium des Innern Ludwig v. Felsalussy statt.

Zur Begräbnißceremonie waren erschienen: Honvedminister Baron Géza Fejérváry, Ackerbauminister Dr. Janaz Darányi, die Staatssekretäre Emerich Jatabffy und Janaz Széll, Vizepräsident des Staatsrechnungshofes Alexander Dárday, Regierungskommissär Edmund Miklós, Präsident der kön. Kasel Joseph Sárkány, Magnatenhausmitglied Konrad Burckard Bélaváry, ferner die Geheimräthe Karl Hieronymi und Albert Berzeviczy, Rämmerer Joseph Tabony, Platzkommandant FML. Georg Rohonczy, Direktor des Nationalmuseums Emerich Szalán, Baron Friedrich Sarkányi, Johann Gellécszabó, die Reichstagsabgeordneten Alexander Janicsáry, Aurel Münnich, Mikolós Látos, Johann Radocza und Stephan Medeczky, Obergepant

Franz Veniczky, Bischof Karl Szász, Senior Daniel Bachát, Universitätsprofessor Thomas Vecseny, Abtheilung Dr. Árpád Bárdy, die Ministerialräthe Otto Bajda, Michael Václav und Dr. Alexander Széll. Der Sektionsrath Anton Szabó, die Beamten der hauptstädtlichen Polizei unter Führung des Oberstadthauptmanns Rudan, die Offiziere des I. Gendarmen-Kommandos, die 1848er Honveds unter Führung des Vizepräsidenten Alexander Valóh. U. Die Einsegnung nahm der Granader Bischof Alexander Deseffy unter Assistenz des Theresienstädter Pfarrers Vinzenz Stieber und mehrerer Geistlichen vor. Dann wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben und der Jua setzte sich unter Führung einer Abtheilung berittener Polizisten nach dem Kerepeier Friedhof in Döbör, wo Felsalussy in dem von der Hauptstadt angebotenen Ehrenarabe beigesetzt wurde.

Duell Béki-Demeczky. Heute Mittags fand zwischen dem Chefredakteur des „Budapesti Napló“ Reichstagsabgeordneten Joseph Béki und dem Gouverneur des Franz Joseph-Internats Michael Demeczky ein Pistolenduell statt, welches unblutig verlief.

Wir berichteten bereits über die langwierigen Verhandlungen, welche diesem Duell vorangingen und die gestern um 1 Uhr nach Mitternacht resultatlos abgebrochen werden mußten. Heute früh traten die Sekundanten, und zwar für Demeczky Platzkommandant FML. Rohonczy und Oberst Magy, für Béki die Reichstagsabgeordneten Béla Molnár und Theodor Wolfner, in einem Nebensaale des Nationalkasinos neuerlich zu einer Verabredung zusammen, in welcher folgende Duellbedingungen festgestellt wurden: Pistolenduell mit glattläufigen Duellspitolen, zweimaliger Kugelwechsel auf eine Distanz von 20 Schritten ohne Avance mit 10 Sekunden Zielzeit; sollte eine der Parteien verwundet werden, dann sollen weitere 10 Sekunden gezählt werden, um dem Verwundeten Zeit zur Abgabe eines Schusses zu gewähren. Ort: die Franz Joseph-Kavalleriekaserne; Zeit: den 12. Oktober, Mittags 12 Uhr. Buntlich zur festgesetzten Stunde trafen die gegnerischen Parteien in der Reithölle der bezeichneten Kavalleriekaserne ein; als Duellräthe fungirten für Béki Privatdozent Dr. Emanuel Herzl, für Demeczky Regimentarzt Dr. Emil Kóttka. Als Duellleiter fungirte FML. Rohonczy. Als die Geaner Aufstellung genommen hatten und das Zeichen zum Schießen gegeben worden war, gab zuerst Demeczky seinen Schuß ab und die Kugel schlug knapp oberhalb des Kopfes Béki's durch ein Fenster der Reithölle; kurz darauf feuerte Béki ab und die Kugel brang knapp vor den Füßen Demeczky's in den Boden. Der zweite Kugelwechsel verlief ebenfalls resultatlos. Die Duellanten schieden unverletzt von einander.

Der Aufschuß des Budapester Journalistenvereins hält morgen, Freitag, 4 Uhr Nachmittags eine außerordentliche Sitzung, in welcher die Duellangelegenheit des Präsidenten Joseph Béki in Verhandlung gezogen wird.

Kirchenweihe. Die Einweihung der Karmenterkirche im Engelsfeld findet bekanntlich Sonntag Vormittags statt. Dem feierlichen Akte wird auch Se. Majestät und die Protettrice des Kirchenbaukomitês Erzherzogin Josepha beiwohnen. Se. Majestät trifft um halb 11 Uhr in der Kirche ein und nimmt auf seiner Fahrt die Route Badgasse, Andrássy, Arena und Köthelstraße.

Die Zahntechniker beim Ministerpräsidenten. Eine Deputation der Budapester Zahntechniker sprach heute Nachmittags unter Führung des Präsidenten Joseph Széll beim Ministerpräsidenten als Minister des Innern Koloman Széll vor, um ihm ein Memorandum zu überreichen, in welchem die Wünsche und Beschwerden der Zahntechniker niedergelegt sind.

Die Sprecher der Deputation, welche aus den Mitgliedern Emerich Rodna, Anton Agulár, Franz Lilléi, Heinrich Prohászka, Paul Fecht, Janaz Rohászka, Joseph Apffel, Leopold Czinnér, Emanuel Kovács, Mathias Schweiger, Martin Novák, Thaddäus Lisztschky bestand, hat den Minister im Interesse von 1500 Familienmitgliedern die Angelegenheit der Zahntechniker zu regeln und die jüngst erlassene Verordnung, die die Existenz der Zahntechniker bedroht, außer Kraft zu setzen. Redner schloß mit einem Appell an die Gerechtigkeitsliebe des Ministers. Der Ministerpräsident empfing, erwiderte ungefähr folgendes: „Soeben habe ich Ihre Klagen und Beschwerden aus dem Munde Ihres Dolmetsch vernommen und ich werde — da diese Angelegenheit zugleich eine Frage des Sanitätswesens bildet — nicht ermangeln, mich eingehend zu informieren, worauf ich die Angelegenheit nach bestem Können erledigen und wenn irgend möglich, Ihrem Wunsch Rechnung tragen werde.“ Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde mit stürmischen Claqueurs aufgenommen.

Der Staat und das Baugewerbe. Wie wir gemeldet, hat die Regierung mit Rücksicht auf die Stagnation des Baugewerbes beschlossen, einige öffentliche Arbeiten auszuführen, und schon in aller nächster Zeit in Angriff nehmen zu lassen. Die wichtigsten der geplanten Bauten sind — wie „M. Nemzet“ schreibt — ein Gebäude der Postsparkasse, bei welcher der Mangel passender Lokalitäten schon seit Jahren fühlbar ist. Gleich darauf soll die Erweiterung des Westbahnhofs in Angriff genommen werden und soll diese aus der Aufführung von Magazinen und Kohlenrampen bestehen. Zum Zwecke der Errichtung einer Kaserne für die Kronwache hat der Honvedminister vorläufig einen Betrag von 500,000 Kronen in das Budget aufgenommen; es

soll eine Kaserne errichtet werden, in welcher die Kronwache, der Lehrkurs für Honved-Manipulationsoffiziere und die im Honvedministerium verwendeten Unteroffiziere untergebracht werden können. Außer diesen Bauten sollen auch noch für solche Staatsämter, welche jetzt in Privathäusern untergebracht sind, eigene Gebäude errichtet und der jetzige Miethaus zur Amortisation des Investitionskapitals verwendet werden. Diese Aktion ist geeignet, den Unternehmungsgeist wesentlich zu fördern und den Leuten Arbeit und Verdienst zu geben.

Eine Studenten-Demonstration gegen Minister Kállay. Aus Wien meldet man von heute: In der sonst so ruhigen und stillen Johannesgasse kam es heute Vormittags plötzlich zu einer lärmenden Szene, welche das Einschreiten der Polizei, die Abperrung der Gasse und mehrere Verhaftungen zur Folge hatte. In Publikum erregte dies umso mehr Aufsehen, als man den Grund dieser Vorgänge nicht gleich erfahren konnte. Man hörte nur, daß sich in der Johannesgasse Studenten angeammelt, daß sie dort geschrien, geläut und gepöfien haben und daß deshalb einige von ihnen verhaftet worden seien. Erst später erfuhr man, daß die Demonstration von südslavischen Studenten der Universität, Bosniaken, Serben und Kroaten und Slowenen ausgegangen und gegen den gemeinsamen Finanzminister Herrn v. Kállay gerichtet war, dessen Bureau sich in dem Trakt des Finanzministeriums in der Johannesgasse befindet. Die Studenten, zwischen hundertfünfzig und zweihundert an der Zahl, rückten von der Kärntnerstraße und von der Seilerstraße aus gleichzeitig in die Johannesgasse ein und trafen vor dem Portal des gemeinsamen Finanzministeriums — dem kaufmännischen Vereinshauses gegenüber — zusammen. Dort brachen sie plötzlich in die Ausrufe: „Peresit Kállay!“ „Vui Kállay!“ „Doli Kállay!“ („Nieder mit Kállay!“) aus, wozu überdies noch gepöfien und geschrien wurde. Aber die Polizei war von der Abicht der südslavischen Studenten, heute gegen den gemeinsamen Finanzminister zu demonstrieren, schon früher unterrichtet worden, und zwar, wie behauptet wird, durch nationale Kollegen der Demonstranten. In Folge dessen hatte die Polizei ihre Maßregeln getroffen. In der Nähe der beiden Eingänge der alten Johannesgasse waren Posten der Sicherheitswache aufgestellt, und vor dem Portale des gemeinsamen Finanzministeriums standen gleichfalls mehrere Wacheleute und Polizei-Agenten. Diese letzteren schritten sofort ein und nahmen die Verhaftung mehrerer Studenten, die sich bei der Demonstration besonders hervorthaten, vor. Die Wache selbst suchte die Studenten zurückzudrängen und aus der Johannesgasse zu entfernen. Das ging aber nicht so leicht und rasch, durch die Verhaftungen wurden die Studenten in große Aufregung versetzt, die Ausrufe gegen den gemeinsamen Finanzminister wurden fortgesetzt und das Schreien und Pfeifen dauerte etwa zehn Minuten, bevor es der Wache gelang, die Studenten aus der abgeperrten Gasse hinauszudrängen. Außerhalb der Gasse hatten sich in der Kärntnerstraße und auf der Seilerstraße inzwischen große Massen von Menschen angeammelt, welche dem Vorgange erkaunt zusahen und sich den ganzen Lärm und das Einschreiten der Polizei nicht erklären konnten, da Niemand über die Ursache eine Auskunft zu geben vermochte.

Den Anlaß zur Demonstration gab die Gründung eines Konviktes, welches Finanzminister v. Kállay in einem Hause im Bezirk Josephstadt für die an der Wiener Universität mit Stipendien studirenden jungen Leute aus Bosnien errichten ließ und das am 1. h. eröffnet worden. Früher hatten die von der bosnischen Landesregierung mit Stipendien dotirten Studenten aus Bosnien diese Stipendien, die zwischen 30 und 50 fl. monatlich betragen, baar ausbezahlt erhalten. Vom Beginn dieses Studienjahres an wurde aber die Auszahlung der Stipendien eingestellt und die Stipendiaten wurden angewiesen, das für sie eingerichtete Konvikt zu beziehen, wo ihnen der Genuß des Stipendiums in der Form der Wohnung und vollkommener Verpflegung geboten wurde, da man bei der bosnischen Landesregierung die Beobachtung machte, daß viele der Stipendiaten das Geld schon in den ersten Tagen des Monats ausgeben und dann Mangel leiden oder Schulden machen müßten.

Zusammenstoß elektrischer Straßenbahnwaggons. Heute Abends halb 6 Uhr fand auf dem Wechselgeleise Ecke des Leopoldplatzes und der Solymogasse zwischen einem von Altosen verkehrenden und einem von der Karlskaserne kommenden elektrischen Straßenbahnwaggons ein vehementer Zusammenstoß statt. Dabei wurde ein Passagier, die Kondukteursgattin Frau Johann Szilágyi geb. Theresie Hoffmann, verletzt, doch sind ihre Verletzungen so unwesentliche, daß sie nach Anlegung eines Nothverbandes sich zu Fuße in ihre Wohnung begeben konnte. Die beiden Waggons mußten außer Betrieb gesetzt werden. Gegen die schuldtragenden Wagenlenker Stephan Bastag und Georg Pálfi wurde die polizeiliche Untersuchung eingeleitet.

Der Verein zur Verbreitung kommerzieller Fachbildung hat gestern seine Abendlektüre eröffnet. Unter dem zahlreichsten distinguirten Publikum, das der Eröffnung beiwohnte, befanden sich die Vörsenräthe Robert Auer, Paul Sándor, der Direktor des Lehrkurses Aranyosi, der Sekretär Karl P...

werden, in welcher
 er Dono-Mauiula-
 administerium ver-
 bracht werden können.
 noch für solche
 Privathäuser unter-
 erachtet und der
 des Investitions-
 Aktion ist gestanden,
 sich zu fördern und
 zu leben.
 monstration gegen
 meldet man von
 und stillen Johannes-
 plöcklich in einer
 schreien der Volkstet,
 mehrere Verhaftungen
 m errote dies umso
 grund dieser Vorgänge
 den hätte nur, daß
 abenten angeammelt,
 und geoffen haben
 men verhaftet worden
 daß die Demonstration
 an Universität, Vos-
 florenen ausgehenden
 Finanzministeriums
 Bureau sich in
 und in der Johannes-
 schen hundert-
 wischen hundert-
 Jahr, rüchten von
 der Seilschäfte aus
 ein und trafen vor
 Finanzministeriums
 Schule gegenüber —
 täglich in die Rufe:
 „Doll Kälber!“
 wozu überdies noch
 über die Volkstet war
 an Studenten, heute
 minister zu demon-
 stration, und zwar,
 lokale Kollegen der
 Minister hatte die Volkstet
 der Nähe der beiden
 die waren Töcher des
 vor dem Portale
 stums standen gleich-
 schen Agenten. Diese
 nahmen die Verhaft-
 sich bei der Demon-
 stration vor. Die Wache
 schuldigen und aus-
 Das ging aber
 die Verhaftungen
 die Aufregung verleiht,
 Finanzministeriums
 schreien und Weifen
 1900: es der Wache
 abwechselnden Gasse
 die Gasse hatten sich
 der Seilschäfte im-
 menden aneammelt,
 zwischen und sich den
 der Volkstet nicht
 über die Ursache eine
 monstration gab die Geim-
 welches Finanzminister
 und Josephstadt für
 die Studenten hindern
 wüchsen ließ und daß
 die hatten die vom der
 Studenten dotierten
 spenden, die zwischen
 dem ausgehakt er-
 schienen er wurde
 rden eingeholt und
 den, daß sie sie ein-
 zu ihnen der Gemüth
 in Wohnung und voll-
 wurde, da man bei
 Beobachtung machte.
 Geld schon in den
 und dann Mangel
 ficher Straßenbahn-
 die fand auf dem
 polizei und der
 in Hofen verbleiben
 stasione kommenden
 ein ohermester Ju-
 ein Passagier, die
 um Szilagy
 doch sind ihre Ver-
 sie nach Anleugung
 sie in ihre Wohnung
 agonds trachten außer
 die Schuljugenden
 tag und Georg
 die Untersuchung ein-
 zung kommerzieller
 Beobachtung erfindet.
 in Publikum, daß der
 die die Vorgesetzte
 der Direktor des
 Sekretär Karl V. e-

teritis und zahlreiche Großhändler. Auf die Ver-
 arthungsanfrage des Vereinssekretärs Emil Ze-
 fowitz antwortete in Abwesenheit des Präsidenten
 Alexander Matkovits der Vizepräsident Robert
 Ner mit der Versicherung, daß die vorerwähnte haupt-
 sächlichste Handelswelt das Wirken dieses Vereins stets
 fördern werde.

*** Frau Nikolics irrthümlich.** Ein Telegramm
 aus Belgrad meldet, daß die Gemahlin des
 wegen Mordtats des Attentats Anzevics ver-
 urtheilten Obersten Nikolics irrthümlich
 geworden ist. Frau Nikolics hat nach der Verhaf-
 tung ihres Gatten die größten Anstrengungen ge-
 macht, um ihn, der sich mit größter Entschiedenheit
 als unschuldig erklärte, zu befreien. Über alle Schritte,
 die sie bei Königin Alexander und Königin Milan unter-
 nahm, blieben erfolglos. Es unterliegt gar keinem
 Zweifel, daß die Aufregungen dieser Zeit, verstärkt
 noch durch den niederdrückenden Eindruck der
 schweren über Oberst Nikolics verhängten Strafe,
 die Ursache der Erkrankung der tapferen Frau ge-
 worden sind.

*** Münzenfund.** Aus Temesvár tele-
 graphirt man vom heutigen: Im Garten des Gast-
 wirthes Karl Eminger wurde ein großer
 Haufen römischer Münzen aus der Zeit des Kaisers
 Augustus ausgegraben. Der Fund wird dem Na-
 tionalmuseum übermittelt.

*** Eine große Erbschaft.** Man telegraphirt
 vom heutigen aus Lugos: In der Ortschaft
 Valamare (Komitat Krassó-Szörény) verstarb
 im Jahre 1888 der Grundbesitzer Theodor Mar-
 kovics mit Hinterlassung eines Vermögens von
 circa 30,000 Gulden. Die vom Kaiserstuhl ver-
 waltete Verlassenschaft ist seitdem auf eine halbe
 Million angewachsen. Jetzt haben sich Erben
 gemeldet und der Minister des Innern, an den sie
 sich um Ausfolgung der Erbschaft wendeten, wies
 den Waisenhilf an, die Alben herauszuluchen.

*** Mordattentat.** Wie aus Lugos tele-
 graphisch gemeldet wird, hat in der Ortschaft
 Kustély der dortige Anwalt Thomas Lázár
 auf seinen Feind Elias Urefa sechs Revolu-
 vergeschosse abgefeuert, um sich für eine alte
 Beleidigung zu rächen. Alle sechs Schüsse trafen,
 doch war keiner von tödtlicher Wirkung. Der Attentat-
 äter wurde verhaftet.

*** Kellnerversammlung.** Die Kellner der
 Kaffee- und Gasthäuser hielten heute Nachmittags im
 Nationalen Gasthause (Kertészkafeje Nr. 22) eine
 Konferenz, deren Gegenstand die Beseitigung der
 Verpflichtung, den Gästen Kredit zu gewähren, bildete.
 Der Kellner Alexander Braun führte aus, in welche
 schwierige Lage die Kellner durch die Anforderung der
 Wirtke gerathen, den Gästen nicht nur die konsumirten
 Getränke und Speisen zu kreditiren, sondern eventuell
 auch Baargeld zu leihen. Nachdem noch Andere in
 gleichem Sinne gesprochen, wurde ein aus dreizehn
 Mitgliedern bestehendes Komitee mit der Abfassung
 eines Memorandums in dieser Angelegenheit betraut,
 welches den Kaffee- und Gasthausbesitzern überreicht
 wird. Morgen, Freitag, Nachmittags findet in der
 Gambrius-Vierhülle (Elisabethring) eine Kellnerver-
 sammlung statt.

*** Eine stürmische Generalversammlung**
 hatte heute die Repräsentanz der Stadt Gran.
 Der Stadtpräsident Moriz Lidor richtete in
 einer Rede einen heftigen Angriff auf den Bür-
 germeister Ludwig Molina, unter dessen Amts-
 thätigkeit die Stadt schwere materielle Verluste
 erlitten habe. Auch Oberstadtschreiber Földvárny
 und Stadthauptmann Joseph Niedermann
 griffen den Bürgermeister an, welcher hierauf in
 offener Sitzung auf seine Stelle resignirte.

*** Einbruch in einen Juwelierladen.** In dem
 Juwelierladen des Heinrich Wlakt, Josephring 59,
 verübten heute Nachts bis jetzt unbekannt Täter
 einen Einbruchdiebstahl. Die Diebe brachen die Aus-
 lage auf und entnahmen derselben 60 Stück Double-
 Silberlinge, 40 Stück silberne Uhrketten und diverse
 Gold- und Silbergegenstände im Werthe von 350 fl.
 Die Polizei hat die Nachforschungen eingeleitet.

*** Lebensmüde.** Im Elisabeth-Armenhause ver-
 übte heute Nachts die Fräulein Frau Joseph Be-
 rezka geb. Anna Sturzka einen Selbstmord, in-
 dem sie sich aus einem Fenster des zweiten Stockes in
 den Hofraum hinabstürzte; die unglückliche Frau blieb
 sofort todt; ihre Leiche wurde in die Todtenkammer
 des gerichtsarztlichen Instituts gebracht. — Die 21-jäh-
 rige Köchin Marie Topiát trank heute in ihrer
 Wohnung, Hungariastraße 109, eine Laugensteinlösung
 und wurde mit schweren inneren Verletzungen ins
 Krankenhaus gebracht. Das Motiv der That ist un-
 bekannt.

*** Aus dem Vereinsleben.** Der Ausschuss des
 Budapest Journalistenvereins hielt
 gestern Nachmittags unter dem Vorsitz Joseph Vékis
 eine Sitzung. Erster Sekretär Moriz Szatmári
 meldete, daß der Minister des Innern die neuen
 Statuten bestätigt hat. Hauptmann Johann Dom-
 mink, Eigentümer einer Kanzlei für Militär-
 angelegenheiten, hat eine Stiftung von 1000
 Gulden gemacht und sich zugleich erboten, die an die
 Tagesblätter einlangenden Ansuchen um Militärangelegen-
 heiten unentgeltlich zu erledigen. Der Reichstagsabge-
 ordnete Dr. Armin Neumann macht den Verein
 aufmerksam, daß die Gemeinde Verecs Gábor
 eine Statue errichten will; der Ausschuss beschließt,
 diese Bewegung zu unterstützen. Der Präsident der
 Petöfi-Gesellschaft Ludwig Bartók hat in einer
 Zuschrift um die Unterstützung der im Interesse des

Betöfi-Hauses eingeleiteten Aktion angeht. Das
 Präsidium des internationalen Kinderrechts-Kongresses
 hat dem Verein für die thätigste Förderung des
 Kongresses Dank ausgedrückt. Der Aufruf des „Jog-
 tudományi Közlöny“, dahin zu wirken, daß die Presse
 in Zukunft über die mit Ausschluß der Öffentlichkeit
 abgehaltenen Civilverhandlungen keine Berichte bringen
 wird, wird gebilligt. Dann leitete Präsident Joseph
 Vékian, daß Graf Ludwig Batthyány mit
 100 fl. in die Reihe der gründenden Mitglieder getreten
 ist. Ludwig Szilagy meldete die Wahl Dr. Mar-
 kovics zum Vereinsarzt an, worauf Dr. Béla
 Dósy den Kassenausweis vorlegte. Zum Schlusse er-
 folgte die Aufnahme zweier Journalisten. — Die
 Budapest philologische Gesellschaft
 hielt gestern Nachmittags unter dem Vorsitz des Prof. Emil
 Ponoré-Theorem eine Vortragssitzung. Vor-
 träge hielten Dr. Jakob Weyer, Elemér Csáthár
 und Dr. Samuel Krausz. — Der Aurora-Klub
 (Präsident Ludwig Bartók, Vizepräsidenten Gustav
 Beksic und Koloman Porcsolt) hält vom
 18. d. an jeden zweiten Mittwoch im „Hotel National“
 seine literarische Soirée ab. — Der Fachverein der
 Brantweinverkäufer und Spirituosenhändler
 hielt gestern Nachmittags unter dem Voritze des
 Vizepräsidenten Leopold Neumald eine außerordent-
 liche Generalversammlung, in welcher die Lage der
 Brantweinverkäufer Gegenstand der Berathung hätte
 bilden sollen. Allein noch vor der Tagesordnung brachte
 der Vorsitzende der Versammlung zur Kenntniß, daß
 der Präsident des Vereins, Stadtpräsident Dr. Wil-
 helm Grauer, auf seine Ehrenstelle resignire. Die
 Generalversammlung erklärte, sie nehme die Abdankung
 Dr. Grauer's nicht zur Kenntniß; eine Deputation wird
 Dr. Grauer eruchen, seine Ehrenstelle zu behalten. Eine
 Anzahl von Anwesenden erklärten ebenfalls, ihre
 Stellen niederlegen zu wollen. Unter solchen Umständen
 konnte es zu einer Verathung nicht kommen und der
 Vorsitzende vertagte die Generalversammlung.

*** Massenversammlung in Miskolc.** Am jüngsten
 Freitag hätte im Miskolczer Theater „Föld Klári“
 aufgeführt werden sollen und das Theater war schon
 ziemlich gut besetzt, als zehn Minuten nach 7 Uhr
 ein Schaulustiger in den Zuschauerraum trat und die
 Mittheilung machte, daß sie eben Schaulustiger
 von Unwohlsein in besessenen wurden und nicht auf-
 treten können. Es wurde erwidert, daß die in Rede
 stehenden Künstler am selben Tage in Joseph Mányer's
 Gasthause eine Schwämmesuppe gegessen
 haben und von dieser Speise unwohl wurden. Auch
 der Gastwirth selbst und seine Familie nebst 37 anderen
 Personen wurden vergiftet. Mehr von den vergifteten
 Personen verloren das Bewußtsein und konnten nur
 nach Anwendung aller zu Gebote stehenden ärztlichen
 Mittel gerettet werden. Gegen den Gastwirth wurde
 das Strafverfahren eingeleitet.

*** Sanitäts-Anzeige.** Anzeig des hauptstädtlichen
 Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 12. Ok-
 tober. Infektionskrankheiten kamen vor
 32, und zwar: an Typhus 3, Blattern —, Variolens —,
 Scharblattern 5, Scharlach 9, Malaria 9, Diphtheritis
 u. Crony 3, Dysenterie —, Keuchhusten 2, Influenza —,
 Puerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Trachoma —, Ohren-
 drüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzün-
 dung —. Krankheitsfälle im Monat April 1955, im
 Johanesepital 602. — Im Laufe des vorigen Tages
 sind aus dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 23, und
 zwar: — Bezirk 2, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1,
 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 6,
 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —.
 — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrank-
 heiten 2, Lungenschwindsucht 3, Lungenentzün-
 dung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2.

Die Affaire des Prof. Otto Barga.

Das im Auftrage des Unterrichtsministers in
 der bekannten Affaire des Professors am Ober-
 gymnasium im II. Bezirk Otto Barga ein-
 geleitete Disziplinarverfahren ist heute zum Ab-
 schlusse gelangt, und der Minister hat
 auch schon mit lobenswerther Beschleunigung das
 Urtheil gefällt, welches sicherlich allenthalben
 mit Befriedigung aufgenommen werden wird. Die
 gegen Barga erhobene Beschuldigung haben sich
 als unbeanstandet erwiesen; wohl aber ermahnt
 der Minister den Professor, sich beim Unterrichte der
 zu grellen Exkursionen und Illustrationen, die von
 der studirenden Jugend mißverstanden werden
 könnten, zu enthalten; zugleich transferirt
 er ihn aus Dienstverhältnissen ans
 Obergymnasium im I. Bezirk.

Hoffentlich ist mit diesem ebeno billigen wie
 taktvollen Urtheil die Affaire, welche nur allzu viel
 Staub aufgewirbelt hat, endgiltig erledigt.

Der in dieser Angelegenheit an den Buda-
 pester Studienbezirks-Oberdirektor gerichtete, das er-
 wählte Urtheil enthaltende Erlaß des Unter-
 richtsministers hat folgenden Wortlaut:

Gegen den ordentlichen Professor des kön-
 fath. Obergymnasiums im II. Bezirke, Otto Barga,
 sind Klagen erhoben worden, daß derselbe sich bei
 dem Unterrichte einer Manier bediene, welche geeignet
 ist, die Achtung der Schüler für den Glauben,
 respektive für die Einrichtungen der katholischen
 Religion zu erschüttern; ja unter den Klagepunkten
 sind auch Neußerungen enthalten, als ob Professor
 Barga verlegenden und unehrerbietigen Ausdrücke
 über die Person des Königs gebraucht hätte.

Der Minister ordnete daher zur Aufhellung
 des Sachverhaltes die vorchriftsmäßige Disziplinar-
 untersuchung an. Aus den Daten derselben hat sich
 der Minister im vollständigen Einvernehmen mit dem

einhelligen Vorschlaue des Disziplinar-Senates vor
 Allem davon überzeugt, daß in den Klagepunkte vor-
 gebrachten Ausdrücken der Name Sr. kais. und kön.
 apostolischen Majestät nicht vorkommt, daß in denselben
 weder die Abticht noch die Thatsache einer
 Beziehung, sei es auf die Person des Königs, sei
 es auf die Mitglieder des Herrscherhauses gesunden
 werden kann, und hat sich auch annäherungsweise
 nicht das geringste Moment ergeben, welches Anlaß
 zu weiteren Schritten gegen Professor Otto Barga
 unter dem Titel „Beleidigung des Königs“ bieten
 würde.

Auch was die gegen den genannten Professor
 vorgebrachte Klage anbelangt, daß seine Unterrichts-
 manier geeignet wäre, den Glauben, respektive die
 Achtung des Schülers vor den Einrichtungen der
 katholischen Religion zu erschüttern, hat die Dis-
 ziplinaruntersuchung gleichfalls keine solchen positiven
 Thatsachen festgestellt, auf Grund deren gegen den
 genannten Professor ein Disziplinarvergehen nach
 dem §. 36 des G.-N. XXX: 1883 festgestellt wer-
 den könnte.

Gleichwohl konnte der Minister seinen aus
 den Untersuchungsdaten geschöpften Eindruck, respektive
 seine Ueberzeugung nicht verhehlen, in welcher
 Ueberzeugung ihn auch die einhellige Ansicht des
 Disziplinarrathes bestärkt, daß nämlich Professor
 Barga bei der Ausmalung geschichtlicher Thatsachen
 und bei der Charakterisirung einzelner weltgeschicht-
 licher Gestalten solche Exkurse macht und solche
 Gleichnisse, Citate und Beispiele zur Illustration
 anwendet, welche mit dem Gegenstande nicht eng
 und wesentlich zusammenhängen und von einem
 Theile der Schüler eventuell nicht gehörig verstan-
 den, auch trotz der guten Absicht des Professors von
 schädlicher Wirkung sein können.

In Folge dessen hat der Minister den ge-
 nannten Professor ersichtlich ermahnt, sich in seinem
 Unterrichte solcher Exkurse und zu greller Illustration-
 en zu enthalten, welche von der heranwachsenden
 studirenden Jugend leicht mißverstanden werden
 könnten.

Zugleich hat der Minister den Professor Otto
 Barga im Interesse des öffentlichen Dienstes an
 das Budapester staatliche Obergymnasium im I. Be-
 zirk verlegt.

Die Batthyány-Feier in Mervár.

Die erhabende Feier veranstaltete die Ort-
 gemeinde Mervár des Eisenburger Komitats
 am 6. Oktober dem Andenken des einstigen Guts-
 herrn Grafen Ludwig Batthyány, dessen
 Liebkindsaufenthalt sein Mervárer Besitz gemessen
 war. Er hatte das ursprünglich kleine Schloßchen
 nach dem Muster italienischer Villen umgebaut. Die
 Tradition von der Leutseligkeit und Fürsorglichkeit,
 mit welcher der in den Geschichten seines Landes zu
 einer so bedeutsamen Rolle bestimmte Mann seinen
 Gutsangehörigen begegnete, lebt noch heute in der
 ganzen Gegend fort. Diesem treuen Gedächtniß gab
 die Einwohnerschaft dieses alten Familiensitzes des
 Batthyány'schen Geschlechtes Ausdruck, indem sie aus
 eigenem Antrieb, mit eigenen Mitteln und in eigenem
 Sinne an dem Tag, wo ein halbes Jahrhundert seit
 dem Hintritte des großen Patrioten verstrichen ist,
 sein Andenken ehrte. In aller Stille hatte sich unter
 der hiesigen Bauernschaft ein Komitee gebildet und
 wurde die ganze Aktion in Gang gebracht. Der
 jetzige Besitzer von Mervár, Erzherzog Graf Ludwig
 Batthyány, der Enkel des ersten Ministers aus dem
 Jahre 1848, erhielt erst vor wenig Tagen Kunde
 von dem Vorhaben der Gemeindeglieder, als er
 um die Ueberlassung des die Schloßhalle schmückenden
 lebensgroßen Porträts (gemalt von Barabás)
 seines Großvaters angegangen wurde.

Am Morgen des 6. Oktober rückte die Mervár-
 väter freiwillige Feuerwehr, über hundert Mann
 stark, unter Führung ihres Obmannes, des Gast-
 wirthes Gezer, vor das Schloß, gefolgt von etwa
 dreißig alten Männern des Dorfes und der Um-
 gebung. Man hatte sie alle aufgespürt, die den
 großen Grafen noch persönlich gekannt hatten, und
 sie zur Betheiligung an der Feier eingeladen. Ihnen
 folgte der Gesangverein von Mervár, dann etwa
 fünfzig junge Mädchen des Dorfes, alle weiß ge-
 kleidet, mit schwarzen Florfärbchen, endlich die Schul-
 jugend, unter Führung des Oberlehrers Horváth,
 dem geistigen Leiter des ganzen Unternehmens. Der
 Sohn des Verewigten, Graf Elemér Batthyány,
 welcher eigens zu dieser Ehrung seines Vaters ein-
 getroffen war, und Graf Ludwig Batthyány und
 seine Gemahlin, Gräfin Ilona Andrássy, begrüßten
 die Ankommenen und nahmen die Ansprache, die
 ein alter Achtundvierziger an sie richtete, entgegen.
 Dann setzte sich der Zug, an dessen Spitze nun die
 Familie des Verewigten einherzschritt, in Bewegung nach
 der Kirche, wo der Probst von Mervár, Dr. Kóberl,
 unter der Assistenz beinahe der ganzen Geistlichkeit
 seines Sprengels ein feierliches Requiem celebrierte,
 dessen musikalischen Theil der Mervárer Gesang-
 verein ausführte. Die Gräber, die als Jünglinge
 den edlen Freiheitshelden gekannt, umfanden mit
 Wachslichtern den Katafalk, den, unter vielen

Original-Bericht des „Neuen Fester Journal“.

anderen, auch ein prachtvoller Kranz der Stadt Raab schmückte, deren parlamentarischer Vertreter der jenerseits von Károlyi ist. Die Stadt Szendrő hatte die sämtlichen Seiten ihrer Stadtvertretung und ihrer Gesellschaft entzündet. Aus Steinwangen waren der Direktor des Prämonstratenser-Stiftes Pombert Fr. Edelmann und sein Adjutus Professor Károlyi in der weißen Ordensstracht erschienen. In der Wand des Pfarrhauses, auf dem großen Portale, war das Porträt des Verewigten, mit Kranzgirlanden und Klor umgeben, aufgestellt. Ein großer Raum war mit Stangen und Girlanden abgedeckt, auf einer Erhöhung neben dem Bilde stand ein schwarzbehängener Tisch, Stühle zu dessen beiden Seiten. In großem Kreise nahm die vielhundertköpfige Versammlung Aufstellung.

Nach Abingung des „Hymnus“ bestieg Sr. Ehrwürden Propst Köberl als erster Redner die Tribüne und zeigte dabei dem Volke den Rosenkranz, den Graf Ludwiga Batthyány auf seinem letzten Gange in Händen gehalten hatte. Nach ihm nahm Oberlehrer Hornóth das Wort und wendete sich an die Kinder. In einer Rede, die auch jede Versammlung reifer Männer eine vortreffliche nennen dürfte, gab er in Kürze die Lebensgeschichte des Grafen Ludwiga Batthyány, die Geschichte seiner Teilnahme an dem Werke, dessen Früchte das heutige Ungarn in Glanz und Freiheit genießt. Mit lauter Stimme ließ der Redner zum Schluß die ihm anvertraute Jugend den Schwur nachsprechen, treu zu bleiben den Idealen, welche die ersten Männer des Landes stets hochgehalten: treu dem König, treu den Geleuten, treu dem Vaterlande.

Dann sprach der Pfarrer von Károlyi zur Gemeinde. Auch der parlamentarische Vertreter des Bezirks Herr Otto v. Károlyi richtete einige herzliche und beherausamerthe Worte an die Versammelten. Endlich recitirte der junge Wizenotár des Ortes ein Gedicht, das den fast achtzigjährigen Pfarrer von Csécs, Herrn Molnár, zum Verfasser hat. Der alte Herr, eine ob seiner an die Zeiten des Christenthums erinnernden Wohlthätigkeit, die er bis zur äußersten eigenen Verarmung treibt, in der ganzen Gegend verehrte Persönlichkeit, war selbst erschienen. Ein junges Mädchen sprach einige Worte im Namen der Frauen und legte einen Kranz zu Füßen des Bildes nieder. Der Gesangsverein beschloß mit einigen Liedern die in jedem Betracht schöne und würdige Feier. S. S.

Sport

Budapester Herbsprengen.

— Elfter Tag. —

Budapest, 12. Oktober. Ueber die heute stattgehabte vorletzte Reunion des Herbstmeetings gibt es nicht viel zu berichten. Auf dem Programm gab es lauter Handicaps, und da die Arbeit des Handicaps nicht ganz tadellos war, so ergab sich in einigen Items ein mirres Durcheinanderlaufen der Pferde. Mit der bedeutendsten Dotation, 8000 Kronen, war der „Herbstpreis“ ausgestattet, und nicht weniger als 15 Pferde meldeten sich als Aspiranten, unter denen Graf Károlyi's Stute „Risakony“ beim Totalisateur die meisten Anhänger fand. Die Stute entsprach aber durchaus nicht den Erwartungen, sie bestand sich immer im Hintertreffen und vermochte ihre Position absolut nicht zu verbessern. Das Rennen gewann der vom Jockey Hyams mit großer Bravour gerittene und im letzten Moment voraworgeworfene Baron Springer'sche Henget „Leader“ und diesem folgten als placirte Pferde „Niderl“ und „Nablancia“. Den Sportgourmands bot das aufregende Finish zwischen Graf Stephan Károlyi's „York“ und Andor Péchy's „Orchid“ einen selteneren Genuß. „Orchid“, der mit „2 au“ zum Start kam, wurde erst bei der kleinen Tribüne freigelassen, als „York“ sich schon einen artigen Vorsprung errungen hatte. Nach einem überaus aufregenden, Eurt an Eurt geführten Endkampf gelangten die prächtigen Thiere gleichzeitig durch das Ziel, so daß der Richter genöthigt war, ein Todesrennen zu officieren. Hier die Resultate der einzelnen Konkurrenzen:

- 1. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Erste: Graf Stephan Károlyi's „York“ (Kapitel) lief todesrennen mit Andor v. Péchy's „Orchid“ (Scheitel). Beim Totalisateur wurden die Einsätze zurückerstattet. 2. „Handicap.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1800 Meter.) Erste: Erzherzog Otto's „Scipio“ (Kapitel). Zweite: Graf Emerich Degenfeld's „Szekely II“ (Wilton). Dritte: Hr. Nemmayer's „Kontra“ (Hefp). Es liefen noch „Nemete“, „Hina“ di an“, „Abgar“ und „Artadia“. „Hina“ di an“ war Favorit. Sicher gewonnen mit vier Längen, nach vier Längen Dritte. Totalisateur 5:22, Platzwetten I. 25:37, II. 25:36, III. 25:37. 3. „Herbspreis.“ (8000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Erste: Baron G. Springer's „Leader“ (Hyams). Zweite: Baron Uechter's „Niderl“ (Wool). Dritte: Baron Z. Hartányi's „Nablancia“ (Wilton).

Es liefen noch „Habeit time“, „No tinto“, „Gaerl“, „Bánatos“, „Kisakony“, „Diomed“, „Andree“, „Malteler“, „Albemas“, „Genok“, „Round the corner“, „Nach Kampf um Kopflänge gewonnen, um eine halbe Länge das Dritte. Totalisateur 5:40, Platzwetten I. 25:65, II. 25:107, III. 25:66. 4. „Nurieren-Handicap.“ (Preis 2500 Kronen, Distanz 1400 Meter.) Erste: Sakkbeterer Gekits „Da kommt sie“ (Hefp). Zweite: Graf Elemér Batthyány's „Gourgandin“ (Wurtable). Dritte: Hr. Semere's „Cabbage rose“ (Clemison). Es liefen noch „Allandó“, „Reducer“, „Trifelan“, „Diner“, „Klatlan“, „Mammina“, „Nacarol“, „Bo fu“, „Popoufa“. Die letztgenannte Stute war Favorit. Nach Kampf gewonnen mit einer halben Länge. Totalisateur 5:49, Platzwetten I. 25:94, II. 25:266, III. 25:90. 5. „Verkaufsrennen der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Erste: Arthur Ganedi's „Netford“ (Scheitel). Zweite: M. Oberweiden's „Catma“ (Palare). Dritte: Hr. Semere's „Méas“ (Lováh). Es liefen noch „Mimus“, „Baltavár“ und „Vencé“. Nach Kampf um zwei Halslängen gewonnen. „Méas“ war Favorit. Totalisateur 5:17, Platzwetten I. 25:42, II. 25:42. 6. „Welter-Handicap.“ Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Erste: Anton Treber's „Doama“ (Smith). Zweite: Graf Hunyadi's „Felle“ (Wdams). Dritte: Hr. Dufe's „Gorica“ (Stad). Es liefen noch „Berle Role“, „Mondaine“, „Gandriole“, „Radrone“, „Dipolár“, „Gydranite“ und „Goldne Reine“. „Dagma“ war Favorit. Sicher gewonnen mit einer Länge. Totalisateur 5:12, Platzwetten I. 25:34, II. 25:46, III. 25:118. Nächstes Rennen Sonntag.

Ein neuer Trainer. Graf Tassilo Kestetic hat an Stelle des aus seinen Diensten tretenden Waugh den Kutschemeister der Andor Péchy'schen und Baron Uechter'schen Ställe A. Wilson als Trainer engagirt. Derselbe wird auch die beiden Verbrüder Kestetic's, die vorjährigen Zweijährigen „Atilla“ und „Hamlet“, trainiren. Park wird auch im kommenden Jahre der Stalljockey des Kestetic'schen Schlosses sein.

Aufgelöster Rennfall. Capt. Gaston (Wendmann für Guttman de Gelle) hat seinen Rennfall aufgelöst. Die besten Pferde Capt. Gaston's waren „Sándor“, „Morony“, „Thermidor“ und „Radrone“.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Nach einer unfruchtlichen Ruhe von mehreren Wochen hat sich uns heute Herr Parizza in der Partie des Canio zum ersten Mal wieder in dieser Saison vorgestellt, jedoch mit seiner Leistung in unabweisbarer Weise den Beweis erbracht, daß er sich leider noch immer nicht im sicheren Besitz seiner Stimme befindet. Es war fast peinlich anzuhören, einen wohl verzweifelten Kampf der Künstler mit den hohen Noten seiner Partie kämpfte, welche physische Anstrengung es ihn kostete, die relativ wenig behwerliche Rolle zu Ende zu führen. Wir werden daher voraussichtlich noch einige Zeit der Mitwirkung des Sängers entbehren müssen, und es dürfte also dem Repertoire auch weiterhin jene geringe Zahl von Opern fernbleiben, welche sonst dank der Mitwirkung des Herrn Parizza, zur Aufführung hätten gelangen können. Eine verehrliche Direktion aber hält diesen Zustand für einen sehr leicht erträglichen und tröstet sich wohl mit dem Gedanken, daß man ja unter dessen die Gage für den „beurlaubten“ Tenoristen erspart. Haben der Herr Direktor bemerkt, wie sich heute die Besucher der ersten Reihen während der Vorstellung einer nach dem anderen ostentativ entfernten? Mit einer Kraft, die jede verständlichere Regung niederdrückt, drängt sich Einem die Ueberszeugung auf, daß diese Zustände auf die Dauer denn doch unhaltbar seien.

Im Volkstheater eröffnet am 26. d. Eleonora Duse, die am 25. aus Bulgare hier eintrifft, ihr auf vier Abende berechnetes Gastspiel. Im Ungarischen Theater beginnt Montag Frau Sarah Bernhardt mit ihrer Truppe ihr auf vier Abende berechnetes Gastspiel. Im Sommertheater im Stadtwaldchen finden Sonntag zwei Vorstellungen statt. Nachmittags halb 4 Uhr wird das Volkstheater „Tündérlak Magvaronban“, und Abends 7 Uhr „A folt a mely tisztit“ mit den Damen Bauer, Balázs und Irene Feld in den weiblichen Hauptrollen gegeben. Die Budapester bürgerliche Liedertafel, welche derzeit im Ganzen 30 Mitglieder zählt, hat zur Bildung einer großen bürgerlichen Liedertafel, welche aus 200 Mitgliedern bestehen soll, eine Aktion eingeleitet. Die neue Liedertafel soll durch ihre Mitwirkung den Glanz patriotischer Festlichkeiten erhöhen. Anmeldungen zum Eintritt werden Mittwoch und Freitag Abends in der Ecke Volkstheater, und Kontinente gelegenen Vereinslokalität der Liedertafel entgegen genommen. Die Kisfaludy-Gesellschaft hält künftigen Mittwoch eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher das Demissions schreiben des Präsidenten Gynlái vorgelegt werden wird. Der Vizepräsident der Gesellschaft, Bischof Karl Szász, hat erklärt, daß er ebenfalls seine Stelle nächsten Mittwoch niederlegen werde.

* Die Petöfi-Gesellschaft hält am 15. d. 10 Uhr Vormittags eine Sitzung, in welcher Dr. Géza Molnár, Ladislaus Torkos und Joseph Prém Vorträge halten werden. * Der Landesverein für bildende Kunst hält am 22. d. 11 Uhr Vormittags, im Künstlerhaus eine außerordentliche Generalversammlung. * Maler Horowitz hat drei Werke für die Petersburger-Moskauer Kunstausstellung überlassen, und zwar die Porträts des Professors Albert, Franz Pulchys und seiner Tochter. * In die durch Fuchs' Tod erledigte Stelle des Bizehofsakelmeisters an der Wiener Hofoper ist Herr Joseph Hellmesberger vorerklärt. * Edmund Hostand, der Dichter des „Gyran von Veraerac“, ist in Wien eingetroffen, um mit Sarah Bernhardt über sein neues Stück zu konferiren. * Der jüngste italienische Opernkomponist ist der aktiv dienende Lieutenant Otaria Pontis des 57. Infanterie-Regiments. Er hat soeben eine Oper „Aria“ vollendet. Der Schauplatz der Handlung ist Gardmen. * Verdi feierte gestern seinen 86. Geburtstag. Von Triest sind an den Maestro zahlreiche Telegramme, vom Bürgermeister, vom Municipium, von musikalischen Vereinen abgegangen. In einem Sammt-Gut wurde eine von mehr als 3000 Büchern unterzeichnete Adresse abgehendet. Im Triester Stadttheater fand in der Gala-Vorstellung die Aufführung der „Aida“ unter massenhafter Theilnahme des Publikums statt. — Aus Rom wird gemeldet, daß Verdi, der in seinem Lande nicht halte in Buffalo weil, unzählige Glückwünsche erhalten hat. Der italienische Unterrichtsminister gratulirte dem Maestro im Namen der Regierung.

Offener Sprechsaal.

(Die Klage eines StelleSuchenden.) Gelehrter Herr Redakteur! Gefertigter ist von Temesvár nach Budapest gekommen, wohnt in der Meßtergasse Nr. 46, und hat sich in der Engelsfelder Zrenantalk um Aufnahme als Krankenwärter gemeldet. Nach Einsichtnahme in meine Dokumente verlanete der Herr Doktor mein Dienstbotenbuch, worauf ich antwortete, daß ich ein solches noch nicht gehabt habe; darauf erwiderte der Herr Doktor, ich solle mir ein solches besorgen, dann könne ich gleich eintreten. Ich ging also sofort zur Bezirksvorlesung am Vaksaplatz im IX. Bezirk, wo ich gegenwärtig wohne; von hier schickte man mich in den VI. Bezirk, vom VI. Bezirk zur Stadthauptmannschaft des VI. Bezirks, von hier zur Oberstadthauptmannschaft und von hier wieder zurück in den IX. Bezirk. Somit laufe ich schon volle acht Tage hin und her, habe meinen Posten verloren und habe noch immer keine Aussicht, daß ich ein Dienstbotenbuch bekomme. Mit aller Hochachtung Philipp Müller.

Sette Spielmann, Rechnitz, Ignaz Mayer, Kunstfärber, Szt.-Gothárd, Verlobte.

A kertészeti kiállitást a fővárosi városligeti pavillonban naponta szék közönség látogatja, külföldön a délutáni és esti órákban, midőn villanyfény és katonazene mellett valódi élvezetet nyújt. Ugyancott e hó 16-án és 17-én nagy gyűlöcsvászár lesz.

Praktikant mit schöner Handschrift, ungarischer und deutscher Sprachkenntniß, findet bei großer Mittagslokalität Anstellung. Offerte unter „Praktikant 521“ an die Exp. 521

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Die Vorgänge in Frankreich. Paris, 12. Oktober. Der Staatsgerichtshof beschloß, das Verfahren gegen den Richter Großjean einzustellen. Großjean wird dem Generaladvokaten Melcot, durch dessen Denunziationen er vor die Untersuchungskommission des Staatsgerichtshofes gestellt wurde, seine Zeugen schicken. Paris, 12. Oktober. Einer Meldung des „Figaro“ zufolge beschloß die Untersuchungskommission des Staatsgerichtshofes, Chevilly in Freiheit zu lassen, die Inhaftirung Monicourt's dagegen aufrecht zu erhalten. Paris, 12. Oktober. Das Justizpolizeigericht verurtheilte Sebastian Faure, der am 20. August auf der Place de la République eine Kundgebung in Szene gesetzt hatte, zu zwei Monaten Gefängniß, und zwei weitere Personen, Namens Furman und Dujardin, welche in der Rue des Boulevards einen Polizeikommissar verletzten, zu je zwei Jahren Gefängniß. Ministerreise in Bulgarien. Sophia, 12. Oktober. Die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet: Fürst Ferdinand

traute gestern den Unterrichtsminister Spanz...

Der Transvaal-Krieg.

Paris, 12. Oktober. Der Sekretär der...

London, 12. Oktober. Eine amtlich publi-

London, 12. Oktober. (Privat-Tele-

London, 12. Oktober. Wie die Abendblätter...

London, 12. Oktober. (Privat-Tele-

London, 12. Oktober. (Neuer's Office) meldet...

Durban, 11. Oktober. In Pietermaritz-

Johannesburg, 11. Oktober. Die briti-

Pretoria, 12. Oktober. Nach amtlicher Be-

Kapstadt, 12. Oktober. Einer Meldung des...

Das Ausland und der Krieg.

Köln, 12. Oktober. (Privat-Tele-

Newyork, 12. Oktober. (Privat-Tele-

Washington, 12. Oktober. Einer amtlichen...

Newyork, 12. Oktober. (Neuer's Office) Prä-

In der Carnegie-Hall wurde gestern eine...

Rom, 12. Oktober. (Observatore Romano)

Agram, 12. Oktober. Die Reanikolar-

Wien, 12. Oktober. (Privat-Tele-

Wien, 12. Oktober. (Privat-Tele-

London, 12. Oktober. (Privat-Tele-

Misk, 12. Oktober. Die Stupjstina hat...

Eine Erdbebenkatastrophe.

Amsterdam, 12. Oktober. Nach einem Telegramme...

Agram, 12. Oktober. Bischof Stro-

Kuttberg, 12. Oktober. (Privat-Tele-

Berlin, 12. Oktober. Wie der „Reichs-

Paris, 12. Oktober. (Privat-Tele-

London, 12. Oktober. (Privat-Tele-

Brüssel, 12. Oktober. Die Nationalbank...

Newyork, 12. Oktober. Wehl 2,80, Weizen...

Chicago, 12. Oktober. Weizen per Dezember...

Wiener Börse vom 12. Oktober.

Der Krieg in Transvaal hat die heutige Börse...

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 185er Lose, 186er Lose, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 185er Lose, 186er Lose, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse...

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur...

Dr. Ludwig Brody.

Verlag: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feiner
selle und einbruchdicke
Kaffee
offert billige Wiener Kaffee-
fabrik-Niederlage,
Budapest, 5. Bez., Götter-
terasse 6. 76458

Serrschaffliche
Obstkäufliche Orkény
fendet auf Wunsch Katalog
über 50,000 verschiedene
Bäume. Preis per Stück 25
bis 40 Kr. Dasselbst wird im
Winter viel Pflanzen-Stamm-
holz und Brennholz, ebenso
viele Tausend 2-3 Jahre
alte Pflanzen-Setzlinge verkauft.
77220

Bank-Darlehen
in jeder Höhe für Geschäfts-
ten und Personen ohne Giro
ertheilt. Anträge werden unter
strengster Diskretion unter
Chiffre „U. S. 7.“ durch
Rudolf Wöfle, Budapest,
Karlstr. 9, befördert. 23355

Hand-Vohr-
Apparat für 120 Meter Tiefe
Freital, in gutem Zustande,
zu verkaufen. Anträge an
Dr. Vatter, Bergdirektor in
Pilis-Vörösvár. 23355

Lehrerin
für französische Sprache für
erwachsene Dame aus Land
gesucht, Familienanschluß.
Anträge erbeten unter
„Peutetre 50“ an die Exp.
23356

Musik-Konfortium
sucht
Kohlengruben,
Anschlüsse
zu kaufen; nicht unter 4500
Calorien. Imreuna Budape-
st bevorzugt; östliche Lage
Bedinauna. Offerte unter
„Kohlengruben 1899“ an die
Exp. 23357

Gazdatiszt.
ki a felsőbb gazdasági is-
kolát jó sikerrel végezte s
hosszabb gazdasági
gyakorlattal bír, egy na-
gyobb bérzadásra f. é.
év 1900. év január hó
1-ére felvétetik. Flonyben
részesülnek felsőbb vidék-
beli gazdálkodó tisztek
Ajánlatok Strausz Vilmos-
hoz intézendők Nagy-
Szécsénybe. Ugyanott
több ezer métermázsza.
különféle fajtájú
burgonya
eladó. 23352

Wir acceptiren
per 1. November für unter
Spezerei u. Mehl-Einzel-
und Detail-Geschäft einen
tüchtigen Kommiss
fürs Detail,
welder auch
Auslage-Arrangeur
sein muß. Nur von solchen
jungem Leuten, welche diese
Fähigkeiten besitzen, werden
Offerte erbeten. Gehalt
25-30 fl. nebst freier Station
im Hause. Eichel Sándor
utóda és Geiger Márk,
Selmeczbanva. 23353

Fadellose
Wohnungseinrich-
tung, prachtvoller
aus neuer Besch-
stein-Flügel sofort
bis 1. November zu
verkaufen. Külsz-
Váci-körsut 14.
II. em. II. 77235

Kávcház
nagy forgalmu helyen
6 évi szerződéssel, nappali
és éjjeli üzlet, más vál-
lat miatt eladó. Bővebb
bet Gichner palan-üzle-
tében, Erzsébet-körsut 20.
77286

Ich acceptire
eine französische Gespielin
mit 2jährigem Kontrakt.
Adr. in der Exp. 23402

Erzieherinnen,
Frauen, Kindererzieherinnen
jeder Nationalität empfiehlt
u. placirt Institut Pontelli,
Wahnering 42.
76523

Bei einer
größeren Waldunternehmung
werden zur Erzeugung für
circa 10,000 m³
Buchenflöße
und circa 30,000 Meter
Klasterholz Unternehmer ge-
sucht. Adr. in der Exp. 23410

Fér. Bonne,
deutsch u. ungarisch, wird zu
3 kleinen Mädchen sofort
gesucht. Adr. in der Exp.
23407

2 Stück elektrische
Vogellampen billig zu ver-
kaufen. Näheres bei Reiniß &
Sohn, Dorotya-utca 4.
77371

Széna, szalma
és szecska, 25 kilós göngy
vagy zsákokban legjutá-
nyosabb áron kapható
Garai Károlynál, Gyomán.
Használt jó széna-saitól
és szecska-vágó gépeket
veszek. 23384

Agl. ung. Staatsbahnen-
Direktion.
Nr. 148260.
39363. CV.

Rundmachung.
Die unanbringlichen und über-
zähligen Güter werden im
Sinne des Eisenbahn-Verkehrs-
Reglements § 70 in den
Frachten-Magazinen unterer
nachfolgenden Stationen an
den folgenden Tagen um 9
Uhr Vormittags öffentlich
veräußert, wozu das p. t.
Publikum hienit eingeladen
wird.

Kolozsvár	am 16.
Pápa	16.
Jászó	17.
Budapest	17.
Arad	18.
Roilony	18.
Miskolc	19.
göm. p. u.	19.
Budapest	19.
dunapart	19.
Debreczen	20.
Szeged	20.
Csaba	20.
Győr	23.
Récs	24.
Nagy-Varad	24.
Temesvár	25.
Jászapáras	25.
Békéscsaba	25.
Nagy-Szeben	26.
nyug. p. u.	26.
Kassa	26.
Szatmár	27.
Szabadsz.	27.
Küme	27.
Győr	30.
Kecskemét	30.
Budapest	31.
Jászapáras	31.

Budapest, am 1. Okt. 1899.
Die Direktion. 23288

Suche
eine einfache französische
Bonne für sofort. Király-
utca 97, 1. Stod, Thür 1.
77297

Elegant
eingerichtetes, gutgehendes
Wirtshausgeschäft samt Inven-
tar (innere Stadt) ist wegen
anderer Unternehmung drin-
gend in Subarrenda zu ver-
geben. Adr. in der Exp. 77345

Française
diplomé, disposant de
quelques heures, cherche
leçons. Adresse à l'expé-
dition. 77343

Laufbursche,
nicht über 15 Jahre alt,
wird gegen Bezahlung auf-
genommen. Jene, die eine
gute Handschrift haben, wer-
den bevorzugt. Adresse in der
Exp. 77420

Elegant
eingerichtetes kleines Kaffee-
haus, auf der lebhaftesten
Straße, mit großem Kunden-
kreis, fränkischerbillig
und sofort zu verkaufen. Adr.
in der Exp. 77352

Zeichen- und
Malunterricht, Del u. Aqua-
rell in jeder modernen Technik
ertheilt Malerin. Gest. An-
träge unter „Em. 32“ an
die Exp. 76939

Zu vermieten
3 Speisezimmer, 1 Schlaf-
zimmer, Vorzimmer, Badezimmer,
Küche u. Speis. 2. Schlaf-
zimmer und Nebenlokalitäten
sowie über per 1. November.
Révai-utca 24. 77157

Tafeltrauben,
gutbel oder reifende Muskat
ein 5-Rillo-Korb 2 fl. verlan-
det portofrei Wilhelm Fel-
ner, Weinbergbesitzer, Böding
bei Preßburg. 76862

Das Winteranato-
rium in Neu-
Schmecs,
das nach Davos-Görbers-
dorf Prinzipien auf streng
hygienischer Basis mit vollem
Komfort neu eingerichtet
wurde, ist am 1. Oktober dem
allgemeinen Gebrauch über-
geben worden. 23248

Intelligens
és megbizható
utazók, kik magánfelek-
kel érinkeznél és repre-
sentálni tudnak, egy első-
rangú irodalmi vállalatnál
magas jutalmak mellett fel-
vételek.

Megfeleltes esetén
fix alkalmazás
nincsen kizárva.
Referenciákkal ellátott
ajánlatok „Existencia“
jelleg alatt a kiadóba
nyújtandók be. 23252

Gegen leicht
eintheilbare Nuten-
zählungen liefern ich
allerlei Holzmaßel, Schals,
Speise- und Saloneinrichtun-
gen, Ottomanen, Divane,
Eisenmöbel, Drahtmatratzen.
Klein Gmna,
Möbelgeschäft VII., Kertész-
utca 43 (Ecke Königsgasse).
23198

Vorzimmerkästen,
3-th., mit Spiegel, Hutfächer,
Vorzimmermöbel, Küchen-
schrank, elegant beim Tisch-
ler billig zu haben VII., Ne-
felejs-utca 47. 77429

Cherchée
pour l'après-midi jeune
française comme amie
pour fille de neuf ans.
Adresse à l'exp. 77394

Garthaus
in einer der belebtesten Gassen,
gut gehend, besteht schon
mehrere Jahre, ist wegen
Krankheit des Eigentümers
zu verkaufen. Adr. in der
Exp. Agenten ausgeschloffen.
77344

Praktikant
wird in einem Budapest-
Bureau aufgenommen. Offerte
sind unter „Budapest 414“
an die Exp. zu richten.
77414

Der guten Karten-
ausflügerin den besten Dank.
Jägergasse 23, Parterre rechts,
unter der Einfahrt, vis-à-vis
der Marktallee. 77416

Frankelein
wird zu drei Kindern auf-
genommen. Adr. in der Exp.
77418

Schwarzer Pudel,
Hündin, gestern Abends ver-
laufen, ist gegen Belohnung
abzugeben. Södt auf den
Namen Dodo. Adr. in der
Expedition. 77405

Bloch S.,
okl. tan. és gyak. köny-
velő (Andrássystr. Nr. 46,
ertheilt mit Genehmigung
eines k. k. un. Ministe-
riums dd. 10. November 1877
3. 28698 Ermachtungen gründe-
lichen Unterricht in der
einfachen und doppelten
Buchführung
(für Bank, Wechsel- und
Warenegeschäft), sowie in
allen handelswissenschaftlichen,
in der deutschen und ungar-
ischen Sprache, Schön- und
Nechtschreiben; besond. auch
Büchereinrichtungen und Ab-
schlüsse (Bilanzirungen).
Damen erhalten Separat-
unterricht. I. Schüler aus der
Provinz werden in kürzester
Zeit ausgebildet und erhalten
Reputation. Brieflicher
Unterricht gegen mäßiges Honorar.
Einführung zum
Abendunterricht täglich.
77312

Spezereingeschäft,
eventuell mit
Brautwein-geschäft,
guter Boden, zu ertragen
bei Biro Károly, Akácza-
utca 57, per sofort zwischen
2-3 Uhr.

5 Speisezimmer,
Badezimmer etc., größter Kom-
fort, 1. St., per sofort zu
vermieten für 800 Gulden.
I., Krisztinaváros, Pauler-
utca 2. 77446

Députáni
foglalkozást keres az
irodai munkálatokban,
könyvelésben jártas ál-
lami hivatalnok. Czim a
kiadóban. 77387

Gyors-
és teherárak hahoz szállí-
tása. A magyar kir. ál-
lamvasutak a vasuti üz-
letszabályzat 68. §-a alap-
ján már évekkel ezelőtt
rendszeresítette azon in-
tendzsi, hogy a buda-
pesti-józsefvárosi, buda-
pest-nugoti és budapest-
dunaparti herpályaud-
varokra érkező gyors- és
teherárakat a ozimzették-
nek saját szerződött fuva-
rosával hahoz — illetve
a feladandó árakat a
lakásból a vasuthoz szállí-
tattja, ha a ozimzett a
Duna balpartján a IV.-
IX. kerületben, vagy a
tiszteviselő telepen lakik.
Ugyancsak ezen szerző-
dött fuvarosával váltom-
latja el a Budapestben át-
menő és azon Budapestre
helyben reudelt vám-
árakat is, melyeknek el-
vámolása a vasutra biza-
tott; egyuttal a külföld-
ről érkező — hahoz
szállított — szállítványok
után kiállítandó árnyilat-
kozatokat is ezen meg-
bizottja által állittattja ki.
Utánvéttel terhel, Bu-
dapestben a Duna jobb-
partján lakó felek részé-
szóló, továbbá terjedele-
mes, tüzveszélyes és oly
árak, melyeknek össz-
sulya az egy tonnát meg-
haladja, csakis a vállal-
kozóval kötendő előzetes
egyeség alapján szállít-
tának hahoz. Jogában
áll azonban mindenkinek,
hogy a vállalkozó által
való hahoz szállítást
igénybe ne vegye, mit az
illető állomásokkal egy-
szerű írásbeli megkore-
sással közölhet. A hahoz
vagy háztól való elszállí-
tási díjak a következők:
a) gyorsárakért: 10 kg.
súlyig 15 kr., 10 kg-tól
25 kg-ig 20 kr., 25 kg-on
felül 50 kr.-ig 25 kr., 50
kr.-on felül minden meg-
kezdett 50 kg. 20 kr.,
b) teherárakért: 50 kg.
súlyig 20 kr., 50 kg-on

felül minden megkezdett
50 kg. 15 kr. A statisztikai
árnyilatkozatok ki-
állításáért a vállalkozó
nyilatkozatoként 5 kraj-
czárt számítat. Az árak
hához szállítása esetén,
ha az áru fogyasztási
vagy vámitelteknek alá-
vetve nincs, s ha a ozim-
zett a fuvarlevélben ki-
jelölt helyen felalálható,
s az árut ott át is veszi,
csak a fuvar evésben fel-
számított összeg szedetik
be. Ha az áru vámitel-
teknek vagy fogyasztási
adónak van alávetve, még
a ozimzettnek készbe-
tendő vámnyugta, illetve
adóbércza szerint fizetett
vámilleték, fogyasztási
adó és vámközvetítési
illetékek is megfizetendők.
A szállítványozó az árut
a lakás vagy üzletbelye-
ség azon részébe tartoz-
zik állítani, mely e ozim-
neki kijelöltetett. Ha ozim-
zett az áru befuvarozása
idején lakásán nincs, a
másodsor, esetleg több-
ször is megkísérlett kéz-
besítésért külön illeték
nem számítható fel. Ha
azonbanczimzett áruvarle-
vélben kijelölt helyen em-
találattának, s tartózkodási
helyét csak a bejelentési
hivatal után lehet meg-
tudni, a rendes fuvar-
zási díjon kívül még 10
krajczár fizetendő. Ha
ozimzett az áru átvételét
megtagadja, vagy azt a vá-
rosnak más, nem a fuvar-
levélben megjelölt helyére
küldi, a visszavétel, újra-
való elhozatal, vagy más
helyre való szállításáért a
díjszabászterű illeték új-
ból felezsímitható. Esote-
ges panaszok a budapest-
jobbpartii üzletvezetés-
hez juttatandók. 22909

Füszkerkereskedés
elismert legjobb meneteli
üzletnek egyike Buda-
pesten, a balvárosban,
elegánsan berendezve,
nap 60 frt bevétel, miről
teljesen meglehet győ-
zödni, bárkinek is biztos
existencia, olcsó házbér,
vezetés hiánya miatt mint
rendkívüli ritka vétel, ol-
csón eladó. Bővebbet Ko-
mora J. György, üzletk-
adás-vételi ügynékségnél,
Dohány-utca 82. 77350

Eladó birtok.
A főváros közvotlen kö-
zelében 11 szobás kastély,
cselédlakások, istálló,
kocsiszin és melléképüle-
tek, 15 holdas kert szőlő-
vel, nagy vadászterülettel
eladó. Czim a kiadóban.
77400

Altes Seifenbeder-
Geschäft auf der Marinel
unter günstigen Bedingungen
Familienverhältnisse halber
zu verpachten, event. zu ver-
kaufen. Anträge unter „E.
419“ an die Exp. 77419

Azonnali
helőpésre keresünk jó
külsőjű, ügyes, intelligens
könyvtuzatót fix fizetéssel.
Könyvkereskedők része-
sülnek előnyben. Czim a
kiadóban. 77397

Első rangú
husfűstőde-üzletben el-
ársítóléány (izr.) keres-
tetik. Czim a kiadóban.
77385

Jó vendégő
olcsó házbérrel azonnal
eladó. Czim a kiadóban.
77399

Egy igen jó
meneteli éjjeli kávéház
a VI. kerületben bérbe,
esetleg eladó. Czim a ki-
adóban. 77402

Kinderspielwaren
billig
en gros et en détail
Sign. Kieber,
Budapest, V., Kronengasse 14.
Filiale: Dorotheagasse 1,
Gte Badgasse Nr. 1. 23197

Schöne
Wasservohnuna,
bestehend aus 2 Speisezim-
mern, Vorzimmer, Küche,
Speis, Klozet per 1. Novem-
ber im Hause Bodmaniczky-
gasse 21 zu vermieten.

Tüchtige
Kammerofce, Wienerin, sucht
Stelle. Adresse Maria Höf-
ler, Wien, 9. Bez., Badgasse 22,
1. Stod. 77387

Kaffee- u. Milchhaite,
seltene Gelegenheit, neben der
Andrássystrasse gelegen, mo-
dernst eingerichtet, wegen
Mangels an Leitung zu über-
geben. Adr. in der Exp.
77389

Bei einer
intelligenten kinderlosen Fa-
milie in der Nähe des
Centralbahnhofes ist ein
großes möblirtes 2stüdiges
Zimmer an 1 oder 2 Herren
zu vermieten, mit Badezim-
merbenügung. Adr. in der
Exp. 77396

Klavierlehrerin
ertheilt gründlichen Unter-
richt nach der Methode des
Wiener Konservatoriums, in
oder außer dem Hause. Briefe
unter „Prima Referenzen“
an die Exp. erbeten. 77386

Gebildete Dame,
Norddeutsche (Sammover), fin-
delieb, wünscht Stellung für
halbe Tage od. einige Stun-
den zu Kindern od. häusliche
Hilfe. Ertheilt auch Unter-
richt in Deutsch; für Kinder
Anfangsunterricht in Franz-
und Russl. Adr. in der Exp.
77395

Zur Hebernahme
einer
amerikanischen
Vertretung
mit Kommissionslager für
einen Kompanion mit 8-10
Mille Kapital.
Ein sicheres rentab-
les Geschäft.
Adresse in der Exp. Zwischen
12-1 Uhr. 77401

Junge
französische Bonne,
en. Ungarin, die französische
spricht, wird zu einem 5jäh-
rigen Mädchen gesucht, selbe
muß auch in der Hauswirth-
schaft behilflich sein. Adr. in
der Exp. 77417

Ungarischen
Lehrer suche ich, der mich in
kurzer Zeit in Konversation
und Grammatik unterrichtet.
Gest. Anträge unter „Ungar-
isch 443“ an die Exp. er-
beten. 77443

Möbel.
Schlaf- und Speisezimmer,
Leppichdivan, Leppich-Lampe,
Schreibtisch, Pendeluhr, Bil-
der, sowie verschiedene Möbel-
stücke sofort um jeden Preis
zu verkaufen. Andrassy ut
37. sz., földszint. 77440

Sehr billige
möblirte, auch ummöblirte, voll-
kommen ungezierete Woh-
nung im 1. Stod, 2 Speise-
zimmer, geräumig, lichte
Küche, Vorzimmer, Speis,
Klozet; eventuell auch sofort
zu haben. Adr. in der Exp.
77441

Gesucht wird
eine ältere Frauensperson zu
3 Kindern, welche in häus-
lichen Arbeiten auch bewan-
dert ist. Sprechtunde Nach-
mittags 2-4 Uhr, Kerepesy-
strasse 30, Restaurant. 77422

stellen
heute
Tages
sucht
zu Pe-
Stadt
entfna
t u n
u n d
d e s
b e i

Mári
loiale
refekt
steige
der G
von e
Maent
Herant
Die G
sur G
Brüche
iprdie
für de
minne
ftung

welche
poriit
Aner-
firt
nere
erliche
Magis
licht-
der G
licht a

müde
höfde,
20,000
trane
Reiner
Gesells
annull
werden
heret
gewort
trage

Neben
Abolf
Nier-
betrach

Medts
der M
erliche
ebenfa
den B

non i
pneht
auf jet
tungst

Mufe:
jedoch
wogeg

minne
tuna
an te
Antrag

Stodm
nügum

röhren
feiter
komple
autó
Näher
27,532
dem er
non 9
Der M
keine
überlat
überne
mähigt
plüchte

im IX.
Schüle
Räumt
in No
Paralle
Fr. Gr
Schule
Jahre

biefes
gebaut
gestatte
mentar

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtlicher Municipal-Ausschuss.

Budapest, 12. Oktober. Die gestern bewegte, stellenweise stürmische Generalversammlung wurde heute fortgesetzt und die rückständigen Punkte der Tagesordnung in raschem Tempo erledigt. Der Besuch der Versammlung war ein äußerst spärlicher; zu Beginn der Verhandlung waren kaum zwanzig Stadtväter im Saale anwesend. Kurze Debatten entspannen sich bloß um die Frage der Uebertragung der hauptstädtlichen Nemter und Schulen mittelst Auer-Lichtes und um die Angelegenheit der Unterstützung des zu errichtenden staatlichen Arbeits-Vermittlungs-Instituts.

Die Sitzung nahm folgenden Verlauf: Um 4 Uhr eröffnete Oberbürgermeister Joseph Markus die Verhandlung. Unter allgemeiner Theilnahme wurden die vom Magistratsrath Karl Wosits referirten Magistratsanträge in Angelegenheit des Umsteigerverkehrs auf den elektrischen Straßenbahnen, der Einführung des Zonen-Systems und der Ausgabepunkte von ermäßigten Fahrkarten auf der Untergrundbahn angenommen. Ferner eine beträchtliche Anzahl von Magistratsentscheidungen bezüglich der Regulirung, Pflasterung und Kanalisierung mehrerer Gassen und Plätze. Die Generalversammlung beschloß, dem Bauathe die zur Errichtung eines größeren Parkes beim Ofner Brückentopfe der Schwurplatzbrücke benötigten, ursprünglich zu Marktballenzwecken expropriirten Gründe für den Betrag von 100,000 fl. zu überlassen, so daß nunmehr der Ausführung des Regulirungs- und Parkirungsprojektes kein Hinderniß im Wege steht.

Die Finanzsektion unterbreitet das Gutachten, welches die Rechtskommission über Aufforderung der vorjüngsten Generalversammlung über die Patente des Auer-Lichtes abgegeben. Die Rechtskommission konstatirte bekanntlich, daß das erste Patent am 31. Dezember 1900 ablaufe, die auf den „Strumpf“ des Auer-Brenners bezüglichen Patente jedoch erst am 28. März 1903 erlöschen. Auf Grund des Gutachtens empfiehlt der Magistrat, die Generalversammlung möge mit der Auer-Licht-Gesellschaft den Vertrag betreffs der Beleuchtung der hauptstädtlichen Nemter und Schulen mit Ueberlicht abschließen.

Soma Boros ist der Ansicht, die Hauptstadt möge noch ein Jahr warten, bis das erste Patent erlösche, dann werde sie bei den Installationskosten 20,000 fl., während der fünfjährigen Dauer des Vertrages etwa 70,000 fl., zusammen 90,000 fl. ersparen. Redner glaubt, daß die weiteren Patente der Auer-Gesellschaft mit dem Erlöschen des ersten Patentes annullirt oder zumindest mit Erfolg angefochten werden können. In Berlin sind die Auer-Patente bereits erloschen und die Brenner unverzüglich billiger geworden. Redner empfiehlt, die Abschließung des Vertrages zu verlagern.

Den Magistratsantrag unterstützen in kürzeren Reden Dr. Eugen Wagner, Dr. Rudolf Sabas und Adolf Mauthner, welche sich von der Einführung der Auer-Brenner die Verbesserung der Beleuchtung und beträchtliche Ersparnisse versprechen.

Dr. Alexander Krivalitsch begründet sein in der Rechtskommission abgegebenes Separatvotum, da er an der Ansicht festhält, daß das erste Patent Ende 1900 erlösche und die weiteren Patente als Erfindungen ebenfalls ihre Gültigkeit verlieren. Redner unterstützt den Boros'schen Antrag.

Dr. Salomon Gulenberg bespricht die Patente von juristischem Standpunkte, Dr. Franz Seltai empfiehlt die Annahme des Magistratsantrages, welcher auf jeden Fall ein riesiges Ersparniß bei den Beleuchtungskosten bedeutet. Soma Boros begründet seinen Vertagungsantrag. (Ause: „Szavazzunk!“) Die Generalversammlung nahm jedoch beinahe einstimmig den Magistratsantrag an, wogegen Soma Boros die Vertagung anmeldet. Auf Ansuchen des Kultus- und Unterrichtsministers stellt der Magistrat den Antrag, zur Errichtung eines staatlichen Taubstummeninstituts im Jaglo einen 300 Quadratklaster großen Grund zur Verfügung zu stellen. Die Generalversammlung acceptirt den Antrag.

Dem Ofner Bibliothekverein werden im zweiten Stockwerke der Ofner Redoute einige Räume zur Benutzung überlassen.

Die Kommune hatte im Jahre 1894 den ungarischen Staatsbahnen zur Errichtung von Arbeiterhäusern neben der Station Kákos einen Grundkomplex von 36,725 Quadratklaster zum Bebauungsanpreis von 2 fl. per Quadratklaster überlassen. Später forderte die Eisenbahndirektion neuerlich einen 27,532 Quadratklaster großen Grund und wollte von dem ersten Komplex 10,000 Quadratklaster zum Preise von 9 fl. per Quadratklaster der Hauptstadt übergeben. Der Magistrat ist der Ansicht, das Municipium habe keine Veranlassung, den mit 2 fl. per Quadratklaster überlassenen Grund mit 9 fl. per Quadratklaster zu übernehmen und gleichzeitig neue Grundstücke zu ermäßigtem Preise abzugeben. Die Generalversammlung pflichtet der Ansicht des Magistrats bei.

Die höhere Handelsschule auf dem Bakácsplatz im IX. Bezirk ist zu enge für die große Anzahl der Schüler; die Klassen können nicht in entsprechenden Räumlichkeiten untergebracht werden, und es hat sich in Folge dessen die Nothwendigkeit ergeben, zwei Parallellassen in einem Schulraume zu vereinigen. Dr. Ernst Secht schildert die unhaltbaren Zustände der Schule und beantragt, es möge im Verlaufe eines Jahres ein neues Schulgebäude errichtet werden.

Bürgermeister Johann Palmos führt aus, daß dieses Schulgebäude im nächsten Schuljahre unmöglich gebaut werden könne. Die Finanzlage der Hauptstadt gestatte kaum die Errichtung der nothwendigsten Elementarschulen, daher sei der Antrag des Vorredners zu

verwerfen. Uebrigens habe der Magistrat bereits Verfügungen zur Behebung der Uebelstände an der Handelsschule getroffen. Die Generalversammlung verwirft den Antrag des Dr. Secht.

Der Handelsminister wandte sich an die Hauptstadt mit dem Ersuchen, zu Zwecken eines in der Hauptstadt zu errichtenden Arbeitsvermittlungsinstituts drei Jahre hindurch ein Drittel der Kosten — 5000 fl. per Jahr — beizutragen. Der Magistrat beantragt, es möge vorerst der Organisationsplan des zu schaffenden Instituts vom Minister aberverlangt werden, nachher könne über die Höhe des Unterstützungsbeitrages ein Beschluß gefaßt werden.

Adolf Fejnbeß ist der Ansicht, die Hauptstadt möge den Unterstützungsbeitrag sofort votiren und ihre Einflußnahme auf den Organisationsplan im Rahmen einer zu entstehenden gemischten Kommission geltend machen.

Dr. Rudolf Sabas unterstützt den Magistratsantrag, Dr. Franz Seltai beantragt, für das nächste Jahr ohne jedes Obligo den Betrag von 5000 fl. zu offeriren. Nach den Bemerkungen Soma Boros' und Peter Wezei's wird der Seltai'sche Antrag acceptirt. Nach Erledigung mehrerer Rekurse und Pensionierungsangelegenheiten schloß die Generalversammlung.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. Oktober.

* Zu Angelegenheit der Leopoldfelder elektrischen Bahn richtete der Handelsminister an die Hauptstadt einen Erlaß, in welchem er die Expropriation der zu Zwecken der Bahn benötigten Grundstücke urgirt. Der Magistrat beschloß heute, dem Minister zu berichten, daß das gerichtliche Verfahren hinsichtlich der noch zu erwerbenden Gründe im Zuge sei.

* Evidenzhaltung der Findlinge. Der Minister des Innern wies die hauptstädtlichen Bezirksvorstellungen an, die auf Kosten des Landesfonds verpflegten Findlinge in Evidenz zu halten. Die Vorlesung des VI. Bezirks machte heute dem Magistrat eine Unterbreitung, in welcher sie erklärte, daß sie die ministerielle Verfügung nicht einhalten könne, da die mit der Placirung der Findlinge betrauten Vereine, namentlich der „Weiße Kreuz“-Verein und der Budapester Landes-Kinderappellverein, der Vorlesung über das Schicksal der in Pflege gegebenen Kinder keine Verständigung zukommen lassen. Die Vorlesung ersucht den Magistrat, in dieser Angelegenheit Ordnung zu schaffen.

* Die Verkaufsläden der Innerstädter Pfarrkirche. Der Bauath forderte die Hauptstadt auf, den Zubau der Innerstädter Pfarrkirche, in welchem sich Verkaufsläden befinden, zu entfernen. Das Ingenieuramt führte in seinem Gutachten aus, daß das Bazargebäude der Herstellung der Brückenrampe nicht im Wege stehe, und so beschloß der Magistrat, den Zubau vorerhand nicht demoliren zu lassen.

* Technisch-polizeiliche Begehung. Der Handelsminister hat die technisch-polizeiliche Begehung des zweiten Geleisepaares in der Barossgasse auf den 24. d. anberaumt.

* Erweiterung der Kronengasse. Das Ingenieuramt arbeitet gegenwärtig an einem Plan, nach welchem die Kronengasse von 5 auf 8 Meter zu verbreitert wäre.

* Urgirte Gasseneröffnung. Die Budapester Straßenbahn N. G. hat der Stadtbehörde nächst dem Neupester Sotter einen Grundstreifen überlassen und ersucht nun, daß die Stadtbehörde der verträglichsten Berücksichtigung entsprechen und dort eine Gasse eröffnen möge.

* Die Direktion der Maschinenfabrik der kön. ungarischen Staatsbahnen ersucht um die pachtweise Ueberlassung des 10,000 Quadratklaster großen Terrains des alten Josephstädter Friedhofes nächst der Steinbrückerstraße, welches zur Erweiterung der Maschinenfabrik und der Lagerplätze benötigt wird.

* Schutz gegen Hochwasser. Bei jedem höheren Wasserstand wurde im III. Bezirk der in die Donau umfließende Goldberggraben und Umgegend ununterbrochen von solchen Inundationen vorzubeugen, wird an der Ausmündung des Goldberggrabens eine Schleufe errichtet, deren Herstellung circa 4000 fl. kostet.

Gerichtshalle.

Ofegg, 11. Oktober. (Ein flüchtiger Oekonom.) (Original-Verzicht) Es ist nun jeder Zweifel an der Flucht Ladislaus Najer's geradezu ausgeschlossen. Im Laufe des gestrigen Tages fanden wiederholt Refreschierungen der Gläubiger, deren Zahl stündlich wächst, statt. Die Staatsanwaltschaft wurde noch am Montag Abends von dem Falle verständigt und wurde auch sofort die flüchtende Verfolgung des Flüchtigen, welcher sich im Besitze von Baarmitteln bis zur Höhe von circa 100,000 fl. befinden dürfte, angeordnet. Vor seiner Flucht hat Ladislaus Najer 60,000 Gulden zu sich genommen, zu welchem Betrage noch der Erlaß für die mitgenommenen Schweine — sieben Wagonladungen — hinzukommt. Gesehen wurde auf Einschreiten der slawonischen Landes-Central-Sparkasse vom hiesigen Gerichtshofe über das Vermögen Najer's und dessen Mutter Laura Najer der Konkurs eröffnet, zum provisorischen Masseverwalter Dr. Mosin Klein bestellt und gerichtlich beim hiesigen Post- und Telegraphenamte die telegraphische Korrespondenz Najer's aus der letzten Zeit seiner Sichtung unterzogen. Seitens der Ofegger Stadthauptmannschaft wurde an die Behörden in Bremen, Albed, Havre, Genua, Vukareß, Predeal, Benciorova, Liverpool und Konstantinopel folgender Steckbrief erlassen: „Ladislaus Najer, Untabesitzer aus Ofegg, 34 Jahre alt, über mittelgroß, ovales Gesicht, dichtes, ins Gesicht gewachsenes Haar, Bart und Schnurrbart schwarz, sehr kurzschneid, trägt einen Zylinder in auffälliger Weise, schöne, große, weiße Zähne, stoßt beim Sprechen etwas an und hat am Scheitel eine Geshmulk, ist nach Kontrahirung be-

deutender betrügerischer Schulden aus Ofegg flüchtig geworden und seit dem 3. Oktober l. d. abhängig. Derselbe ist im Betretungsfalle sofort zu verhaften und der Ofegger Gerichtshof von der erfolgten Verhaftung sofort telegraphisch zu verständigen. Der Flüchtige ist im Besitze eines Auslandspasses für ganz Europa, spricht kroatisch, deutsch, ungarisch, französisch und etwas englisch. Als Ergänzungsprämie werden 1000 fl. zugesichert.“ Weiters wurde die Budapester Oberstabs-Hauptmannschaft um weitere Nachforschungen ersucht, und auch sämtliche Konsulate in Budapest angegangen, nach dem Flüchtigen sachtend zu lassen. Die erste Anzeige wurde bei der Ofegger Postzeit am Montag Abends erstattet, welche dieselbe sofort an die Staatsanwaltschaft leitete. Die Angelegenheit des flüchtigen Ladislaus Najer, welcher die ganze Stadt und die Umgebung Ofeggs in eine beispiellose Aufrührung versetzte, befindet sich im alten Stadium. Die bisherigen Erhebungen ergeben zur Evidenz, daß man es mit einem wohlüberlegten Plan Najer's zu thun hat und daß der durchgeführte Betrag von langer Hand vorbereitet war. Dafür spricht auch der Umstand, daß sich Najer im August einen Auslandspaß für ganz Europa verschaffte. Die Affäre zieht immer weitere Kreise. Aus Budapest ist die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß sich Najer wohl in Budapest befand, daß er aber von dort spurlos verschwunden ist. Gestern ist der Schwiegervater Najer's, Schieinger, mit dem Advokaten Dr. Schwartz aus Agam hier eingetroffen. Die Angehörigen Najer's, und zwar dessen Mutter, Frau und Schwiegervater wurden gestern Nachmittag vom Stadthauptmann Ritter v. Gayer einer mehrstündigen Emvernahme unterzogen, und es hehete die fernestwegs ungerechtfertigte Vermuthung, daß dieselben von dem derzeitigen Aufenthalt Najer's wissen.

Wien, 12. Oktober. (Eine antisemitische Anfrage.) Der Reichsrathsabgeordnete Gregorig und der Redakteur Arnold Scherer haben eine Strafanzeige gegen den Wiener Oberabbinder Dr. Gudemann erstattet, und zwar wegen Beleidigung einer geistlich anerkannten Kirche. In dem an die Staatsanwaltschaft gerichteten Klagebegehren wird auf die jüngsten Aeußerungen des Oberabbinders Dr. Gudemann in der Protestversammlung im Musikvereins-Saale hingewiesen, wonach derselbe geäußert habe, daß die Beschuldigung des Blutgebrauches der Juden eine nichterträgliche, schamlose Fälschung der Wahrheit sei. Diese Aeußerungen des Oberabbinders qualifiziren sich als eine Beleidigung der höchsten kirchlichen Autorität des gesammten katholischen Volkes, weil die vorliegenden vatikanischen Akten über die Ermordung des Knaben Simon von Trient, sowie die Heiligpreisung des Ermordeten die Thatsache des jüdischen Blutrituales beweisen. Schließlich wird in dem Anklagebegehren verlangt, daß bei Einleitung des Strafverfahrens die Akten über den Prozeß gegen die jüdischen Mörder des heiligen Simon aus dem vatikanischen Archiv in Rom requirirt werden sollen, sowie, daß der Fürstbischof von Wien Dr. Grusch und der päpstliche Nuntius Talliani als Zeugen einvernommen werden. — Im Wiener Barreau hält man es für ganz ausgeschlossen, daß die Staatsanwaltschaft die Anzeige auch nur in Erwägung ziehe. Ein hervorragender Anwalt äußerte sich über die Sache folgendermaßen: Die Antisemiten wollen offenbar den §. 303 des Strafgesetzbuches herangezogen wissen. Dieser Paragraph befaßt im Wesentlichen: „Wer öffentlich oder vor mehreren Leuten oder in Druckwerken, verbreiteten bildlichen Darstellungen oder Schriften die Lehren, Gebräuche oder Einrichtungen einer im Staate geistlich anerkannten Kirche oder Religionsgesellschaft verpöthet oder herabzumüthigen sucht . . . , der macht sich eines Vergehens schuldig und soll mit Arrest von 1 bis 6 Monaten bestraft werden.“ Doch Herr Gudemann hat lediglich die Beschuldigung, daß die Juden zu ihrem Rituale Christenblut benötigen, als eine schamlose Lüge erklärt. Nun kann die Beschuldigung gewiß nicht eine Lehre, ein Gebrauch oder eine Einrichtung einer Religionsgenossenschaft sein. Im Gegentheil ist die Beschuldigung des Blutrituales eine Herabsetzung der jüdischen Religionsgenossenschaft und daher nach §. 303 verfolgbar. Es ist ganz absurd, zu glauben, daß die Staatsanwaltschaft auf die Anklage, die nur als Ull oder Hese anzusehen ist, reagiren wird.

Lemberg, 12. Oktober. (Spartafassenprozeß.) Der Vorsitzende fragt den Angeklagten Wendoroski, wie es komme, daß aus dem Kontoforrentbuche der Spartafasse einzelne Blätter, welche die Posten Fröhlich und Kühnel enthielten, ausgezogen wurden. Der Angeklagte erwidert, daß er sich dies nicht erklären könne. Wahrscheinlich habe es Jima oder in dessen Auftrag ein Anderer gethan, um die Spuren der fehlenden Kontobedeckung vor dem Erscheinen der Sontrollungskommission zu beseitigen. Die Konti von Kühnel und Fröhlich seien hinter dem Rücken Wendoroski's aus dem Kontoforrent in das Hauptbuch übertragen worden, wo sie fortan als eine einzige Post figurirten, und dies war wahrscheinlich zu dem Zwecke geschehen, um den Mangel einer Bedeckung zu verheimlichen, da im Hauptbuche bloß der Personalkredit ausgewiesen zu werden pflegt. Wendoroski versichert, daß er von der Zusammengehörigkeit der Konti Kühnel und Fröhlich mit Szejepanowski erst im Monat Januar 1899 erfahren habe. — Es gelang sodann die Aussage Jima's in der Unternehmung zur Verlesung. Jima deponirt, es seien zahlreiche Wechsel des Szejepanowski auf dem Lemberger Plage in Kurs gekommen, die die Spartafasse mit Rücksicht auf die Engagements mit Szejepanowski einlösen mußte, damit überhaupt der Kredit Szejepanowski's nicht erschüttert werde. Die Konti Kühnel und Fröhlich seien für Szejepanowski im Unverständnisse mit diesem eröffnet worden. Szejepanowski habe auch davon gewußt, daß für ihn in der Spartafasse noch ein viertes Konto unter dem von ihm selbst hiefür vorgeschlagenen Namen „Dr. Lilien“ eröffnet wurde. Ferner behauptet Jima, daß alle höheren

al. (Telephon.) erprobtaaren billigt os et en détail m. Liebner, V. Kronengasse 14. Dorothaagasse 1, gaffe Nr. 1. 23197 Schöne emwohnung, aus 2 Cassenim-Rorittimmer, Küche, sojet per 1. November Podmaniczky- zu vermieten. Sichtige e, Wienerin, sucht diese Maria Böck, Bez., Badgasse 22, 77987 u. Milchhalle, egeheit, neben der rabe gelegen, mo- ingerichtet, wegen an Letzung zu über- dr. in der Exped. 77899 ei einer en kinderlosen Fe- der Nähe des anhofes ist ein ährlirtes Pensionärs in 1 oder 2 Herren chen, mit Bedezim- ung. Adr. in der 77896 ierlehrerin andständliche Unter- der Methode des onferenzvortrums, in dem Laufe. Briefe prima Referenzen“ p. erbeten. 77886 dete Dame, (Hannover), fut- ländlich Stellung für e od. einige Stun- denu od. häusliche rtheil auch Unter- deulich; für Kinder nterricht in Franz. l. Adr. in der Exp. 77895 lebernahme einer rikanischen ertretung miffionslager suchte mpagnon mit 8—10 ie Kapital. heres rentab- egeschäit. der Exp. Zwischen 77401 Junge sche Sonne, in, die französisch rd zu einem Stüb- chen gelacht, selbe in der Hauswirth- lisch sein. Adr. in 77417 ararischen che ist, der mich in in Konversation ammit unterrichtet. lüge unter „Unga- an die Exp. 77443 Möbel. and Speisezimmer, an, Teppich, Lampe, h, Ventilator, Bil- verschiedene Möbel- ert um jeden Preis em. Andrassy ut feldszint. 77440 hr billig and unmbilste, voll- angelegte Wob- l. Stod, 2 Cassen- aeräumig, lichte Rorittimmer, Speis, dentuell auch sofort Adr. in der Exp. 77441 icht wird e Fransensperion zu e, welche in häus- betten auch bewan- sprechende Nach- 4 Uhr, Kerepeler- Restaurant. 77422

Beamtin der Sparcasse, somit auch der angeklagte Oberbuchhalter Wendenkowski von der Provenienz der st. l. Konti Kabinets, Krollisch und Ethen Kenntnis haben...

Der Kapitalist.

Bereinigte Ziegel- und Cementfabrik A.-G. Budapest, 12. Oktober.

Unter letzten zahlreicher Vetheiligung fand heute Nachmittags eine außerordentliche Generalversammlung der vereinigten Ziegel- und Cementfabrik A.-G. statt...

Präsident v. Országos konstituirte vorerst die gesetzmäßige Einberufung und theilte hierauf mit, daß 11,179 Aktien deponirt worden seien...

Herrn Notar Dr. Bilinsky Weinmann verliest hierauf den seitens der Direktion der Generalversammlung vorgelagten Bericht. In demselben wird darauf hingewiesen, daß die in dem Bauwerke eingetretene Störung auch auf das Geschäft der Gesellschaft eine Rückwirkung ausüben mußte...

Der Vorsitzende macht hierauf die Mittheilung, daß von dem Aktionär Julius Dese ein besonderer Antrag eingebracht wurde, den er schon aus dem Grunde nicht auf die Tagesordnung stellen konnte...

Aktionär Julius Dese erucht unter Zustimmung des Präsidenten, daß sein Antrag als eine Aenderung der Urträge der Direktion betrachtet und als solche zur Verhandlung zugelassen werde...

Aktionär Dr. Samuel Bródy: Ich bitte um Aufschluß, wozu die 1,200,000 fl. eigentlich gebraucht werden, nachdem dies aus dem Direktionsbericht nicht ersichtlich ist.

Vorsitzender: Der größte Theil dieser Summe ist zur Einlösung von Wechseln notwendig, da die Institute eine große Reserve gegen die Bankindustriellen beobachten und diese Kredite nicht mehr aufrechterhalten wollen.

Dr. Bródy: Ich nehme es mit Vergnügen zur Kenntnis, daß diese riesigen Summen nicht für Konsumzwecke verbraucht wurden. Wie kommt es aber, daß die Aktienkurse seit der letzten Bilanz in so riesigem Maße anzuwachsen sind?

Vorsitzender: In der Bilanz stehen nur Aktien und Passiven einander gegenüber, Kassen jedoch, welche nur eine Durchgangspost bilden, werden nie in die Bilanz einer Indutriegeellschaft eingestellt.

Dr. Bródy: Ich kann dies nicht verstehen, denn für mich ergibt sich nur das, was in die Bilanz eingestellt ist. Ich will jedoch die Antwort des Herrn Präsidenten acceptiren. Ich möchte mir nur noch die

Wille erlauben, die Direktion wolle uns einige der Hauptschuldner nennen. Mich leitet bei diesem Wunsche die rechte Intention, denn nur dann wird man der Gesellschaft wieder Vertrauen entgegenbringen...

Vorsitzender: Wenn wir die betreffenden Schuldner nennen, so würden wir dieselben zurunden rücken und die Aktienkurse der Gesellschaft gefährden, ich bitte daher den Herrn Aktionär, daß er von diesem Verlangen abstehe.

Dr. Bródy: Ich füge mich dem Wunsche des Präsidenten, erkläre aber, daß ich mich dem von dem Aktionär Julius Dese gestellten Antrag auf Entsendung von Sachmännern zur Prüfung der Bilanz und auf Vertagung des Antrages der Direktion anschließe...

Bei der hierauf angeordneten Abstimmung wurde der Antrag der Direktion mit 346 Stimmen gegenüber 467 Stimmen zum Weichluße erhoben.

Nachdem hierauf die durch diesen Beschluß notwendige Statutenmodifikation verlesen worden war, erbot sich Dr. Samuel Bródy, um zu erklären, daß er auch die Statutenänderung aus denselben Gründen wie den Antrag auf Emission der Obligationen ablehnen müsse...

Am Stelle des Ausschichters Dr. Géza Schulek, welcher auf seine Stelle resignirt hat, wurde Ferdinand Jechmeister gewählt. Ein Aktionär beantragte hierauf, es möge der Direktion Dank votirt werden, als sich jedoch dagegen Widerspruch zeigte, hat der Vorsitzende den betreffenden Herrn, diesen Antrag lieber zurückziehen lassen.

Der Präsident dankte hierauf für den ruhigen Ton und für den Fakt, der auch seitens der Opposition an den Tag gelangt wurde, und schloß nach anderthalbstündiger Dauer die Sitzung.

(Die volkswirtschaftlichen Verhältnisse in Kroatien und Slavonien.)

Die Vertreter der Handels- und Gewerbetreibenden in Agram, Cseleg und Zeng sprachten heute beim Ministerpräsidenten Széll und beim Handelsminister Hegedüs vor, um denselben das in dem dritten Kammertage beschlossene Memorandum zu unterbreiten und Abhilfe gegen die in demselben vorgeschriebenen Beschränkungen zu erbitten...

(Türkische Tabakregie-Gesellschaft.) Aus Konstantinopel wird telegraphirt: Gestern hat eine Sitzung des Verwaltungsrathes der türkischen Tabakregie-Gesellschaft stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von zehn Francs zu beantragen...

(Arbeiterding.) Ueber direkte Instruktion des Handelsministers Alexander Hegedüs haben die Bezirksgewerbeinspektoren auf dem Territorium der Hauptstadt im Laufe der vorigen Woche 61 Fabriken

inspiziert und über die gemachten Wahrnehmungen dem Minister ihren Bericht unterbreitet. Aus diesem Anlasse wurden, wie „Tel. Gt.“ erzählt, auf besondere Weisung des Ministers die betreffenden Fabriksleitungen von der vorzunehmenden Untersuchung nicht verständigt, welche auch somit mit der größten Unacht und Gewissenlosigkeit durchgeführt wurde...

(Verkauf von Umatmaterial.) Im Bureau der Budapest Handels- und Gewerbetreibenden liegen folgende Verkaufsummachungen zur Einsicht auf: R. ung. Handelsministerium: Makulaturpapier, K. u. L. Militärbettenmagazin: Reichsbedene Kaderen.

(Erhöhung der Einlagenzinsen.) Die Ketter vaterländische Sparkasse hat beschlossen, den Zinsfuß sowohl für alte als für neue Spareinlagen, sowie für Einlagen gegen Kassenheime und in laufender Rechnung von heute anfangen bis auf weitere Verfügung um ein halbes Prozent zu erhöhen. Die Einlagenzinsen werden das Institut, gleich wie bisher, auch in Zukunft aus Eigenem bezahlen...

(Vieferungsausreibungen.) Im Bureau der Budapest Handels- und Gewerbetreibenden liegen folgende Offertaussreibungen zur Einsicht auf: Spanische Regierungsbehörden: Bergbauwerkzeuge und sonstige Bedürfnisse, sowie Bau einer Wasserleitung in Ovido. Österr. Sopron-Gebirgter Eisenbahn: Eisenstschwellen. Kön. ungar. Post- und Telegraphendirektion: zur Inbetriebnahme geeignete Telegraphenstationen. Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen-Maschinenwerkstätte: Stein, Braun- und Holzbohle. Kön. serb. Post- und Telegraphendirektion: Silicium-Fronzbrant.

(Konkurse im Orient.) Die Budapest Handels- und Gewerbetreibenden wurde amtlich über folgende Konkurse verständigt: In Nisch gegen Nedelito Rnezovic; in Cagal gegen Peter O. Novicevic; in Bukarest gegen Fischer Schwarz, Schneider; J. Moiseson, Kleiderhändler; Domenico Mainardi, Spirituosen- und Kolonialwaarenhändler; Epi Blaunstein, Kleiderhändler, und D. S. Kerin, Pantier; in Galatz gegen B. Rosenfeld, Farbwaarenhandlung.

(Fiskusbesen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Fiskusbesen: Karl Révai, Kaufmann in Nagybánya; Sándor B. Hüley, Kaufmann in Blasendorf; Filipino Dr. Landini in Pasquale aus Florenz, Hutfabrikant in Primiero; Sidor Herstein, Schuh- obertheilherzeuger in Krafau; Johann Hiltscher, Tapezierer in Wiener-Neustadt; H. Baumgarten, Handelsfirma in Cseleg; Julius Régeles, Kaufmann in Rima-Szécs; Der Jara, Kaufmann in Gorlice; Deborah Gniwisch, Handelsfrau in Gorlice; Stefano Cleri, Handelsmann in Görz.

Berlin, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 225. Lombarden 31.62, Franzosen 138.87, Buschtiebrader —, Diskonto 190.37, Handelsgef. 162.—, Deutsche 200.87, Dresdener 160.87, National 142.62, Breslauer Diskont 118.—, Laura 251.—, Bochumer 254.—, Gelsen 192.25, Harpener 192.62, Dannenbaum —, Fibernia 210.50, Consolidation 359.50, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 60.50, Italiener 91.50, Meridional 129.25, Mittelmeer 99.37, Gotthard 141.75, Schw. Central 143.12, Schw. Nordost 94.37, Fura Simplon —, Kanada 89.12, Northern —, Hamburger Paket 125.—, Norddeutscher Lloyd 116.—, Obisou 249.50, Gr. V. Pferde 276.—, Transpaal 196.25, Caro 175.25, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund —, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Henry —, Fürken 115.10, Montanindustrie —, Dnamit Truif 148.25, Rubel —, 1890er Mexikaner —, 1898er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Sania —.

Frankfurt, 12. Oktober. (Athenverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 225.30, Südbahntaktien, Staatsbahn 139.10, 4proz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein —, ungar. Kronenrente —, italienische Rente 91.60, Laurabütte 251.—, Harpener 193.25, Diskonto 190.70. Fest.

Hamburg, 12. Oktober. (Schluß.) 4proz. Silberrente 97.30, Oesterreichische Kreditaktien 224.70, 1860er Lofe 139.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahntaktien 138.50, Südbahn 131.50, Italiener 91.15, 4proz. Oesterreichische Goldrente 98.50, 4proz. ungarische Goldrente 96.75. Befestigt.

Die Karriere einer Zirkusdirektrice.

Die ehemalige Zirkusdirektrice Georgine Drofi, die einstige Millionärin, lebt, wie bereits mitgeteilt wurde, seit kurzem in einer Wiener Praterbude in einer Art von Ausgebirge. Der Besitzer der Bude, der Fräulein Drofi in den Tagen ihres Glanzes gekannt hat, in Tagen, da man sie wegen ihres großen Vermögens beneidete und wegen ihrer ungewöhnlichen Schönheit bewunderte, hat sie nun, da sie arm, krank und erwerbsunfähig ist, mit Mitleid unter sein Dach genommen und dadurch vor dem Altersschwund bis auf Weiteres gesichert. Der Lebenslauf dieser Artistin, die man aus früheren Jahren wohl in allen Hauptstädten des Kontinents noch in Erinnerung hat — hat sie sich doch feinerzeit überall und immer mit Erfolg produziert — ist in vielen Beziehungen interessant.

Ihr wirklicher Familienname ist v. B e h e l v i und sie entstammt einer vornehmen und sehr begüterten Gentryfamilie des Nograd Komitats in Ungarn, die ausgedehnten Landbesitz, prächtige, mit Kostbarkeiten gefüllte Schlösser und mehrere Zinshäuser in Wien besaß. Georgine wurde im Alter von acht Jahren nach Paris in ein adeliches Pensionat gebracht, um eine sorgfältige Erziehung zu erhalten, die sie in die Lage versetzen sollte, die Tradition der alten, im ganzen Lande bekannten und angesehenen Familie würdig zu repräsentieren. Sechs Jahre später, also im Alter von vierzehn Jahren, machte Georgine mit ihrer Mutter einen Ferienausflug nach Wien, wo damals im Prater der Zirkus F a s s e n b e r g gastierte, dessen Produktionen damals viel Anklang fanden. Auch Frau v. Behelvi und ihre Tochter wohnten mehrmals den Vorstellungen bei, und von diesen empfing das Mädchen einen Eindruck, der ihm später sehr verhängnisvoll werden sollte. Georgine von Behelvi wurde, seitdem sie den Zirkus gesehen, von einer solchen Leidenschaft für diesen ergriffen, daß sie am liebsten sofort in die Manège gegangen wäre, um Artistin zu werden, und es bedurfte nicht geringer Anstrengung, um das Mädchen, welches diesen Wunsch unverhohlen mit der größten Lebhaftigkeit äußerte, von unbesonnenen Schritten abzuhalten. Georgine wurde vor Allem wieder in das Pensionat nach Paris zurückgebracht, doch mußte man ihr, um sie einigermaßen zu beruhigen, ein Reitpferd kaufen, da sie ohne ein solches, wie sie erklärte, nicht mehr hätte leben können. Dieses Pferd wurde nun in der Manège des Zirkus Lalan in Paris eingestallt, wo in Folge dessen Georgine häufiger erschien. Dadurch wurde aber ihre Zirkusleidenschaft immerfort wachgehalten und schließlich derart gesteigert, daß sie eines Tages aus dem Pensionat durchging und einen Zirkus betrat, wo sie auf ihren Wunsch zur Schulkreiterin herangebildet wurde.

Ihre Familie wußte lange, nachdem sie aus dem Institut entflohen war, nicht, wohin sie sich gewendet: erst als Fräulein v. Behelvi öffentlich als Schulkreiterin auftrat, erhielten ihre Angehörigen wieder ein Lebenszeichen von ihr. Diesbestimmte zog sich die Familie von dem Mädchen zurück. Fräulein Drofi, wie sie sich nun nannte, feierte in der Manège wahre Triumphe. Mit ihrer hohen, schlanken, biegsamen Gestalt, ihrem blühenden Gesicht, in welchem ein dunkles Augenpaar blühte, gewann sie schon bei ihrem Erscheinen die Sympathien des Publikums. Und da sie eine treffliche Kreiterin war, aragios und sicher, so fehlte es ihr nie an Verfall, und fürh, nichts fürchtend, Alles wagen, konzentrierte sie ihre ganze Kunst in ihren Händen, mit denen sie die feinsten Pferde vollkommen

meisterte und führte, wie sie wollte. Eben wegen dieser außerordentlichen Geschicklichkeit und Energie nannte man sie allgemein „Diablo-main“ — die Teufelsband. Von einem Großfürsten, der sie im Zirkus sah, soll die Bemerkung herrühren: „Wenn man der Drofi den Teufel sattelt, so wird sie auch ihn bemeistern“, kein Wunder, daß ihr alle Zirkusdirektoren nachliefen, daß ihr glänzende Sagen geboten wurden. Sie ritt denn bald bei Metz, bald bei Salamonski, Cinielli u. s. w., kam nach V u d a p e s t, Wien, Berlin, Paris, Petersburg zc. und war immer der Kassennagel, die Zugkraft für das Publikum.

Inmitten dieser Erfolge traf sie plötzlich die Nachricht von dem Tode ihrer Mutter. Fräulein Drofi unterbrach nun auf einige Zeit ihre Produktionen und als sie dann wieder am Zirkushimmel auftauchte, erschien sie in ihrer eigenen Manège mit großem und luxuriösem Material, darunter mit weit über hundert Pferden, einem Zirkus, den sie selbst geschaffen, aus dem Nachlassvermögen der Mutter gelauft hatte. Dieses war überaus ansehnlich. Es bestand aus Grundstücken in Ungarn und Niederösterreich, mehreren Zinshäusern in Wien, darunter das Haus Nr. 8 in der Maximilianstraße, ein Palais in Penzing zc., und repräsentierte einen Gesamtverth von weit über einer Million Gulden. Die Besitzungen warfen durchschnittlich eine Jahresrente von 60,000 fl. ab. Fräulein Drofi wäre also in der Lage gewesen, fortan ohne Sorge in elegantem Stil zu leben, doch für sie gab es nur eine Welt, die des Zirkus, und dahin kehrte sie zurück, freilich, wie gesagt, als ihre eigene Direktrice mit einem Heer von Artisten und Pferden, wofür sie gleich im Anfange die stattliche Summe von 200,000 fl. aufwendete. Fräulein Drofi zog nun, wie sie es früher gethan, von Hauptstadt zu Hauptstadt, allein während sie vorher nur auf ihre Person Bedacht zu nehmen, nur ihre eigene Kunst zur Geltung zu bringen hatte, galt es jetzt, ein Ensemble zu leiten, ein großes, reichvermeigtes Unternehmen wirtschaftlich zu führen. Lepteres verstand sie aber nicht. Wohl wurde ihr, so oft sie sich zu Ruh zeigte, noch immer applaudirt, erntete sie als Kreiterin fortgesetzt schöne Erfolge, doch ließ das übrige Programm viel zu sehr zu wünschen übrig, als daß die Räume des Zirkus vom Publikum in der wünschenswerthen Weise frequentirt worden wären. Die Kasseneingänge wurden immer prälerer, der Betrieb des Zirkus erforderte immer größere Geldzuschüsse und ihr Vermögen schmolz immer mehr zusammen. Als sie dann eines Tages ihren Zirkus einem Direktor verpachtete, der den gesamten Zirkus in einer u n g a r i s c h e n S t a d t — v e r p f a n d e t e und sich mit der Pfandsumme aus dem Staube machte, war Fräulein Drofi total ruiniert. Ihre ganze Direktorenzeit hatte nicht länger als zwei Jahre — von 1884 bis 1886 — gedauert. Ihre Güter und Häuser, ihr Palais in Penzing, welches sie selbst bewohnt hatte, das Alles mußte verkauft werden. Sie schied so mittellos von der Stätte, an der sie einst als förmliche Königin geschaltet, daß sie buchstäblich nur das mitnahm, was sie auf dem Leibe hatte — mit einem Kleide ging sie fort, ihre reichen Kostüme, ihre Möbel, alle ihre Sabelstücken mußte sie ihren Gläubigern überlassen. Fräulein Drofi erholte sich von diesem Schlag nicht mehr. Sie ließ nun ihre Kunst im Stich, ließ den Zirkus und lebte fortan überaus kümmerlich, bald als Wirtschaftlerin, bald als Agentin, aber ihre Lage blieb immer die gleich prälerer. Nunmehr hat sich endlich, wie erwähnt, ein Wundenbester im Prater der Unglücklichen angenommen.

Allerlei.

(Die Abfahrt der Königin Wilhelmine) nach dem Palais „Het Loo“ in Holland und der Königin-Mutter Emma nach Krollen mittelst Sonderzuges erfolgte gestern Vormittags in Potsdam. Der königliche Zug, der äußerlich einfach eingerichtet ist, bestand aus zwei Waggons, die schon König Wilhelm III. bei seinen Reisen benützt hatte. Um 9 Uhr trafen der Prinz und die Prinzessin zu Wied sowie die Mitglieder der niederländischen Gesandtschaft mit ihren Damen auf dem Bahnhof ein. Kurz vor Abgang des Zuges erschienen der Erbprinz und die Erbprinzessin zu Wied, Kammerherr van der Staal und Generalleutnant Graf Dumonceau sowie die Adjutanten des Kaisers v. Böhn und v. Prigelowitz in Civil. Dann kamen in einem à la Daumont geritzten vierpännigen offenen Wagen die beiden Königinnen und Kaiser Wilhelm. Im fürstlichen Wartezimmer hielt man sich einige Minuten auf. An beiden Seiten des mit grünem Laub geschmückten Portals des Bahnhofes, der übrigens nicht abgeperrt war, die Mitglieder des Holländervereins „Nederland on Oranje“, die Alle eine orangefarbene Schleife angesteckt hatten. Dann traten die Königinnen mit dem Kaiser und der näheren Umgebung heraus, und in herzlichster Weise erfolgte die Verabschiedung. Der Kaiser küßte beiden Königinnen die Hand. Ein Vereinsmitglied des Holländervereins und seine Tochter überreichten Rosenkränze, die beiden Königinnen bestiegen den Zug, der Kaiser, der Kräfteuniform angelegt hatte, entblökte sein Haupt, und unter dem Singen des holländischen Volkliedes aus hundert Reihen setzte der Zug sich in Bewegung. Königin Wilhelmine, in einem hellrothfarbenen Reifekostüm, und ihre Mutter standen am Fenster und dankten in freundlichster Weise. Im Waggon stand ein prächtiger Korb mit Maiglöckchen und Orchideen, die der Holländerverein der Königin gesendet hatte.

(Ein sonderbarer Heiliger) hatte sich dieser Tage in London vor einem Gerichtshof wegen Ruhestörung zu verantworten. Henry Tregellys, ein Quäker mit ungewöhnlich langen Haaren, hatte auf der Straße in trunkenem Zustande mit lauter Stimme die unvorsichtige Bemerkung gemacht, er sei ein Bure. Daß er feiner war, thut nichts zur Sache. Das Londoner Straßenpublikum ist das sensitiöse der Welt. Das einfache Wort „Bure“ erweckte sofort die „politischen Instinkte“ der Passanten und bald hatte sich um den angeklagten Buren eine erregte Menge geschaart, die von Minute zu Minute anchwoll und gegen den „Heiligen“ eine drohende Haltung annahm. Ein Schutzmann mußte Tregellys verhaften, um ihn vor der Wuth der Menge zu schützen. Vor Gericht benahm sich Tregellys ziemlich sonderbar. Er weigerte sich, unter Hinweis auf sein Quäkerthum, den Hut abzulegen, so daß seine Kopfbedeckung mit Gewalt entfernt werden mußte. Nachdem der Schutzmann seine Angaben gemacht hatte, sagte der Angeklagte: „Freund, ich habe Dich leider nicht verstanden.“ Der Polizeibeamte mußte seine Angaben wiederholen. Dann entspann sich folgender Dialog: Angeklagter (zum Konstabler): „Kannst Du mir den Unterschied zwischen einem Erregten und einem Betrunknen sagen?“ — Konstabler: „Sie waren sowohl erregt, als auch betrunken.“ — Angell.: „Du hast meine Frage nicht beantwortet. Kannst Du mir den Unterschied zwischen einem Erregten und einem Betrunknen sagen?“ — Der Konstabler schweigt. — Angell.: „Dat es eine Ansammlung auf der Straße gegeben?“ — Konstabler: „Ja.“ — Angell.: „Weshalb bist Du mich, die Ansamm-

11.] Eine Feindin.

— Roman von Jeanne Wavret. Autor. Bearbeitung. —

Sie fühlte einen ausgesprochenen Widerwillen gegen die alte Frau, welche sie zu bedienen hatte, und ahnte nicht, daß sie in späterer Zeit zu der Einsicht kommen werde, daß jene im Grunde genommen besser sei, als sie sich den Anschein gab. Sie empfand es peinlich, daß sie zu den niedrigsten Dienstleistungen verwendet wurde, und vor Allem war es ihr unlieb, daß der Mann, welcher sie einst gebeten hatte, Cora heimlich einen Brief zuzusteden, nun gewissermaßen auch in ihr Leben getreten war. Für den Mann persönlich besaß sie nicht einmal eine besondere Abneigung; sein Wesen und seine Redeweise thaten ihr dar, daß er nicht zu den Ungebildeten gehöre; er sprach ein sehr reines, dialektreies Französisch und oft ertappte sie sich dabei, daß sie darüber nachdachte, wer und was er wohl sein möge. Frau Bardeau behandelte ihn ziemlich barisch; Estelle hätte aber gar gerne gewußt, in welchem Zusammenhang er mit Cora stehe.

— Das Beste, was Sie thun können, ist, daß Sie hier bleiben mon ami, rief ihm Frau Bardeau eines Tages zu, als er in ziemlich plumper Weise in dem düsteren, kleinen Speisezimmer das Essen auf den Tisch gestellt hatte; für Besseres taugen Sie so nicht: Wer, außer einem Thunichgut gleich Ihnen, würde wohl den vortrefflichen Platz verloren haben, welchen Sie im Vorjahre innehatten. Sagen Sie das selbst, Monsieur Robert. Ich werde nicht weiter die Zeit verlieren, um Ihnen Stellen zu suchen. Die paar Kreuzer, welche Ihre Leistungen werth sind, die bekommen Sie ja auch bei mir.

Der junge Mann hatte nur gutmüthig gelächelt.

— Haben Sie Geduld, Madame, ich werde Sie nicht lange behelligen, eines Tages gebe ich fort von hier und dann bekommen Sie mich nie mehr zu Gesicht, dessen mögen Sie gewiß sein.

Selbstamerweise war es die Anwesenheit dieses Mannes, welche, wenn sie Estelle einerseits auch beunruhigte, ihr andererseits doch den Muth verlieh, diesen ihren ersten Eintritt in eine ihr fremde Welt mit Ergebung zu tragen. Sie fühlte, daß der junge Mann, in dem sie eine Art Reifeurier für vornehme Familien vermuthete, ihr im Falle der Noth eine Stütze sein könne — inwiefern, das wußte sie zwar nicht genau, nur so viel stand fest, daß seine Anwesenheit ihr einen gewissen Trost bot. Es lag in dem Ausdruck seiner braunen Augen und in jenem des feingedehnten Gesichtes ein Etwas, das sie rührte. Sie hegte keinen Zweifel darüber, daß er ein Mann von Bildung sei, er redete mehrere Sprachen und hatte ein unfeinartiges Wesen. Wie er in Frau Bardeau's Haus kam, das war ein Räthsel, über dessen Lösung sie sich vergeblich den Kopf zerbrach. Unwillkürlich sagte sie sich, daß auch er vielleicht finden möchte, sie nehme hier nicht die ihr zukommende Stellung ein, und sie gab sich dem Glauben hin, daß er sie nicht erkannt habe, wenigstens verrieth er es durch nichts.

Cora war es, welche sie von Braicourt fortgebracht, welche sie hier in diese Umgebung versetzt hatte. Wußte Cora, daß sie hier mit diesem Manne zusammentreffen werde? Der Brief, welchen Cora Wangy damals erhalten, mußte sicherlich keine Freudenbotschaft gewesen sein, denn Estelle entjann sich deutlich des Ausdrucks, welchen die Züge des jungen Mädchens damals angenommen. Sie entjann sich auch, daß es Furcht gewesen, die sie unver-

kennbar in jenen Zügen gelesen. Wie immer sie aber auch die Angelegenheiten drehen und wenden möchte, der Wahrheit kam Estelle fürs Erste doch nicht auf den Grund; sie hatte auch wenig Zeit, über dieselbe nachzudenken oder sich überhaupt Grübeleien zu überlassen. Madame Bardeau hatte sie provisorisch als Sekretärin angestellt und gab ihr von Morgens fünf Uhr an bis um Mitternacht reichlich zu thun. Die alte Frau wünschte sich Glück zu der Acquisition, welche sie gemacht.

— Ein wahrer Schatz, murmelte sie vor sich hin, auf der ganzen Welt könnte ich keine bessere Arbeitskraft finden. Woher nur jenes Kind mit den herrlichen Haaren stammen mag? Sie wird eine berückende Schönheit werden — kein Wunder, daß Frau de la Brunère sich ihrer gerne entledigen wollte. Ich bin ihr dankbar, daß sie an mich gedacht, denn ihre Hilfe ist mir von unschätzbarem Werth.

Estelle hatte in der Vergangenheit so Mancherlei geträumt von Arbeit, welche sie in jener großen, unbekanntem Welt werde leisten können, welche außerhalb Braicourts zu suchen war, aber von solcher Arbeit hatte sie nie eine Ahnung gehabt.

Das Placirungs-Institut, welchem Frau Bardeau vorstand, war eine in sich abgeschlossene kleine Welt; Dienerinnen, Erzieherinnen, Gesellschaftsdamen jeder Nationalität und jeden Alters suchten es auf, um sich eines Broderwerbes zu vergewissern. Leute aller Lebensstellungen gingen da aus und ein, um sich jenes Personal zu verschaffen, dessen sie gerade bedurften. In dem kleinen Hinterzimmer, das die Aussicht nach einem finsternen Hofe bot, lag Estelle Tag um Tag am Schreibtisch, mit pünktlicher Gewissenhaftigkeit ihren zahlreichen Obliegenheiten nachkommend.

Madame Bardeau hatte sich einmal eine

luna hervorgerufen zu haben? — Konstabler: „Ja.“ — Anzell: „Mein Sohn, Du bist im Irrthum!“ — Der Angeklagte wurde schließlich, obgleich er behauptete, durch die Menae provoziert worden zu sein, zu einer Geldstrafe verurtheilt.

(Japanische Dramendichter.) Während bei uns ein Bühnenstück zuweilen zwei oder höchstens drei Mitarbeiter hat, schließen sich zu diesem Zweck bei den Japanern oft sechs zusammen. Einer von ihnen trägt die Idee vor, die dem Stücke zugrunde liegen soll; man debattirt und stimmt darüber ab, ist sie annehmbar, so bekommt Jeder bestimmte Szenen zur Bearbeitung, und auf diese Weise sind schon die besten japanischen Dramen entstanden. Indes sind sie meist obskurer Natur, da eben leisten die Japaner im Roman gegenwärtig recht Bemerkenswerthes. An der Spitze steht Sudo Nishim, der aus dem Studium hervorragender Romandichtsteller, wie Walter Scott, Victor Hugo, Dickens, Jhu und Tananifa Anregung schöpft. In seinem Roman „Moderne Frauen“, der soziale Fragen zum Gegenstand hat, tritt eine schöne junge Frau, die Spencer heißt, den alten Vorurtheilen und richtet ein Milchgeschäft ein; denn unter dem Himmelsstrich von Tokio ist es eine lächerliche Neuerung, Milchverkäuferin zu sein. Eine in der „Revue Bleue“ erschienene Abhandlung über die japanische Literatur enthält recht interessante Muster dramatischen Stils. So bittet in einem Stück von Chikamatu Mizogemu der Tartarenkönig um die Hand einer Favoritin des Kaisers von China. Die Angelegenheit ist delikater Natur, denn jene ist außer Hoffnungslos. Soll man den künftigen Sohn des Kaisers einem Fremden ausliefern? Die kaiserlichen Räte sind in großer Verlegenheit, was sie thun sollen; da läßt sich ein Minister, um dem Abgeordneten des Königs seinen guten Willen zu beweisen, ein Auge anerkennen, das er jenem auf einer eisenbemerkten Platte überreicht. Damit ist der Handel abgemacht.

(Die Familie in Kupfer.) Aus Amerika kommt eine seltsame Kunde, deren Wahrheitslichkeit aber die Wissenschaft nur bestätigen kann. Ein findiger Amerikaner aus Philadelphia hat nämlich seine verlorne bessere Hälfte durch ein sogenanntes galvanoplastisches Verfahren in eine Kupferplatte verwandelt lassen und diejenige, welche er so sehr geliebt, im Salon zwischen dem Piano und dem Spieltisch aufgestellt. So hat der gute Mann die theure Todte stets vor Augen. So weit die Mittheilung amerikanischer Blätter, welche noch hinzufügen, daß es in Amerika anfängt, Mode zu werden, Todte auf diese Weise mit Kupfer helleidet in der Wohnung zu behalten, anstatt sie ins Grab zu senken oder dem Verbrennungssofen zu überantworten. Es würde zu weit führen, eine detaillierte Schilderung des galvanoplastischen Verfahrens hier zu geben. Es lei nur darauf hingewiesen, daß der Körper ähnlich präparirt wird, als wenn er einbalsamirt werden sollte. Darauf wird er in ein Bad konzentrirten Salpetersilbers gethan und Phosphor- und Schwefeldämpfen ausgesetzt. Auf diese Weise ist der Körper zu einem vorzüglichen Leiter für den elektrischen Strom gemacht worden. Man braucht ihn nunmehr nur noch in ein galvanoplastisches Bad zu thun, die Kupfertheilchen setzen sich immer mehr auf der Haut fest, bis schließlich die Kupferplatte nach neun oder zehn Tagen fertig ist. Bei dieser Gelegenheit wollen wir darauf hinweisen, daß das Verfahren der Amerikaner durchaus nicht Anspruch auf Originalität machen kann. Bereits vor mehreren Jahren hat ein französischer Arzt dieselbe Prozedur mit dem Leichnam eines kleinen Mädchens von sechs Monaten vorgenommen und dabei eine Statue erzielt, welche bis auf die kleinsten Einzelheiten ein getreues Abbild des Lebens war. Wenn man nun den Gedanken weiter auspinnt und etwa annimmt, daß es allgemein Mode würde, seine Todten der galvanoplastischen Methode auszuliefern, so kommt man zu den sonderbarsten Resultaten. Man würde auf diese Weise eine ganze Familiengalerie erhalten und könnte

den Besuchern jedes geistobene Familienmahl vorstellen: „Hier mein Großvater, mein Vater, meine Frau u. s. w.“ Grab und Verbrennungssofen würden überflüssig und ein überwindener Standpunkt werden. Andererseits aber könnte es sich ergeben, daß ein Mann, welcher früher reich war und alle seine theuren Verwandten in Kupferplatten hat verwandeln lassen — denn das Verfahren ist sehr kostspielig — plötzlich verarmte. Der Gerichtsvollzieher dürfte aber keine Ehen und Aktung von der Familiengalerie haben, sondern sie einfach plündern. Da könnte es denn geschehen, daß aus dem guten Großvater, oder aus der „lieben“ Schwiegermutter eine ganz gewöhnliche Kupferplatte wird! Schließend noch eins! Die Menschen haben heute ein kurzes Leben, so daß sich die Statuen bald in großer Fülle anhäufen würden und die lebenden Verwandten und Nachkommen vor der besagten theuren Thatsache ständen, berathen zu müssen, welcher der Vorfahren in die Kumpellammer wandern soll, damit die neu hinzugelassenen Verwandten Platz finden.

(Vom „Korn-Karneval in Kansas“) berichten New-Yorker Blätter: In Atchison, dem Mittelpunkt des großen Kornbezirks von Kansas und Nebraska, bot sich Mitte September ein eigenartiges Bild dar. Die Hauptstraßen, die vom Missouri nach den Provinzen von Kansas führen, sind mit Stroh gepflastert, überwölbt von hohen aus goldenem, rothem und weisem Korn, hohe Ziegelgebäude sind buchstäblich verdeckt durch ungeheure Gurtanden aus Kornähren und Maisbüßeln; die Thüren der Geschäfte sind ausgehoben und durch reiche orientalische Draperien und Portieren ersetzt, die mit gedroschenem Korn verwebt sind. Ein Gemaug hat Thürhügel aus polirtem Korn. Darüber lief man die statistischen Angaben über die Kornverthe in Zahlen und Buchstaben, die aus Kornkörnern bestanden. Alle Fensterverzierungen sind aus Korn hergestellt. In einem Fenster sieht man eine Landwirtschaft aus Kansas, und die Räder, Pferde, Gesäße und Schennen sind künstlich in Korn skizirt. Ebenso eigenartig sind die Kostüme der sich in den Straßen drängenden Menschen. Auch der Gleichgiltigkeit trägt irgend welche Insignien des Korn-Karnevals. Während der Gine sich nur mit einem Schlips aus Kornähren begnügt, tragen Andere vollständige Anzüge, Hüte und Schuhe aus Kornähren. Freunde und Fremde werden mit Halmen beworfen, und in fröhlicher Stimmung theilnehmen sich Alle an dem Spiel. Die hübschen jungen Damen tragen häufig rothe Kornähren, und galante Jünglinge fordern dafür den üblichen Zoll unter dem Hut aus Getreidehalmen. An dem Tage des Korn-Karnevals trug auch Mrs. Mc. Kinley einen Hut aus Halmen, der ihr von Mrs. Cusack, einer Putzmadam aus Atchison, überreicht wurde. Mrs. Cusack hat sich durch ihre Korn-Hüte bereits einen Ruf erworben. Ihre Hüte sind mit reizenden Bogen aus Halmen und entzückenden Kornblumen verziert, die sie alle selbst verfertigt. Das Verfahren, ihr Material zu färben und geschmeidig zu machen, ist ihr Geheimniß. Mrs. Mc Kinley's Hut ist ein Modell aus cremefarbenen Kornhalmen, mit Rosen und zierlichen schwarzen Rosetten garnirt. Die Rosen, die Form, kurz Alles ist aus Halmen gefertigt. Die Putzmadam hat auch einen Hut für die Königin Victoria fabrizirt. Es ist eine Maria Stuart-Fagon in purpurfarbener Schattirung. Die Garnirung besteht abwechselnd aus Passionsblumen und Schleifen von naturfarbenen Halmen. Bewundernswert aber sind die Bänder dieses Hutes, die aus geschmeidigen Halmen geknüpft sind. Mit Helen Gould trug einen hohen Glodenhut aus Kornhalmen mit aufgefählener Krempe und mit Veilchen vom zartesten Lavendel bis zum tiefsten Purpur und einem Ruff von blaurosa Rosen unter der Krempe garnirt. Dieser Hut ist nach einem Pariser Modell gefertigt. Der Hauptveranstaltungsang des Korn-Karnevals ist der Blumenkorso. Da sieht man Wagen, die aus Halmen, als ob sie über und über mit Marechal Niel-Rosen geschmückt wären, und die Pferde tragen breite cremefarbene Bänder, aber Rosen und Bänder

sind aus Halmen in ihrer Naturfarbe gemacht. Diesmal befand sich bei dem Korso auch eine Kanone in Nationalfarben aus Mais, der in Kansas wächst, und dessen Körner roth, weiß und blau sind. Markstörner waren um die Kanone angewand. Ein Korn-Karneval wird in Kansas nur dann gefeiert, wenn die Ernte ergiebig ist. Im vergangenen Jahr fand kein Fest statt, dafür entschädigte aber die Ernte dieses Jahres, die auf 300 bis 400 Millionen Scheffel geächtet wird.

(Ein kostbares Klavier.) Jean van Beers, der bekannte belgische Maler, dessen Pinsel zahlreiche Porträts ihre Entstehung verdanken, hat nach seinen Angaben ein Kunstwerk herstellen lassen, das einzig in seiner Art dastehen dürfte. Es ist ein wunderbar schönes Piano, das auf der Pariser Weltausstellung zu sehen sein wird. Das Holzwerk des Instruments ist von kostbarem, grünlich gefärbtem Material. Sämtliche Ornamente, sowie die Füße, Pedale etc. sind von hervorragenden Künstlern in echt vergoldeter Bronze ausgeführt worden. Die prächtigen Medallions à la Watteau, mit denen Seiten- und Vorderwand ausgestattet sind, hat van Beers selbst gemalt. Sie stellen die vier Jahreszeiten und ein in den Tagen Ludwigs XV. im Parle getanztes Menuett dar. Rene Ubele des Instruments, die sich in der Regel recht ungeschicklich ausnehmen, hat der Künstler in eine mit dem Ganzen harmonisch wirkende Dekoration verwandelt. Die Pedale, die bei den meisten Klavieren die Form einer Lyra haben, bilden hier die Initialen des Verfertigers. Ein an dem oberen Rande der rechten Seitenwand angebrachter bronzener Amor bietet bei dem Drude auf eine Feder sein Violoncell als Stütze für den geöffneten Dedel dar. Dieser Dedel ist im Innern mit zierlichen Eisenblechplatten ausgelegt, von denen jedes einzelne mit einem schmalen Bronzerahmen à la Louis Quinze eingefast ist. Auf die Täfelchen sollen berühmte Komponisten und Musiker ihre Namen schreiben, indem sie zu dem Zwecke den Intenfas und Feder vorstellenden Köcher und Pfeil eines zur Linken seine Aufwartung machenden Cupido benützen. Die Noten ruhen auf einem kunstvollen Bronzeständer, der hin und her zu schieben ist. Zu beiden Seiten der Stellage prangt eine schön geformte Niesenblume aus milchigem Glase, die ein helles Licht auf das Notenblatt wirft, den Spieler aber in angenehmem Halbdunsel läßt. Die Gesamtkosten dieses Prunkstückes sollen sich auf 125,000 Francs belaufen.

(Dewey als Dandy.) Eine Dewey-Erinnerung, die bei Gelegenheit des Dewey-Hummels in New-York von besonderem Interesse ist, wird in einer französischen Zeitung erzählt. Zu Beginn des Jahres 1898 galt Dewey als vollendeter Dandy. In der Washingtoner Gesellschaft hatte er besonders einen Ruf durch seine Gentlemaneleganz, durch die Vornehmheit, mit der er seinen Rock trug, und durch den fehlerlosen Faltenwurf seiner Hose. Um nichts in der Welt hätte er sich nach 6 Uhr Abends ohne Frack gezeigt. Trotz dieses Dandythums glaubte aber Roosevelt, damals stellvertretender Sekretär des Marineamts, in Dewey einen tüchtigen Soldaten zu erkennen, und wies Ende des Jahres 1897, als der Horizont wegen Kubas sich schon verunkelte, auf Dewey hin, der sich von neuem um den aktiven Dienst bewarb. „Dewey“, sagte nun ein Mitglied des Rathes, „ist ein Dandy, und ich wundere mich sehr, daß Sie, Roosevelt, einen Dandy befördern wollen.“ „Ich will keinen Dandy begünstigen“, erwiderte Roosevelt. „Ich will dort unten einen Mann, der sich zu solchen Vertheilt. Die Form seiner hochstehenden Kragen ist neben-sächlich.“ Das Marineamt gab Roosevelt's Meinung nach, und der Kommodore mit dem hochstehenden Kragen erhielt das gewünschte Kommando.

(Auszeichnung für eine Frau.) Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der Sultan die Gemahlin des Legationssekretärs und zweiten Dragomans der österreichisch-ungarischen Botschaft in Konstantinopel, Frau Eduard Otto, durch Verleihung des Ehepalat-Ordens II. Klasse in Brillanten ausgezeichnet.

Stunde Zeit genommen, um Estelle Alles auseinanderzusetzen, was sie zu thun habe, und die ausnehmend rasche Auffassung des jungen Mädchens hatte die alte Dame günstig für dasselbe gestimmt. Estelle's Sprachkenntniß war außerordentlich, und wenn sie sich auch traurig und gedrückt fühlte, so besaß sie doch viel, zu viel Gewissenhaftigkeit, um ihren Obliegenheiten nicht pünktlich nachzukommen. Die Zukunft lag finster und unfreundlich vor ihr, aber sie besaß noch so viel jugendliche Elastizität, daß sie sich sagte, es könne ja nicht immer Alles so bleiben, wie es sich jetzt zu gestalten scheint. Die Zukunft mußte ja doch noch einen Funken jenes Glückes in sich bergen, das ihre Kindheit so wonnig verklärt hatte. Jedenfalls beschloß sie, ihr Möglichstes zu thun, sich nicht angekränfelt den Erinnerungen hinzugeben, welche ihr höchstes Glück ausgemacht, ihre Gedanken abzuwenden von Cora und bis zu einer gewissen Grenze auch von dem theuren Todten, dessen Hinscheiden eine so furchtbare Lücke in ihrem Leben zurückgelassen hatte. Trotz alledem war August de la Bruyère ihrem Herzen nie näher gestanden, als in den ersten Tagen der für sie neuen, anstrengenden Arbeit. Die einfache Thatsache, daß sie im Stande sei, dieselbe zu leisten, was sie ja darauf hin, wieviel sie ihm zu danken habe, was er Alles für sie gethan, und sie gehörte zu jenen seltenen Naturen, die erwiesene Wohlthaten zu würdigen verstanden. Wenn Frau Bardeau ihr diesen oder jenen Auftrag erteilte und sie das Gefühl hatte, daß sie denselben richtig ausgeführt und erfüllt, gedachte sie sofort des theuren Adoptivvaters, dem sie allein zu danken habe, daß ihr Verständnis ein aufgeklärtes sei. Freilich traten ihr dann alsbald Thränen in die Augen, die sich nicht gut zurückdrängen ließen, entsann sie sich der Vergangenheit, welche eine unaussprechlich glückliche gewesen und die in schroffem

Gegenlage stand zu der nichtweniger als erfreulichen Gegenwart; aber die Ueberzeugung lebte treu in ihrer Seele, daß, wenn durch seine Heirath August de la Bruyère ihr vielleicht einigermassen entfremdet worden war, er doch sicherlich nie jenes Los gebilligt hätte, welches ihr nun zutheil geworden.

Frau Bardeau sah die Thränen in ihren Augen und schalt sie deshalb.

— Sie sind zum Arbeiten hier und nicht um sentimentalen Unnuth zu treiben. Ich bezahle Sie nicht, damit Sie für nichts und wieder nichts weinen.

Und Estelle trodnete die Augen und war der alten Frau sogar dankbar, weil diese sie aus ihrem Traumleben aufgeweckt. Sie ahnte nicht, daß hinter dieser gellenden Stimme und dem harten Wesen dieser Frau mit den bemalten Wangen und der stets schief sitzenden Perrücke sich ein Herz berge, das mütterlichen Wohlwollens doch fähig sei.

Von all' dem hatte Estelle fürs Erste keine Ahnung — im Gegentheil sie empfand Abneigung vor der Frau, welcher sie diente und deren Brod sie aß. Sie sah nur die Außenseite, die sich allerdings nicht immer vortheilhaft präsentirte, die prunkvoll mit allzuviel Juwelen bestetzten Hände, denen es an der gewöhnlichsten Reinlichkeit gebrach.

Glücklicherweise hatte sie so viel zu thun, daß sie ihren Empfindungen nicht viel Gehör schenken konnte. Sie schrieb französische, italienische und deutsche Briefe, sie abdirte Rechnungen, sie schrieb Zeugnisse ab, machte Notizen, arbeitete Alles rasch und gut.

— Sie ist ein Schatz, sagte sich Frau Bardeau im Stillen mehr als einmal. Robert aber, der geheimnißvolle Freund, welchen sie sich erworben, billigte die harte Arbeit nicht, die ihr zutheil wurde.

— Wollen Sie sich denn eines Mordes schuldig machen? Sehen Sie denn nicht, daß das arme, schwache Kind stets einer Demnacht nahe ist? Sie kommt vom Lande, verträgt unsere Lust nicht und wird unter Ihren Augen sterben, wandte er tadelnd ein.

— Woher wissen Sie, daß das Kind vom Lande kommt? Sie sind ein Unverschämter, gehen Sie an Ihre Arbeit. Was kümmert das Sie, ob die Kleine stirbt oder nicht. Kehren Sie vor Ihrer eigenen Thüre. Ich habe wieder einen Brief von jenem reichen Amerikaner bekommen, der einen französischen Courier sucht und jeden Preis bezahlt, wenn er ihn erhält. Das ist ein Amt für Sie, und Sie mögen morgen schon abreisen, wenn Sie wollen.

Das Antlitz des jungen Mannes, welcher in dem Placirungs-Institut nur unter dem Namen „Monsieur Robert“ bekannt war, verärbte sich.

— Es ist zu rasch, sprach er ausweichend. Ich will eine Zeit lang noch für Sie arbeiten, überdies haben Sie doch selbst erst gestern gesagt, daß ich noch eine Zeit lang hier bleiben möge.

Frau Bardeau blidte ihn von der Seite pffiffig an.

— Sie spotten meiner, aber Sie thun unrecht daran, guter Freund. Für Menschen Ihres Schlages gibt es nur eine Lebensart, und zwar jene in fernen Welttheilen. Wenn Sie durchaus wollen, so arbeiten Sie für mich. Ich stelle keine Fragen an Sie, aber ich gebe Ihnen den guten Rath, so rasch als möglich das Weite zu suchen. In der Fremde werden Sie möglicherweise Ihr Glück machen, hier nicht.

— Ich werde gehen, wenn es mir beliebt, entgegnete der junge Mann mit ablehnender Kälte. Die alte Frau blidte ihm neugierig nach, während er sich entfernte.

(Fortsetzung folgt.)

Silbhelmine) nach und der Königin... Seite 12

immer sie aber... die Anfan-

einmal eine

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 13. Oktober 1899.

Beilage des „Wiener Feuilleton“.

Seite 15

Nemzeti színház.
Egy óra 12. Hét óra 10.
Leár király.
Szomorújáték 5 felvonásban.
Irtó Shakspeare.
Leár király Szacsavay
Fruzsina király Horváth
Barrabás király Páris
Alban, a tizedelem Jankó
Kent, gróf Percsényi
Glouster gróf Percsényi
Edgárd király Mihályfi
Edmund, bátyja Grencsér
Aggastyán Csabi
Orvo Abonyi
Roland Vilgári
Cura Faudó
Osváld udvarnok Latabár
Hirnök Mészáros
Lovag Korosmezei
Király Nádai
Tiszt Narocisz
Goniat Józsa
Rozán Szacsavayné
Cordelia Márkus
Kezdet 7 órakor.

Nepzsinház.
Először:
BORIS.
Eredeti népszinmű 3 felvonásban. Irta A. Mási Thámér.
Csató Bálint Szabó
Mári, a császárné Siposné
Loris leányka Blaha
Julcsa leányka Blaha
Kollár Miklós Székely
Konrád Péter Németh
Köröves Horváth
Váci Pista Vidor
Adóvérébajtó Kovács
Jenő Gyuri Tollagi
Józsa Uvári
Erdő Mátrai
Kezdet 7 órakor.

Magy. kir. Operaház.
Geschlossen.
Víg-színház.
Kis Etyófi.
Színjáték 3 felvonásban. Irta: Ibsen Henrik.
Allmers Alfréd Gál
Rita, felesége Szerényi
Etyófi, gyermekük Halász
Allmer, Asa Lenkei
Borghelm Góth
Patkánykasszony Hunyady
Kezdet 8 órakor.

Magyar színház.
Szulamit.
Zsi ó dajáték 4. elv. Kövessy Albert Adalgaosából írták Beöthy J. és Makai E. Zenéjét szerzette Davidsohn E.
Monaóh Szilágyi
Szulamit, leánya Komáromi
Aron, főpap Mátra
Abigail, leánya Lenótsky
Absolon Beöthy
Gergely Rózshegyi
Bele az Szula. De senyev
Avidor, a király királyi
Jeremiás, a királyi királyi
Ez er Jeruzsálemi
Cicorra, a királyi királyi
Tama, a királyi királyi
Egy asszony P. Vidor
Egy férfi Bellák
Kezdet 8 órakor.

FOLIES CAPRICE
VI., Révaygasse 18.
Szente:
„Menachem's Träume“.
Singspiel mit Ballet von S. Leitner. Musik von A. Smoch.
Vorher:
„CSALÁDI DRÁMA“.
tragikus kimenetelű bohózat. Irta H. H. — Ferner Auftritte in der Balletgesellschaft Enriquetta Holzer.
L'école de L'abbé
Ballet-Pantomime.

Café Elite
Kerepesi-ut 20. sz.
Täglich von halb 4 bis 7 Uhr
MILITÄR-KONZERT.
Abends der berühmte Kaposvárer
Simplicius Barcza József.

Mandl's „Café Löffelmann“
VII., Königsgasse 39.
Heute **BENEFIZI**
Poldi Grünau.
Mit gütiger Bewilligung der Herren Direktoren Mitwirkung der nachbenannten Kunstkräfte:
Frl. LOLA GYURKOVITS,
Herren Katzer und Brust,
Frl. RÉVAY JÓZSIKA.
Einem zahlreichen Besuch entgegensehend
der Benefiziant.

Ofen Armer Greisler Ofen
Eröffne Samstag, am 14. Oktober mein
Ofner Weinbeisel,
III. Bez., Bécsi-ut 16
nach meinem altbewährten Schan! wobei ich auf meine um Ausicht kommenden Ofner alten und heurigen 1899er Weine sowie auf meine Spezialitäten-Küche ein hochgeehrtes P. T. Publikum aufmerksam mache.
Ergebenst
Leop. Hermann,
Weinhandler.
Es sind uns sehr viele Anerkennungs-schreiben zugegangen, selbst von Leuten, die nicht gewonnen oder nur einen kleinen Treffer erzielt haben.
Nachstehend bringen wir ein solches von einem unserer werthen Interessenten zum Abdruck. **BANKHAUS HECHT.**
An das Bankhaus Hecht
Budapest, Franziskanerplatz 6.
Aus Ihrer gefl. Zuschrift vom 1. Oktober habe ich ersehen, dass mein Los gezogen, obzwar leider nicht mit einem grösseren Gewinn. Ich kann aber doch nicht umhin, Ihnen meinen innigsten Dank für die prompte, solide und gewissenhafte Bedienung auszusprechen, wie mir solche bisher noch nirgends zutheil wurde.
Wollen Sie gefl. an meinen Freund Albert Simon 2/3 Lose 1. Klasse über 90.000 senden und an mich noch 1/3 Los 1. Klasse über 10.000.
Von meinem Gewinn bitte ich den Einlagebetrag für die Lose 1. Klasse abzuziehen und den Rest mir einzusenden.
Hochachtungsvoll
Henter András.
Felső-Csernát.

Neue
WEINLAGERFÄSSER
von 15 bis 45 Hektoliter
sind prompt zu haben,
Erste ungarische mechanische Fassfabrik
Johann Herrmann & Söhne,
BUDAPEST-KÖBANYA,
X. Bez., Liget-utca Nr. 13.
Vertreter,
nur sehr intelligente, mit besten Referenzen, werden allerorts gesucht von einer großen internationalen Gesellschaft zur Vermittlung der Einrichtung von
Acetylenlicht-Anlagen.
Unsere Gasentwickler übertreffen alle bisherigen, das Gas wird gänzlich acetylenfrei, wodurch beim Brennen Rauch, gesundheits-schädliche Dünste und Geruch nicht entstehen. Explosionsgefahr gänzlich ausgeschlossen. Offerte nebst Angabe von Referenzen erbeten unter „Hohe Provision 522“ an die Expedition dieses Blattes. 3522

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.
Direktor: **FRANZ ALBRECHT.**
Kaffa-Eröffnung 7 Uhr. — Anfang präzis 8 Uhr.
Heute:
Aquamarinoff,
die beste russische Gesangs- und Tanz-Truppe.
Miss Milly Capell
Sensations-Sportist.
HEINRICH BLANK
der beste Ventiloquist.
Mr. ROBERTS
Equilibrist.

VORANZEIGE! Sonntag, den 15. Oktober, Nachm. 4 Uhr, zum ersten Male:
„ESZTER“
Bühnenstück Melodrama. — Montag, den 16. Oktober. Debut der international. Variété-Diva
DORA PARNES.
In Vorbereitung: **Der Weiberfeind** 3 Akte Operette in 1 Akt von Ph. Silber.
Elektrische Beleuchtung in eigenem Betrieb, Anlage erbaut von Wüste & Rupprecht.
Karten im Vorverkauf bei A. Weiss, Großtrafik, IV., Károly-körút 26. und an der Tageskasse im Etablissement.

Nur noch 4 Tage.
CIRKUS HENRY.
Heute, Freitag, den 13. Oktober, Abends halb 8 Uhr
Grosse interessante Vorstellung
verbunden mit einer Gratis-Verlosung eines lebenden Pferdes, wozu jeder Käufer eines Logenstuhles 5, Sperrstuhles oder Tribünenstuhles 4, 1. Platz 3, 2. Platz 2 und Galleriestuhle 1 Los gratis erhält.
Grosser Preis-Wett-Ringkampf
zwischen dem Ringkämpfer **Feiri**, bekannt als härtester Mann Ungarns, bis jetzt unbesiegt, und dem hier bekannten Budapester **Gewaltigen Georg Hohenbügl** genannt **Wamir**, 37-jährig, 58. Preis 200 Kronen. Außerdem Angewiesener aller engagierten Kunstkräfte. Morgen Samstag, den 14. Oktober, Abends halb 8 Uhr, **Ehren-Abend des Direktors Henry.**

Das Goliát-Malzbier
der Steinbrücker Königsbierbrauerei
ist nebst seiner Heilwirkung das angenehmste Erfrischungsgetränk.
Atteste von den Herren Univ.-Professoren **Dr. Korányi, Dr. Kétly** in Budapest, **Dr. Benedikt** in Wien u. A.

Verschiedenes Altmaterial
von Omnibussen, als Holz- und Eisentheile, Leder-sitzpöhlner, auch eine Partie ungar. Pferdegeschirre zu verkaufen. 3520
Zu besichtigen täglich von 10 bis 1 Uhr
Mittag.
Székesfővárosi közlekedési vállalat
részvény-társaság
VII., Erzsébet királyné-utja 55. szám.

Grosser Möbelverkauf.
2 Stoffmöbeln, 2thürig, Kuchhol, polstert — fl. 34.—
2 Betten, Kuchhol, polstert — fl. 22.—
1 Nachtkästchen, Kuchhol, polstert — fl. 8.—
1 Waschtisch, 2thürig, Kuchhol, polstert — fl. 14.—
2 Schiffsstühle, 2thürig, Kuchhol, matt — fl. 38.—
2 Betten, hoch, Kuchhol, matt — fl. 38.—
2 Nachtkästchen, Kuchhol, mit Marmorplatte — fl. 22.—
1 Kredenz, 4thürig, mit Spiegel, geschmückt, weißer Marmorplatte — fl. 46.—
1 Kanapé, mit hoher Lehne und Teppich — fl. 40.—
1 Speisetisch, Kuchhol, matt — fl. 14.—
1 Speisetisch, altdeutsch — fl. 4.—
1 Schreibtisch mit 3 Fächern — fl. 16.—
1 Schlafzimmer, Kuchhol, matt — fl. 125.—
1 Schlafzimmer, geschmückt — fl. 170.—
1 Garnitur Crep- od. Bourette-Lederzug — fl. 60.—
1 Garnitur Seiden-Lederzug — fl. 80.—
1 Garnitur Peluche-Lederzug — fl. 95.—
1 Salonisch — fl. 10.—
1 Console mit Marmor und Spiegel — fl. 26.—
Reichste Auswahl von Möbeln in einfacherer u. modernster Ausführung.
Dósa Kálmán, Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement,
Budapest, Erzsébet-tér, Ecke Sas-utca, I. Stock.
Preiscurante auf Verlangen gratis und franko.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**A központi vásár-
csarnok közelében**
egy tágas és világos bolt-
helyiségre terjedelmes pin-
czeraktárral együtt nov.
hó 1-sejétől jutányos áron
kiadó: Csillag-utca 10.
77411

**Az egyetem, technika és a klinikák közelében fekvő modern berendezésű háza-
ban több lakás,
ezélszerű beosztással hónapos szobák bérbeadására,
november hó 1-től jutányos áron kiadó: Csillag-utca 10.
77412**

Milchhalle
in gutem Gange ist Verhältni-
nisse halber um 250 fl. zu
verkaufen. Adr. in der Exp.
77445

Junger
Mann oder Fräulein wird in
einem Schuhwaarengeschäft
als Verkäufer aufgenommen.
Adr. in der Exp. 77408

Deutsche Dome
mit guten Zeugnissen wird zu
zwei Kindern von 2 und 5
Jahren gesucht. Adr. in der
Exp. 77409

**Délnek fekvő
egészséges, száraz
utcai és udvari lakások a
Vámház-körút**
közélsőben - szobaurak
részére való bérbeadásra
rendkívül alka masok -
november hó 1-től kezdve
olesón kaphatók: Csillag-
utca 10. 77410

**Papir-
kereskedőknek!**
Egy kiváló nagy papir-
fogyasztási vidéken vilá-
gos bolt és nagy raktár-
helyiség november 1-ére
kiadó: Csillag-utca 10.
77411

Butor
faragott, matt, hálószo-
ba berendezés, a legjobb mi-
nőség, visszamaradt házasa-
ság miatt sürgősen eladó.
Ugyanot használhat konyha-
butor is eladó. Teréz-kör-
út 39, a 6. 77430

Fabrikálokálitáten,
Merkfátáten, Mázozine, febr-
lít, mit aróben Dof, für
jede Andúrité eozonot, zu
vermíethen. Özv. Prohászka
Károlyné, IX., Soroksári-
út 14. 77392

**Égyes derék-
disztónó**
70-80 frt havi fizetéssel
azonnal felvétetik Klein
Janka szalonjában, Réci
posta-utca 4. 77421

Fräulein
aus gutem Hause, der ungar-
ischen und deutschen Sprache
mächtig, bittet um Stelle zu
einem Kinde, auch in der
Provinz. Gefl. Antr. werden
unter „Beideiden 425“ an
die Exp. erbeten. 77425

Photographie.
Ein guter Negativ-Netoudeur,
der auch positiv retouchiren
kann, wird sofort angenom-
men. Szerdahelyi, Rotten-
biller-utca 30. 77428

Praktikáns.
ki kereskedelmi iskolát
jó eredménnyel végzett,
vasárnapközben azonnal
alkalmazást nyer. Magyar
és német nyelvű ajánlatok
„Biztos jövő 435“ alatt a
kiadóba intézendők. 77437

Kinderärztnerinen,
gute Atelle, sowie Damen,
in der Kinderpflege vertraut,
empfehlen
Krau Anna Gerson
Nietsch, Budapest,
Elisabethring 52. 28412

Fl. 8 per Monat
möblirtes Zimmer mit sep.
Eingang und Badezimmer-
nütuna in der Nähe des
Staatsbahnhofs zu haben
Adr. in der Exp. 77404

Segéd,
a rövid és fűszerárban
tejesen képzett, 25 éves,
zsidó, alkalmazást keres
okt. 15., esetleg nov. 1-ére.
Cz m a kiadóban. 77454

Kereskedősegéd
röfcs rövidáru üzletbe
kerestetik. Ajánlatok
Grünbaum József, fhez Szt.
Gothárdra küldendők.
77456

Damen Schneiderinnen
für Konfektionsarbeiten wer-
den aufgenommen. Adr. in
der Exp. 77424

Herren,
die mit leichter Mühe
viel Geld
verdienen wollen, finden jetzt
hierzu passende Gelegenheit.
Anfragen sind unter „Post-
fach 151“ Budapest zu adre-
siren. Nur intelligente und
vertrauenswürdige Personen,
auch von der Provinz, wollen
sich melden. 28413

Biztos jövő.
Fűszerüzletipálkamérés-
sel, 81nk utczában, más
vállalat miatt olesón eladó,
a tulajdonos által. Czim
a kiadóban. 77431

Wirthschaft,
klein, vorzüglich gut achend,
auf belebter Hauptstraße,
Haltepunkt, der Elektrischen,
Wohnzimmer, 400 Gulden
Hauszins, wird wegen dringen-
der Abreise sehr billig ver-
kauft durch
Spah Béla,
Budapest, Josephring 7.
77434

Französiiche
Pomme wird für Stunden zu
einem jungen Mädchen ge-
sucht. Adr. in der Exp. 77433

Wauzeichner
gesucht; geordert wird lang-
jährige Praxis, besondere Lüg-
tigkeit in Ausarbeitung von
Kostentübersichten und Preis-
analysen. Offerte mit Gehalts-
ansprüchen unter „Dauernde
Stellung 428“ an die Exp.
77428

Junger Praktikant
mit guter Handschrift wird
süort acceptirt. Adr. in der
Exp. 77438

Ein Fräulein
wird gesucht, das der deut-
schen u. französischen Sprache
vollkommen mächtig ist. Adr.
in der Exp. 77458

Stundenbuchhalter,
bilanzfähig, wird gesucht.
Adr. in der Exp. 77390

Teherkocsik
jutányos áron eladók.
Czim a kiadóban. 28416

Plazaagent,
welcher im Schneidengeschäfte
und womöglich im Umform-
ungsfache bereits thätig
war, wird für Geschäft I.
Mannes acceptirt. Ausführ-
liche Offerte unter „Dauernde
Beschäftigung 444“ werden
an die Exp. erbeten. 77444

Greislerei
auf der frequentesten und be-
lebtesten Straße Budapests,
mit starkem Geträndeausschank
verbunden, sehr schön einge-
richtet, Tageslohnung über 40
Gulden, wird sehr preiswür-
dig wegen Nichtbefreiung
zweiter Geschäfte dringend ver-
kauft; ferner eine
Bäckerei
mit sehr gutem Weibverdienst
verbunden, eines der ältesten
Geschäfte in Budapest, auf dem
belebtesten Punkte, mit 2 Back-
öfen, sehr gut gehend, billiger
Zins, wird sofort billigt ver-
kauft; ferner ein
Hotel
in Südnagarn, mit 8 Passa-
gierzimmern, Kaffeehaus, Res-
tauration, große Veranda für
150 Personen, schöner orsche
Garten mit Musikpavillon,
mit elektrischer Beleuchtung,
vorjähriger Verkehr war 26
tausend Gulden, Jahreszins
1600 Gulden, wird dringend
Familienwirtschaften halber
um 8000 fl. verkauft. Näheres
ertheilt Julius Niemetz, Ge-
schäfts-Gaut- und Refusa-
tionen, Budapest, József-
körút 22. 77378

Züchtiger Reisender
sucht dauerhaften Posten per
Adr. event. Provision. Gefl.
Zuschriften unter „Reisende
403“ an die Exp. 77403

**Möblirtes
Gassenzimmer,**
Eingang vom Stiegenhaus
benutzt, gesucht per sofort
für Ehepaar kommt Kind im
V., VI., VII. Bezirk, Ring-
straßenanbahnbarkeit. Anträge
unter
„London 222“
an die Expedition. 77406

Engrös-Käufer,
die Kufurghaare kaufen,
wollen gefälligst ihre Adresse
brieffich angeben unter Chiffre
„Kufurghaare“ an die Exp.
77433

Schöner Gasofen
ist billig zu verkaufen und
ein 150literiger
Brennkeffel.
Adr. in der Exp. 77452

Bureaudiener
mit guten Zeugnissen und
schöner Schrift, welcher der
ungar. und deutschen Sprache
mächtig ist, wird sofort ac-
ceptirt. Offerte unter „Z. C.
451“ an die Exp. 77451

Aufständiges
israelitisches Mädchen, das
gut kochen kann und alle
häuslichen Arbeiten versteht,
bittet um Stelle als Stütze
der Hausfrau oder als Wäs-
cherin zu älterer Dame, geht
auch zu Kindern. Briefe unter
„Aufständig 450“ an die Exp.
77450

**Segéd,
elárusító felvéteti-
k Vasvári Mór,
főrá szabó üzlet-
ben, Károly-körút.**
28414

**Plafatirungs-
Institut**
des „Dziennik polski“ in
Lemberg,
Galizien (Cichagasse 5) über-
nimmt zum Anleben für
Lemberg u. arshere Städte
Plafate billigt. Bei längerer
Zeit großer Nachlaß. 77436

Zu vermíethen
zu besonders billigen Preis
2 elegant möblirtes Gassen-
zimmer mit separirtem Ein-
gang, Aussicht auf die An-
dráshystraße, für zwei oder
mehrere Herren, eventuell mit
ganzer Verpflegung. An-
drássy-ut 51, 3. Stod,
Zbir 25. 77439

Mit 600 fl.
sichere Existenz, Wean Man-
gels ungarischer Sprache wird
Kompagnon
gesucht zur Kassa. Das
Geschäft trägt hundert Prozent
und sehr gesucht in Loco und
Provinz. Adresse: IX. B.,
Rákos-ut 15, Lurusbáderei.
77437

Deutsches
Kinder mädchen, die nähen
kann, suche zu einem Kind.
Burg, Watsnerring 6, II.
77447

Klavierlehrerin,
Wiener Konservatoristin, die
in den vornehmsten Häusern
mit bestem Erfolg unterrich-
tet, hätte noch zwei Stunden
frei. Selbe ist a vista Vier-
händspielerin. Unterrichts-
sprache ungarisch, deutsch,
event. französisch. Anträge
unter „K. 449“ an die Exp.
77449

„Flambeau“.
Bitte schreib! ich bin frant.
77455

Kellereinrichtung
ist prompt abzugeben, so auch
Gebinde und Lokal, Keller,
lebhafter Posten. Adr. in
der Exp. 77432

Flotter
deutsch-ungar. Stenograph,
abolvirtir Handelsabirtiriert,
sucht Stelle als Komptoirist
hier oder in der Provinz.
Adr. in der Exp. 28418

Geschäftsdienner,
jung, unverheiratet, wird
aufgenommen. Solche, die in
Ofen wohnen, werden bevor-
zugt. Adr. in der Exp. 28417

Stuhlstuhl und
Pianinos, neu und überpielt,
mir beste in- und ausländi-
sche Fabrikate, billigt bei
Albert Kohn, Kigy6-utca
6. sz. 28419

Geschäftslokal
auf lebhaftem Plat, für Spe-
zereihandlung, kommt neuer
Einrichtung ist sofort zu
übergeben. Adr. in der Exp.
77339

Ich erlaube mir
dem geehrten Publikum die
höfliche Ansetze zu machen,
daß ich abgetragene Herren,
Kleider überraschend schön,
wie neu herzurichten im
Stande bin. Ich übernehme
jedes Kleidungsstück zu reno-
viren und gebe mir rechtliche
Mühe, den abgetragenen
Kleidungsstücken die ursprüng-
liche elegante Form wieder-
zugeben. Zudem ich recht
zahlreiche Aufträge mit er-
bitte, will ich noch bemerken,
daß ich recht billige Preise
mache. Hochachtungsvoll Ver-
nat Rischer, 7. Bezirk,
Sip-utca 8, 2. Stod,
Th. 16. Einer Befehlung
mitteltst Korrespondenzkarte,
tonne ich sofort nach.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Debl-
notionsanstalt ist bestens zu empfehlen.
Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper).
Univ. med.
Dr. GARAI,
emerit. I. u. I. Abtheilungs-Chefarzt.
Spezialarzt
für geheime u. Hautkrankheiten, Narneschwäche, Bla-
sen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und
deren Folgen. Folgen der Augenblinden. Behandelt
Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veralteten
Formen mittelst Anwendung des elektrischen
Lichtes (ohne Berufsstörung). Für gewis-
senhafte, gründliche Behandlung garantiert der
Auf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert
bestbekanntem Spezialarzte. Honorar mäßig.
Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von
7-8 Uhr. - Brieffiche Anfragen werden sofort
beantwortet. Medicamente besorgt.

Original Meidinger-Oefen
Meidinger-Caloriferes
für kleinere und größere Central-Luftbeheizungen
oder zur Umklebung mit Zehntscheln
Patent-Regulir-Füllöfen
mit Chamotte-Einsatz, von fl. 9.- aufwärts.
Ventillationsgitter
mit und ohne Jalousien in den gangbarsten
Dimensionen.
Ersatzbestandtheile
in allen Größen für Meidinger-Oefen billigst
bei
EISLER és VÉRTES
BUDAPEST, VI., Andrassy-ut 41. 28
Breitschälage und Kostenvoranschläge gratis

**„ENTREPRISE
DES POMPES FUNEBRES“**
elöbb Kigy6-utca,
most IV., Városház- tér 1. szám.

Auf Grundlage seiner vieljährigen ausgebreiteten Spi-
talspraxis wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.
Med. univ. Dr. J. FABINYI
emerit. Spitalsarzt, Spezialist,
heilt in kürzester Zeit bei Männern und Frauen gründ-
lich ohne Berufsstörung, sämtliche
geheimen Krankheiten
und zwar: Harnröhrenflüsse, Blasenleiden, Ge-
schwüre, Syphilis und deren Folgen, hartnäckige
Hautkrankheiten und Nervenleiden
in Folge von Jugendstünden. Ueberausend ist der
Erfolg bei Manneschwäche, sowohl bei jüngeren
als auch bei älteren Personen.
Briefe werden distret beantwortet. - Medicamente besorgt.
Wohnung: Budapest, Elisabeth ng Nr. 12
(Ecke Tabakgasse), I. Stock.
Eingang bei der Treppe. - Separate Wartesäle.
Ordination: täglich von 9 bis 3 Uhr; Abends von 6
bis 8 Uhr.

Möbel-Waarenhaus der Patyi testvérek,
Budapest, Kerepesi-ut 9/a, Parterre und I. Stock, neben „Hotel Pannonia“.
Grosse Auswahl ausschliesslich aus besten vaterländischen massiven Tischlormöbeln und Tapezier-
möbeln. Eigene Erzeugung, gegen jede Konkurrenz und alle inserirten Preise bei weitem zu billigeren
Preisen. Vollständige Wohnungseinrichtungen, Villen-, Bade- und Hotel-Möblements werden gegen
2jährige Gutsteking und Verantwortung geliefert.
Um Irrthümern vorzubeugen, bitten wir auf unsere Firma und Adresse zu achten. Elegante ausge-
stattetes Möbel-Album wird gegen Einsendung von fl. 1.20 franko zugesendet. 101138